

2021

DIE VOLKSPOLIZEI



„Die Volkspolizei“
Zeitschrift für
Angehörige der
Deutschen Volkspolizei

Ausgabe: 6/1984

Chris

www.polizeilada.de

05.03.2021

ZUR BEACHTUNG

Die Informationen in diesem Dokument dienen ausschließlich zur Aufklärung und Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehen und der militärhistorischen und wissenschaftlichen Forschung. Die Veröffentlichung hat keinen politischen Hintergrund. Der Herausgeber¹ distanziert sich ausdrücklich von Kriegsverherrlichung und extremistischen Zielen, sowie von Menschen- oder Völkerrechtswidrigen Handlungen.

Anmerkungen und Fußnoten sind entsprechen der Quellen gekennzeichnet. Diesbezüglich auch Fotos und Abbildungen, welche nicht selbst erstellt wurden.

Die Datei und deren Inhalte wurden nur für den privaten Gebrauch erstellt². Eine gewerbliche Nutzung ist nicht gestattet. Eine Verwendung der Datei in Print- oder elektronischen Medien ist nur mit Zustimmung des Autors - hier IG Historische Einsatzfahrzeuge der Polizei - gestattet. Bei Verwendung von Auszügen aus dieser Datei, ist generell der Urheber zu vermerken. Dies betrifft auch Anmerkungen und Fußnoten.

Diese Datei ist als Datenbankwerk im Sinne der §§ 5, 55a UrhG urheberrechtlich geschützt. Somit ist eine Vervielfältigung, unberechtigte Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe, nur mit schriftlicher Genehmigung des Erstellers dieser Datei gestattet.

Es wird ausdrücklich jede Gewährleistung für die Benutzung der Datei ausgeschlossen. Die Datei wurde so erstellt, wie diese zur Verfügung gestellt wurde.

Für Haftungen, gleich welcher Art, ist der Ersteller dieser Datei im Innerverhältnis freizustellen. Sollten berechnigte Ansprüche bestehen, so ist vorab der Ersteller dieser Datei zu konsultieren. Gerichts- und anwaltliche Kosten, hat der Antragsgegner zu tragen, sofern nicht besondere Gründe diesem entgegen stehen.

Bei Verletzung der zuvor genannten Bedingungen, behält es sich der Ersteller dieser Datei vor, Vermögensschäden welche aus der Verwendung dieser Datei, des Inhaltes sowie der enthaltenen Informationen oder aus der Unmöglichkeit diese Datei weiter zu verwenden, entstehen diese Ansprüche gegen den Verursacher geltend zu machen.

Für Schäden oder Beschädigungen, welche durch die Benutzung dieser Datei entstehen, ist eine Haftung durch den Ersteller dieser Datei/Webseite generell aus zu schließen.

¹ Herausgeber/Autor/Ersteller

² es auch nicht gestattet, die Datei kommerziell aus "Privatperson" zu nutzen. D.h. die Datei zu Reproduzieren und in Internethandelsplattformen, Veranstaltungen oder Tausch- und Handelsplätzen gegen Entgelt anzubieten.

6/84

Hohe öffentliche
Ordnung und Sicherheit
für den Schutz der
Arbeiter- und -Bauern-Macht



Polizei

**DIE
VOLKS-
POLIZEI**

Zeitschrift
für die Angehörigen
der Deutschen Volkspolizei

DIE VOLKSPOLIZEI

XXXVII. Jahrgang

Sie lesen in diesem Heft

Zuverlässiger Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht ist oberste Maxime	1
MANFRED ZEUNER Mit hohen Leistungen im operativen Dienst dem 35. Jahrestag der DDR entgegen	2
Echo auf: Voller Stolz auf das Geschaffene das Beste geben	4
Hauptstädtisches Niveau für unsere Gäste	7
Sind wir Spitze? (Vorläufiges Fazit)	8
JOBST DONICKE Wie und warum das Beispiel der Kommunisten überzeugte	10
ANITA HUTSCHENREUTER MMM groß geschrieben	12
DR. OTTO KONIG Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel	14
GÜNTER REDSZUS UDO MALIK Für Sicherheit an jedem Arbeitsplatz	16
Was ein Kommunist tut, damit störungsfrei produziert werden kann	18
35 Zeilen zum 35. Jahrestag der DDR	19
Bauen im Stadtzentrum — ein Bewährungsfeld	20
EBERHARD MEYER Mit Leib und Seele Schutzpolizist	22
WOLFGANG LINDENLAUB Ein geduldiger Lehrer für Verkehrssicherheit	24
WLADIMIR BAKARINOW Elektronischer Gehilfe für Moskauer Verkehrsmiliz	25
HARALD KROPLIN Zwischen Ahlbeck und Boltenhagen	26
Von uns für uns	27
So entscheide ich richtig	29
DR. SC. SIEGFRIED GUDD HANS-JÖRG KRANHOLD BRD-Polizeiführung in der Klemme	31
REDAKTIONSSCHLUSS: 30. April 1984	

Hohe staatliche Auszeichnungen verliehen

In Würdigung überragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DDR und der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern wurde ausgezeichnet mit der

Ehrenspange zum Vaterländischen Verdienstorden in Gold

Herbert Müller, Arbeiterveteran

In Anerkennung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und der Stärkung der DDR wurden ausgezeichnet mit dem

Vaterländischen Verdienstorden in Silber

Major der VP a. D. Erwin Seipt, Arbeiterveteran
Dokumentationszentrum der Staatlichen Archivverwaltung

In Anerkennung besonderer Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Stärkung der DDR wurden ausgezeichnet mit dem

Vaterländischen Verdienstorden in Bronze

Oberstleutnant der VP Werner Michlik
Oberstleutnant der VP Werner Thiele
Sonja Kinder
Günter Queck
Standortmusikkorps des Mdl Karl-Marx-Stadt
Standortmusikkorps des Mdl Leipzig
Standortmusikkorps des Mdl Potsdam

In Anerkennung hervorragender und langjähriger Leistungen bei der Stärkung und Festigung der DDR wurden ausgezeichnet mit dem

Orden „Banner der Arbeit“ Stufe I
Generalmajor Helmut Nedwig
Generalmajor Karl-Heinz Schmalfuß
Oberst der VP Dr. Hans Drohla

Orden „Banner der Arbeit“ Stufe II
Oberstleutnant der VP Walter Penk
Oberstleutnant der VP Dietmar Werner
Eberhard Werner
ein Dienstkollektiv der Kriminalpolizei, BDVP Karl-Marx-Stadt

DIE VOLKSPOLIZEI, Redaktion: 1034 Berlin, Wedekindstraße 10, Telefon: 5 81 54 61, 63, 65, 66.
Chefredakteur: Gerhard Friedrich. Redaktionsbeirat: Siegfried Amenda, Joachim Dunst, Dr. Gerhard Geisler, Hans-Joachim Gerbitz, Werner Hötling, Manfred Jank, Egon Jorra, Werner Neumann, Helmut Pareigis, Prof. Dr. Rolf Schubert, Dr. Karlheinz Speckhardt, Manfred Zeuner.
Erscheint monatlich im Auftrage des Ministeriums des Innern, Halbjahresabonnement 3,- Mark, Einzelheft 0,50 Mark. Lizenznummer 1515 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrats. DIE VOLKSPOLIZEI ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, des Ehrenzeichens der Deutschen Volkspolizei und anderer staatlicher sowie gesellschaftlicher Auszeichnungen.
Druck: (87/11) Druckerei des Ministeriums des Innern, 1020 Berlin.



Generaloberst Dickel bei seinen Ausführungen (links). Beratungsteilnehmer besichtigen in der Pause Exponate einer Ausstellung über die Schulen.
Fotos: Peter Schmidt

Generaloberst Friedrich Dickel:

Zuverlässiger Schutz der Arbeiter- und Bauern-Macht ist oberste Maxime

Dienstbesprechung zu Erziehung, Bildung und Forschung

Eine Dienstbesprechung des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei, Generaloberst Friedrich Dickel, über die weiteren Aufgaben in Erziehung, Bildung und Forschung fand am 25. April 1984 in der Hochschule der Deutschen Volkspolizei „Karl Liebknecht“ statt.

Daran nahmen teil: die Mitglieder des Kollegiums des Mdl, Generalmajor Heinz Leube, Sektorenleiter in der Abteilung für Sicherheitsfragen des Zentralkomitees der SED, die Leiter der Verwaltungen und Hauptabteilungen des Mdl, die Chefs der BDVP, die Leiter bzw. Kommandeure der Schulen, ihre Stellvertreter für politische Arbeit sowie weitere leitende Offiziere und Lehrer der Schulen der Organe des Mdl.

In seinem Referat erläuterte der Minister Grundfragen unserer Tätigkeit, die sich im 35. Jahr des Bestehens der DDR aus den Beschlüssen des X. Parteitags der SED ergeben, und legte auf dieser Grundlage die neuen Anforderungen für die Erziehung, Bildung und Forschung sowie für die Schulen dar. Zu Beginn verdeutlichte er die historische Wende, die seit der Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Macht unter Führung der SED auf deutschem Boden vollzogen wurde, und hob hervor, daß die richtige Einordnung der Geschichte der Deutschen Volkspolizei in diesen Prozeß einen wichtigen Faktor darstellt für die Bewußtseinsbildung, für die Entwicklung des Berufsethos unserer Angehörigen.

Der Redner verwies auf den allen Schutz- und Sicherheitsorganen unseres Landes vom X. Parteitag der SED ge-

stellten Klassenauftrag und forderte, seinen Inhalt in ganzer Breite, Tiefe und Komplexität zu durchdenken, initiativreich zu verwirklichen und unsere gesamte Arbeit stets an den durch ihn gesetzten Maßstäben zu messen. Angesichts des abenteurlichen Konfrontations- und Hochrüstungskurses der aggressivsten imperialistischen Kräfte ist und bleibt der zuverlässige Schutz der Arbeiter- und Bauern-Macht unsere oberste Maxime.

Der Minister begründete die zunehmende Bedeutung der marxistisch-leninistischen Bildung, der kommunistischen Erziehung, des kulturellen Niveaus unserer Angehörigen, der Vermittlung von Rechts- und Weisungskennnissen sowie praxisorientierter Fertigkeiten. Das seien entscheidende Voraussetzungen, um das Vertrauen der Bürger stets erneut zu gewinnen und unsere Autorität zu stärken. Dabei komme den Schulen eine Schlüsselrolle zu.

Hier könne eine eindrucksvolle Bilanz seit Inkrafttreten des Beschlusses des Politbüros des Zentralkomitees vom 18. März 1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gezogen werden. Viele hervorragende Kader seien an unseren Schulen ausgebildet worden, die im täglichen Dienst vorbildlich unseren Klassenauftrag erfüllen. Die Vorzüge des Bildungssystems in unseren Organen wurden weiter ausgeprägt. Nun komme es darauf an, sie noch besser zu nutzen. Das betreffe die Ausgestaltung der Erziehung und Bildung an den Schulen, ihre größere Ver-

antwortung für die Forschung und die sich daraus ergebenden höheren Anforderungen an die Lehrer.

Am Beispiel der Maßnahmen, die sich für uns aus den Beschlüssen des Politbüros und des Ministerrats vom 28. Juni bzw. 7. Juli 1983 über die Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der DDR ergeben, verdeutlichte der Minister, wie man schöpferisch auf neue gesellschaftliche Anforderungen reagieren muß.

Die sich anschließende Aussprache bestätigte sowohl die vom Minister gezeigte gute Bilanz bei der Erziehung, Bildung und Forschung als auch seine tiefgründige Analyse des gegenwärtigen Standes der Arbeit an den Schulen und die von ihm abgeleiteten weitreichenden Schlußfolgerungen.

In seinem Schlußwort dankte Generaloberst Dickel besonders den Leitern bzw. Kommandeuren sowie den Lehrern der Schulen und forderte sie auf, die Ergebnisse der Arbeit noch kritischer zu werten. Dafür gelte es, die Kraft der Parteiorganisationen stärker zu mobilisieren. Die Aussprache zeuge von der Schöpferkraft und vom Ideenreichtum der Genossen. Sie habe zugleich sichtbar gemacht, daß wir durch die Fürsorge der Partei wie noch nie über so günstige Voraussetzungen für die Erfüllung unseres Klassenauftrags verfügen wie im 35. Jahr seit der Gründung unserer Republik. Das verleihe Kraft und Optimismus, den höheren Ansprüchen der achtziger Jahre und darüber hinaus gerecht zu werden.

ISSN 0138-1741



1. Juli: Tag der Volkspolizei

Die Volkspolizei hat Geburtstag, den 39. Wir Wachtmeister, Offiziere und Zivilbeschäftigte begehen diesen Ehrentag, indem wir mit aus Initiative und vorbildlicher Pflichterfüllung hervorgegangenen beachtlichen Leistungen aufwarten, Resultaten, vollbracht zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR. Unsere Taten, so auch die dieser Schutzpolizisten und Transportpolizisten, künden vom Willen, täglich das Beste zu geben, im Sinne des Klassenauftrags. Dafür setzen wir alle, geführt von der Partei, mit dem Volke verbunden und in enger Freundschaft zur Sowjetunion, unser ganzes

Mit hohen Leistungen im operativen Dienst dem 35. Jahrestag der DDR entgegen

Oberst der VP Manfred Zeuner

Der diesjährige Tag der Volkspolizei steht ganz im Zeichen des 35. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Zu Ehren dieses Jubiläums haben die Genossen in den Kollektiven gründlich überlegt und bestimmt, wie sie bei der Erfüllung des Klassenauftrags täglich ihr Bestes geben werden. Mit ihren auf hohen Leistungszuwachs gerichteten Initiativen folgen sie dem Aufruf des Zentralkomitees der SED, des Staatsrats, des Ministerrats und des Nationalrats der Nationalen Front der DDR vom 21. Januar. Das im Heft 3/1984 veröffentlichte Interview mit dem Leiter des Transportpolizei-Amtes Berlin macht Grundlagen, Voraussetzungen und Erfordernisse des angestrebten Leistungszuwachses deutlich. Es zeigt, daß die Kommunisten der VP-Dienststellen in der Hauptstadt, wie das Beispiel der Transportpolizisten beweist, richtige Schlußfolgerungen aus der 7. ZK-Tagung und der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz gezogen haben. Sie werden beitragen, daß sich unsere Hauptstadt zu einer wahrhaft sozialistischen Metropole entwickelt. Hierzu sind große Anstrengungen nötig. Daran initiativreich beteiligt zu sein, verleiht neue Impulse und zugleich das Gefühl eigener Kraft und Stärke.

Beitrag zur Stärkung der DDR

Die Genossen in den Dienstkollektiven sind bereit, um den erforderlichen Leistungszuwachs zu kämpfen. Das nicht nur in Berlin, sondern auch in den anderen Dienststellen. Beweis dafür ist das große Echo, das das Beispiel der Transportpolizisten der Hauptstadt bei den Volkspolizisten aller Dienstzweige gefunden hat.

Mit ihren Initiativen und Leistungen bekunden sie ihre Kampfkraft und Einsatzbereitschaft, ihre Treue zum sozialistischen Vaterland, das sie mitgestaltet haben, auf das sie stolz sind und das sie zuverlässig schützen.

Mit der Gründung der DDR wurde ein neues Kapitel in der Geschichte des deutschen Volkes und unseres Kontinents aufgeschlagen. Der Sieg der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus hatte dem deutschen Volk die Befreiung von der braunen Barbarei gebracht. Damit war eine große historische Chance gegeben. Wir haben sie genutzt. 35 Jahre stabile Existenz unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, überzeugend dargelegt im Aufruf, beweisen eindeutig: Je stärker der Sozialismus – desto sicherer der Frieden!

Für eine allseitig starke und mit dem Lande Lenins auf immer fest verbundene sozialistische DDR haben die bewußt handelnden Werktätigen unseres Landes, voran die Kommunisten, stets gekämpft. Alle Anschläge und Versuche, uns zu erpressen und zu ruinieren sowie den Sozialismus „zurückzurollen“, sind gescheitert. Aus unversöhnlichen Klassenkämpfen ging unsere Republik stets als Sieger hervor. So wird es auch künftig sein.

Die einmütige Antwort unserer Bevölkerung am 6. Mai, das unumstößliche Bekenntnis zur Politik unserer Partei, zu ihrer Strategie und Taktik zur Sicherung des Friedens und zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, ist die Garantie für erfolgreiche Fortsetzung des vom X. Parteitag gewiesenen Kurses.

Sich diese historische Wahrheit immer wieder bewußt zu machen, ist notwendig, um die gewiß nicht leichter gewor-

denen Aufgaben zur Gewährleistung einer jederzeit hohen öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf dem Gelände der Deutschen Reichsbahn täglich neu zu bestimmen und mit besten Ergebnissen in der operativ-vorbeugenden Arbeit zielklar zu lösen.

Darin sehen die Angehörigen der Transportpolizei ihren aktiven Beitrag zur allseitigen Stärkung und zum zuverlässigen Schutz der Arbeiter- und Bauern-Macht. Das gilt gerade heute, angesichts der Stationierung der USA-Erstschlagswaffen in Europa, um so mehr.

Die 7. ZK-Tagung hat dies überzeugend sichtbar gemacht. Sie gab zugleich eine klare Antwort darauf, wie es bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages weitergeht. Unter der verpflichtenden Losung „DDR 35 – für hohe Kampfkraft und Einsatzbereitschaft zur Erfüllung des Klassenauftrages“ stellen sich die Transportpolizisten den gewachsenen Anforderungen.

Sicherheitsanforderungen entsprechen

Bezogen auf die Verantwortung des Dienstzweigs, heißt das: Die weitere Stärkung der DDR unter den Bedingungen des sich verschärfenden internationalen Klassenkampfes, die anwachsenden volkswirtschaftlichen Aufgaben – der Volkswirtschaftsplan 1984 stellt bekanntlich sehr anspruchsvolle Ziele – sowie die damit verbundenen steigenden Anforderungen an die Eisenbahn führen zwangsläufig zu größeren Sicherheitserfordernissen und verlangen einen Leistungszuwachs in der operativ-vorbeugenden Arbeit wie nie zuvor. Dazu gehört die kluge und umsichtige Nutzung der gesellschaftlichen Potenzen.

Wissen und Können ein. Wir stellen uns einsatzbereit und diszipliniert den großen Anforderungen im Kampf für Frieden und Sozialismus.

35 Jahre DDR und 39 Jahre Volkspolizei sind für uns alle gleichzeitig Anlaß, Rückschau zu halten, wie wir in all den Jahren den Staat mitgestaltet und stets zu seinem Schutz beigetragen haben. Auf das, was wir geleistet haben, können wir mit Recht stolz sein. Das spornt uns an, die anspruchsvollen Aufgaben der nächsten Zeit erfolgreich zu bewältigen. Mit dieser Siegeszuversicht gehen wir entschlossen ins 40. Jahr der Volkspolizei.

Fotos: Norbert Moriben



Das betrifft vor allem die Zusammenarbeit mit den Eisenbahnern, die, einhergehend mit steigenden Transportleistungen im Güter- und Reiseverkehr, zugleich um hohe Sicherheit, Ordnung und Disziplin kämpfen, wie das z. B. im Beschluß der Vertrauensleute des Bahnhofs Berlin-Schöneweide zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im 35. Jahr des Bestehens der DDR deutlich wird.

Der Transportplan 1984 sieht vor, rund sieben Millionen Tonnen Güter mit der Eisenbahn mehr zu transportieren als 1983. Weitere sechs Millionen Tonnen Güter werden 1984 von der Straße auf die Schiene und die Binnenschiffahrt verlagert.

Diese Transportleistungen werden bei verstärkter Bautätigkeit zur Elektrifizierung der vorgesehenen Strecken, bei Baumaßnahmen zur Oberbauerneuerung und Modernisierung von Anlagen und Bahnhöfen vollbracht. So werden in Berlin ab 1984 Fern- bzw. S-Bahnhöfe rekonstruiert und modernisiert.

Die energie günstige Verlagerung weiterer Gütertransporte von der Straße auf die Schiene führt dazu, daß neben Massengütern wie Brenn- und Baustoffen zunehmend auch Konsumgüter mit der Eisenbahn transportiert werden. Bei der operativ-vorbeugenden Arbeit zum Schutz des Transportguts sind die damit verbundenen Veränderungen, wie die Erweiterung von Empfangs- und Versandstellen, zeitweilige Güterstauung sowie die erweiterten Verflechtungen zwischen Versender (Produktionsbetrieb) – Eisenbahn – und Empfänger (Handelsorganisation/Zwischenlager) in stärkerem Maße zu berücksichtigen.

Bei Verkehrsspitzen werden ganze Güterzüge, z. T. beladen mit Stückgut, als Rückstauzüge auf Nebengleisen kleinerer Bahnhöfe abgestellt.

Kampfformen und Initiativen

Aus dieser Sicht haben die Parteiwahlen, die Auswertung der 7. ZK-Tagung und nach wie vor der Konferenz der Politorgane vielfältige Initiativen für einen erfolgreicheren Schutz der Volkswirtschaft und des sozialistischen Eigentums ausgelöst. Feststellungen und Informationen der operativen Kräfte, besonders der Schutzpolizisten und ABV (T), zu schadenverursachenden Vorkommnissen im Güterverkehr haben zugenommen. Dieser Weg ist zielstrebig weiter zu beschreiten.

Es gilt, das bisher Erreichte kritisch zu werten, um Bewährtes fortzusetzen und neue Aufgaben in Angriff zu nehmen. Dabei ist davon auszugehen, daß die auf der Grundlage der Parteibeschlüsse erlassenen Befehle und anderen Weisungen die Hauptrichtungen der operativ-vorbeugenden Tätigkeit des Dienstzweigs eindeutig vorgeben. Das Was und Wie der komplexen polizeilichen Arbeit auf Eisenbahngelände ist politisch bestimmt. So kommt es gegenwärtig besonders darauf an, in den Dienstkollektiven solche Kampfformen zu schaffen und schöpferischen Initiativen zu entfalten, die eine abstrichlose Verwirklichung der neu gestalteten Vorschrift für den Dienst der Transportpolizei garantieren. Klar muß auch sein, daß die Aufgaben nur im engen Zusammenwirken mit den Genossen der VP-Kreisämter erfolgreich gelöst werden können.

Die neuen Anforderungen und Maßstäbe für den Schutz der Volkswirtschaft und des sozialistischen Eigentums unter den Bedingungen der weiteren Verlagerung von Transporten auf die Schienenwege sowie die Rationalisierungsmaßnahmen, allen voran das Programm der Streckenelektrifizierung, müssen die vorrangige Beachtung der Leiter finden und zu abgestimmten, zielklaren und abrechenbaren Aufgabenstellungen führen.

Die zentral verallgemeinerten fortgeschrittenen Arbeitserfahrungen widerspiegeln die bisher gesammelten Erkenntnisse und schöpferischen Initiativen. Diese Erfahrungen auf die eigenen Bedingungen zu übertragen und auszubauen, ist ein erstrangiges Erfordernis. Die betonte Orientierung auf die Erfüllung der Aufgaben zum Schutz der Volkswirtschaft und des sozialistischen

Erfahrungen anwenden

Eigentums verlangt, daß zugleich die Aufgaben zur Stärkung der Staatsautorität und der inneren Stabilität der DDR, ihrer Verteidigungsfähigkeit sowie des Schutzes der staatlichen und der persönlichen Interessen der Bürger mit großer Wirksamkeit zu meistern sind. Das heißt z. B., daß bei Störungen des sicheren und zuverlässigen Reiseverkehrs konsequent und mit allem Nachdruck einzuschreiten, Straftaten und anderen Rechtsverletzungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wirkungsvoll vorzubeugen ist. Beeinträchtigungen der persönlichen Interessen der Bürger bei Nutzung der Eisenbahn als Verkehrsmittel sind nicht zuzulassen. Das erfordert stets aufs neue

- eine allseitige und aktuelle Beherrschung der Lage sowie die ununterbrochene Einflußnahme auf die Entwicklung eines hohen Ordnungszustands,
- eine schwerpunktbezogene, unter Berücksichtigung der Ergebnisse aller operativen Arbeitsrichtungen erfolgende analytische Tätigkeit sowie die damit verbundene Kontrolle, Hilfe und Anleitung der operativ handelnden Kräfte,
- den klugen, rationellen und schwerpunktorientierten Einsatz der Kräfte und Mittel und die Beurteilung der Wirksamkeit auf der Grundlage der konkreten, abrechenbaren Ergebnisse aller operativen Kräfte, besonders der Angehörigen des schutzpolizeilichen Streifendienstes.

Das persönliche Gespräch, die Kenntnisnahme der Vorschläge und Hinweise der Wachtmeister und Offiziere zur Gestaltung eines rationelleren und effektiveren Dienstes sind für zweckmäßige Leiterentscheidungen eine notwendige und unentbehrliche Voraussetzung. Geht es doch dabei immer wieder um die komplexe und umfassende Erfüllung der Aufgabenstellungen.

Die Angehörigen der Transportpolizei tagtäglich in dieser Hinsicht zu befähigen, die politisch-ideologische Einflußnahme darauf zu konzentrieren, die Genossen zum initiativreichen Handeln zu motivieren und die Dienstkollektive zu festigen, darin liegt die erzieherische Pflicht der Leiter und Vorgesetzten.

*Echo auf:***Voller Stolz auf das Geschaffene
das Beste geben**

Im vorigen Heft widerspiegeln wir auf diesen Seiten, wieviel Tatkraft Offiziere und Wachtmeister an den Tag legen, um jede Dienstschrift mit guter Bilanz zu beenden. Von der Tragweite ihrer parteilichen Haltungen sind auch nachfolgende Stellungnahmen geprägt. Sie machen deutlich: An der Spitze der Initiatoren stehen Kommunisten, mobilisiert durch ihre Parteikollektive, durch ihre Grundorganisationen. Kampfpositionen gelten dort als gesichert, wo die Partei ihre führende Rolle wahrnimmt.

*Partei einfluß
nimmt zu*

Die Leitung der Parteiorganisation K des VP-Kreisamts F. nimmt regelmäßig von den Leitern Berichte zur Wirksamkeit und zum Leistungszuwachs entgegen.

Derartige Informationen – sie enthalten Vorschläge, wie und worauf die Initiative der Kommunisten zu konzentrieren ist – bilden eine Grundlage für die in den Parteikollektiven zu führenden Gespräche. Im Ergebnis der Aussprachen, bei denen die Mitglieder der Parteileitung sowie die Gruppenorganisatoren und ihre Stellvertreter überzeugend das Warum der höheren Anforderungen darlegen, äußern sich die Genossen dazu, wie sie einen abrechenbaren Beitrag zur Vorbereitung des 35. Geburtstags unseres Landes leisten können. Insgesamt wird gegenwärtig orientiert:

- Leiter und Vorgesetzte verstärken die unmittelbare Anleitung und Kontrolle am Verfahren. Das soll dazu führen, daß die Ermittlungsverfahren mit hoher Qualität in der Beweisführung und unter Einhaltung der gesetzlich festgelegten Fristen abgeschlossen werden können. Dabei wird jenen Kriminalisten geholfen, die erst über wenig praktische Erfahrungen verfügen. Dazu übernehmen die „alten Hasen“ Patenschaften.
- Energisch wird auf die Verringerung der Bestände Einfluß genommen. Das geschieht vorrangig durch komplexe Arbeitsweise und eine der Lage entsprechende Organisation des Zusammenwirkens mit anderen operativen Dienstzweigen, speziell beim ersten Angriff.
- Es geht um die vorbildliche Erfüllung aller Normen der Einsatzausbildung. Darum werden Möglichkeiten des

organisierten Trainings – unter anderem im Kampfsport – in der Freizeit geschaffen. Alle Vorhaben werden unter Parteikontrolle genommen und regelmäßig abgerechnet.

Hauptmann der K Hermann Dehn

*Konsequente
Befehlserfüllung*

Uns Angehörigen der StVE Bautzen geht es um abrechenbare Initiativen. Darin sehen wir einen Beitrag zur Vorbereitung des Jubiläums im Oktober. Unter anderem haben wir folgendes vor:

- vorbildliche Erfüllung aller Normen der Einsatzausbildung;
- Kurs auf die geplanten Neueinstellungen und auf die Erweiterung der Zahl der Vorverpflichteten;
- Verlängerung der Dienstverträge bis zum Jahr 2000.

In den Dienst- und in den Parteikollektiven stehen die Kommunisten bei der abstrichlosen Befehlserfüllung an der Spitze. Wir sichern, daß die Orientierung für die schöpferische Initiative von den Leitern und den anderen Vorgesetzten ausgeht.

W. B./H. K.

*Im Einklang mit
den Beschlüssen*

Bei uns im VP-Kreisamt K. fand das Interview mit dem Leiter des TPA Berlin lebhaftes Interesse. Die Genossen entnahmen ihm wertvolle Anregungen für Problemdiskussionen als Ausgangspunkte für weitere Initiativen. In der Parteileitung wurden nach Vorgabe des Maßnahmeplans des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei einheitliche klare Positionen geschaffen. Das einmütige Auftreten von Parteifunktionären und Vorgesetzten wirkte sich fördernd auf die Kampf-atmosphäre in den Kollektiven aus. Die Genossen des Stabes leiteten daraus z. B. ab, ihre Anstrengungen mehr denn je auf qualifizierte analytische Arbeit zu richten. Sie erörterten ihre Verantwortung für die Einsatzbereitschaft der Dienststelle. Es standen Anregungen zur



Steigerung der Effektivität der Ausbildung und der Körperertüchtigung zur Diskussion.

Die Abschnittsbevollmächtigten trugen ihre bewährten, besonders beim Schutz der Landwirtschaft gesammelten Erfahrungen zusammen. In der Schutzpolizei wurden die Dienstorganisation sowie der Einsatz der VP-Helfer kritisch unter die Lupe genommen.

Eine Vielzahl von Einzelverpflichtungen widerspiegelt die Breite der Vorhaben, die im Einklang mit den Vorgaben des Amtsleiters und den in der Grundorganisation gefaßten Beschlüssen stehen. Sie betreffen u. a. die Nachwuchsgewinnung, die Schulung der VP-Helfer, den Wissenserwerb, die Anleitung der FDJ-Ordnungsgruppen, VMI-Leistungen in der Dienststelle.

Major der VP Hans-Joachim Winter

*Eng verbunden
mit den Werkträgern*

Als wir Verkehrspolizisten des VP-Kreisamts N. über das Interview im Heft 3/1984 diskutierten, bezogen wir uns vor allem auf zwei Punkte:

- Die Resultate der Berliner Transportpolizisten bei der Nachwuchsgewinnung und bei der Werbung freiwilliger Helfer sind uns Anlaß zum Nacheifern.
- Vorrangig geht es auch uns um hohen Leistungszuwachs in der operativ-vorbeugenden Arbeit.

In unserem Handeln wollen wir uns stets von der Erkenntnis leiten lassen: Die Verhinderung jeglicher Verluste für die Gesellschaft und damit für jeden einzelnen Bürger entspricht dem Sinn des Sozialismus, alles zu tun für den Menschen, entspricht den Erfordernissen der Stärkung unsere Republik, fördert ihre außenpolitische Ausstrahlung. Als unerlässlich dafür betrachten wir es, uns mit den Werkträgern immer fester zu verbünden, insbesondere mit den gesellschaftlichen Kollektiven für Verkehrssicherheit und den freiwilligen Helfern wie auch mit den ADMV-Mitgliedern. Die Erfolge, die wir auf diese Weise während des vergangenen Jahres vor allem bei Verkehrskontrollen im Interesse des Schutzes der Volkswirtschaft erzielten, bestärken uns darin, diese gesellschaftlichen Potenzen noch verantwortungsbewußter und umsichtiger zu nutzen. Über das Warum und das Wie

holen wir uns das Rüstzeug in der Polit- und in der Fachschulung. Gleichfalls werden wir in verstärktem Maße eigene bewährte Erfahrungen und fortgeschrittene Arbeitsweisen anderer Kollektive anwenden. Beispielsweise arbeitet der Kfz-Hilfssachverständige ständig mit einer Gruppe freiwilliger Helfer zusammen. Die Helfer üben zu meist kfz-technische Berufe aus. Seit Jahren nehmen sie technische Überprüfungen von Kraftfahrzeugen und Scheinwerfereinstellungen vor. Außerdem beteiligen sie sich – gemeinsam mit Verkehrspolizei und ABI – jeden Monat an ein bis zwei Verkehrskontrollen. Dabei wird nicht nur die Verkehrs- und Betriebssicherheit der Fahrzeuge, sondern auch die Einhaltung der Festlegungen über den Einsatz der Nutzkraftfahrzeuge kontrolliert.

Hauptmann der VP Karl Ebert

Bestwerte sind Norm

Wir Offiziere und Wachtmeister des Transportpolizei-Reviers D. richten unsere Aktivitäten besonders auf den zuverlässigen Schutz der Volkswirtschaft. Dazu verstärken wir die operativ-vorbauende Tätigkeit zum Vorteil der Betriebssicherheit, zur Verhinderung von Bahnbetriebsunfällen und aller den Transportprozeß hemmenden Faktoren wie Wagenfehlleitungen, Differenzwagen und andere schadenverursachende Vorkommnisse.

Wir unterstützen gleichzeitig den Kampf der Eisenbahner zur Verhütung von Unfällen, für mehr Ordnung, Sicherheit und Disziplin auf jedem Dienstposten. Die Erfahrungen des TPA Halle, die bei der Aufdeckung und Beseitigung von Faktoren, die den Betriebs- und Verkehrsablauf stören, gesammelt wurden, nutzen wir für die eigene Arbeit. Das komplexe Handeln der operativen Kräfte soll dazu führen, daß in den größeren Güterabfertigungen und in den Zentren des Verkehrsträgerwechsels alle Voraussetzungen für die Verhinderung von Transportgutdiebstählen sowie für den exakten Umgang mit Giften und mit hochwertigen Gütern geschaffen werden.

Wir wissen, daß ein Zuwachs an Kampfkraft, Einsatzbereitschaft und innerer Festigkeit in allen Kollektiven erforderlich ist. Deshalb stellen wir an die Vorbildwirkung der Kommunisten höchste Ansprüche. Es geht uns um die Überwindung unbegründeter Niveau- und Leistungsunterschiede, um die ständige Bereitschaft aller Genossen, bei Notwendigkeit auch über die normale Dienstzeit hinaus Transporte zu begleiten. Die Sofort- und die Perspektivwerbung nimmt einen vorrangigen Platz ein. Alle Genossen wollen die Wissensüberprüfung mit guten bzw. sehr guten Noten abschließen sowie Bestwerte beim physischen Leistungstest und beim Schießen erzielen.

Weitere Vorhaben sind auf die Einhaltung und Unterbietung der Kfz-Verbrauchsnormen gerichtet.

Major der VP Lothar Gerdsmann
Oberleutnant der VP Frieder Mühlstädt

Vielfältige Vorhaben

In Partei- und in FDJ-Versammlungen, in aktuell-politischen Gesprächen und in individuellen Aussprachen – insbesondere nach der Veröffentlichung des Aufrufs zum 35. Jahrestag der Republik – verschafften sich die Verkehrspolizisten unseres Kollektivs nicht nur Klarheit über die politische Tragweite ihrer dienstlichen und gesellschaftlichen Aufgaben, sondern äußerten auch ihre Vorstellungen, wie sie beitragen wollen, die Parteibeschlüsse sowie die Befehle und anderen Weisungen tatkräftig zu verwirklichen.

Zwölf junge VK-Angehörige erklärten z. B. ihre Bereitschaft, mindestens bis zum Jahre 2000 Dienst zu versehen. Fünf haben die Absicht, die Offizierslaufbahn einzuschlagen.

Unser Jugendkollektiv zahlte 500 Mark auf das Festivalkonto ein. Indem die anderen Dienstkollektive diesem Beispiel folgten, erhöhte sich die Gesamtsumme auf 2200 Mark.

Zahlreiche Einzelverpflichtungen beziehen sich – ausgehend von den Vorgaben des Leiters und von den in den Parteikollektiven gefaßten Beschlüssen – auf Ausbildung und Dienstsport, auf VMI-Leistungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und nicht zuletzt auf die Mitarbeit in gesellschaftlichen Kollektiven, vor allem in den Wohngebieten.

Leutnant der VP Edwin Mikolajewski

Polizeiada

Auf der Baustelle

In Zwickau entsteht Neues. Außerdem wird das gesamte Stadttinnere rekonstruiert. Da gibt es manche Umleitung oder zeitweilige Straßensperrung. Abschnittsbevollmächtigter Leutnant der VP Bernd Tröger sieht regelmäßig nach dem Rechten. Nicht zuletzt danach, ob das wertvolle Baumaterial zugriffssicher verwahrt ist. Sein gutes Verhältnis zu den Bauarbeitern bewirkt, daß sie ihn regelmäßig um Rat fragen. Meister Horst Lange (im Bild mit unserem ABV) ist zufrieden, denn Bernd Tröger hat auf der Baustelle nichts zu beanstanden. Schluderei findet im VEB Stadtbaubetrieb keinen Nährboden; ständige Kontrollen braucht keine Brigade zu fürchten. Ordnung und Sicherheit sind ein Merkmal ihrer Qualitätsarbeit. Deshalb belegten sie im Wettbewerb vordere Plätze.

Horst Lange verweist auf den Abschnittsbevollmächtigten. „Er ist im Grunde genommen an der kontinuierli-



chen Planerfüllung beteiligt. Wir nehmen jeden Hinweis ernst, auch wenn er kritische Bemerkungen enthält. Leutnant Tröger läßt nicht locker.“

Man muß hinzufügen: Die freiwilligen Helfer gelten ebenfalls als geachtete Partner der Bauleute. Der ABV und

seine Mitstreiter sind im VP-Revier außerdem tonangebend, was die Gewinnung neuer, zuverlässiger Helfer betrifft. Fünf sind in letzter Zeit dazugekommen. (VP-Korr).

Helge Elsner (Text und Bild)

Den Erwartungen entsprechen

Wie die Genossen im TPA Berlin haben wir ebenfalls nach Auswertung der Erfolge im Karl-Marx-Jahr neue Ziele abgesteckt. Auf der Kreisdelegiertenkonferenz der Partei in N. konnten wir über Resultate und Vorhaben berichten, so über Fortschritte in der komplexen Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung. Unser Einfluß auf den Schutz des sozialistischen Eigentums ist gestiegen; er erstreckt sich auch auf die Senkung der Viehverluste und auf die Steigerung der Aufzuchtergebnisse.

Beim Umtausch der Personalausweise in neue bzw. der Fahrerlaubnis- in Führerscheine ersparten wir den meisten Bürgern die Wege zum VP-Kreisamt. Sie brauchten deshalb wenig Freizeit oder gar Arbeitszeit aufzuwenden. Von der Verkehrspolizei unterstützt, nahm der Kreisbetrieb für Landtechnik an 2500 Kraftfahrzeugen und Anhängern technische Kontrollen vor. 635 Mängel wurden festgestellt. Zweck der Kontrollen war, sowohl die Verkehrssicherheit als auch die Nutzungsfähigkeit der Landtechnik zu erhöhen und die Reparaturkosten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zu senken.

Von der Kreisdelegiertenkonferenz ausgehend, lautet derzeit eines unserer Erziehungsziele: in jeder Phase unseres Handelns den Erwartungen und dem Vertrauen der Bürger entsprechen. Zivilbeschäftigte ebenso betreffend wie Offiziere und Wachtmeister. Jederzeit höfliches, korrektes und diszipliniertes Verhalten an den Tag zu legen ist demzufolge durchweg als Norm zu betrachten, ob während der Streife, bei der Publikumsabfertigung, am Telefon oder bei Zusammenkünften im Territorium. Bürgernähe erweist sich gleichermaßen bei feinfühligem, ausgewogenem Reagieren auf Vorschläge und Hinweise der Werktätigen.

Weitere Vorhaben stehen im Zusammenhang mit der Stabilisierung des Personalbestands, dem Wissenserwerb und der Neuererarbeit.

Major der VP Joachim Thiel

Einflußnahme koordiniert

In enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Volksvertretungen und anderen gesellschaftlichen Kräften wurde in Bleicherode ein bedeutender Beitrag zur Festigung der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung geleistet. Diese Feststellung traf der Bürgermeister zur Rechenschaftslegung in der Stadtverordnetenversammlung.

Grundlage für die Zusammenarbeit sind die Paragraphen 5 und 6 des VP-Gesetzes, und es ist verständlich, daß wir insbesondere die Arbeit der Ständigen Kommission Ordnung und Sicherheit unterstützen. An jeder Sitzung nehmen entweder der Gruppenpostenleiter oder ein Abschnittsbevollmächtigter teil, geben gezielte Informationen zur Lage und machen mit zu lösenden Aufgaben vertraut. Dieses kameradschaftliche Führen und Miteinander hilft immer wieder, zweckmäßige Lösungswege zu finden, damit die örtlichen Volksvertretungen und deren Organe, die Leiter der Betriebe und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen wirksamen Einfluß ausüben können, um Ordnung, Sicherheit und Gesetzmäßigkeit allerorts zur gesellschaftlichen Norm zu machen. Der Gruppenpostenleiter nutzt auch die Möglichkeit, vor Vertretern der Leitungen der Betriebsparteiorganisationen, der Gewerkschaft und des Jugendverbands entsprechende Gedanken zu äußern. Dieses Vorgehen hat dazu beigetragen, daß Ökonomie und Sicherheit zunehmend als Einheit betrachtet werden, die Unduldsamkeit gegenüber Rechtsverletzungen und Disziplinlosigkeiten in und außerhalb der Öffentlichkeit merklich zunahm und den VP-Gruppenposten mehr Hinweise, Empfehlungen und Eingaben erreichten.

Im Jugendklub sorgt die FDJ-Ordnungsgruppe inzwischen selbst für ungestörte Stunden, und die Sparten des VKSK, das Jagdkollektiv sowie das Verkehrssicherheitsaktiv geben wertvolle Hinweise für Geborgenheit, Sicherheit und Staatsdisziplin.

Oberrleutnant der VP Robert Burchardt

Kurs in den Hauptrichtungen

Die Einzel- und Kollektivverpflichtungen der Wachtmeister und Offiziere des VP-Reviers Dresden-Ost zielen darauf, weitere Fortschritte in den Hauptrichtungen der polizeilichen Arbeit zu erreichen. Schwerpunkte sind Kampfkraft und Einsatzbereitschaft, der Schutz der Volkswirtschaft, die Vorbeugung und Bekämpfung der Kriminalität sowie stabile öffentliche Ordnung und Sicherheit in unserem Stadtbezirk.

Obwohl es seit 1983 in unserem Revier keine unbesetzte Planstelle mehr gibt, werden Nachwuchsgewinnung sowie Stabilisierung des Personalbestands fortgesetzt. Die Delegation von VP-Angehörigen an die Schulen des MDI und zum Ehrendienst in unsere Hauptstadt ist gesichert.

Hauptmann der VP Detlev Kästner

Ungewöhnliche Troika

Drei auf den ersten Blick recht unterschiedliche Grundorganisationen hatten auf ihren Delegiertenkonferenzen beschlossen, die kommunistische Erziehung ihrer Mitglieder künftig gemeinsam in Angriff zu nehmen: unsere FDJ-Grundorganisation „Fritz Weinek“, die Komsomolorganisation eines ruhm- und traditionsreichen Regiments der Sowjetarmee sowie die Grundorganisation der FDJler des Centrum-Warenhauses, der größten Handelseinrichtung des Territoriums.

Die gemeinsamen Maßnahmen wurden kürzlich in zwei Freundschaftsverträgen und in einer Partnerschaftvereinbarung verankert. Somit begründete sich mit ihrer Unterzeichnung eine recht interessante Dreierkonstellation für lebendige Jugendarbeit. Selbstverständlich waren die betreffenden Leiter und die Sekretäre der Parteiorganisationen zu diesem Höhepunkt eingeladen worden. Mit ihrer Unterschrift unter die Vereinbarungen bekräftigten sie gleichzeitig ihre Bereitschaft zur Unterstützung.

Eine Vielzahl sportlicher Vergleiche zählen zu den Vorhaben ebenso wie militärische Wettkämpfe auf dem Schießstand oder dem Truppenübungsplatz der sowjetischen Freunde. Die überwiegend weiblichen Lehrlinge und die Jungfacharbeiterinnen des Centrum-Warenhauses werden von uns in der ZV-Ausbildung unterstützt und auf gemeinsamen militärpolitischen Foren, die wir als Freundschaftstreffen ausgestalten, mit dem Charakter unserer Organe und der Notwendigkeit sozialistischer Landesverteidigung vertraut gemacht.

Natürlich ist unsere Zusammenarbeit nicht erst damit entstanden. Mit den Komsomolzen verbinden uns schon über Jahre hinweg feste Freundschaftsbeziehungen; die Partnerschaft mit den Jugendfreunden des Handels entwickelte sich in jüngerer Zeit.

Jetzt sollen jedoch die Kampfkraft der drei Grundorganisationen und die Nutzung ihrer Spezifik neue Qualitäten hervorbringen. So gesehen, hat ein vom Leiter des VP-Kreisamts nach feierlicher Unterzeichnung erwähntes Jubiläum wohl nicht nur symbolische Bedeutung:

Unserer Dienststelle wurde vor genau zehn Jahren als erstem VP-Kreisamt der Republik der Karl-Marx-Orden verliehen. Für uns junge VP-Angehörige zusätzlicher Ansporn zur Bewältigung nicht geringer Anforderungen bei der Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals und darüber hinaus bei der politischen, ökonomischen und militärischen Stärkung der DDR im Friedenskampf.

Hauptmann der VP Ulrich Stein



Berliner Volkspolizisten zum FDJ-Verbandstreffen

Hauptstädtisches Niveau für unsere Gäste

Wenn die Leser diese Ausgabe in der Hand halten, ist das Nationale Jugendfestival bereits Geschichte. Kurz vorher suchten wir einige Volkspolizisten und VP-Helfer auf, die diesem großen Ereignis in gespannter Erwartung entgegen sahen.

Sie haben sich gut auf den Ordnungseinsatz zum Verbandstreffen vorbereitet und fühlen sich mit als Gastgeber. Denn zu den erlebnisreichen Tagen, zu frohen Stunden und Wohlbefinden gehören Ordnung, Sicherheit und Geborgenheit. Das sind gewissermaßen Berliner Serviceleistungen, das entspricht dem hauptstädtischen Niveau des polizeilichen Dienstes; es ist selbstverständlich und Teil der vorbildlichen Erfüllung des Klassenauftrags. Das versicherten Wachtmeister und Offiziere, viele davon selbst Quartiereltern.

Obermeister der VP Peter Staudtmeister machte uns mit einer Handbewegung auf den traditionsreichen Volkspark Friedrichshain (oben) aufmerksam, der zu den Zentren vielfältiger Veranstaltungen und Begegnungen während des Festes zählt. „Wir versehen Schwerpunktendienst“, sagte der Gruppenführer. „Aus diesem Grunde haben wir uns voll und ganz auf das Bevorstehende eingestellt und verfechten den Vorsatz, nicht zuzulassen, daß die Pfingstfreuden in irgendeiner Weise beeinträchtigt werden. Straffe Dienstorganisation, exakte Einweisung, zweckmäßiges Zusammenwirken und anderes mehr sind dafür Garantien. Erst recht gilt in diesen Tagen unsere Devise: Arbeitszeit ist Leistungszeit!“ Daß dem so ist, belegen ihre Ergebnisse. „Es ist hauptstädtisches Niveau, so und nicht anders zu sein!“

Besonders stolz sind die Genossen dieses Kollektivs auf Hauptwachtmeister der VP Wolfgang Thiel, Teilnehmer des Pfingsttreffens mit Mandat (siehe unsere April-Ausgabe), ein zuverlässiger Genosse mit steter Bereitschaft, Verantwortung zu tragen, jede Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen, Disziplin und



Fotos: Norbert Moriben

Kameradschaft zu üben und immer bescheiden zu sein.

Für alle seine unmittelbaren Mitstreiter ist der Dienst Lebensberuf, und der derzeit Jüngste wird erst im Jahre 2042

Rentner sein! 170 Mark brachten die jungen Schutzpolizisten bei einem Solidaritätsbasar auf. Sämtliche Genossen dieses Kollektivs empfinden Stolz auf den verdienstvollen Oberleutnant der VP Helmut Witthuhn. Es ist ihr Diensthabender!

Meister der VP Detlef Höpfner, Streifenführer FStW, ist dort auf Achse, wo sich die Aufstellräume für die große Kampfdemonstration befinden. „Auch durch die Sicherung und Förderung großer Bauvorhaben leisten wir Bestes für die Erfüllung unseres Klassenauftrags. Wir arbeiten eng mit den Abschnittsbevollmächtigten sowie mit den VP-Helfern zusammen und sind den Bauarbeitern zuverlässige Partner (links). Durch zusätzliche Fußstreifen werden wir die Pfingstruhe auf den Baustellen um so sicherer und beständiger machen. „Da kam uns ‚Bauen im Stadtzentrum‘, der Erfahrungsbericht in der VP-Zeitschrift, gerade recht, denn das Bauen, die Maßnahmen der Rekonstruktion, der Werterhaltung usw. haben unser Territorium und uns vollauf erfaßt“, sagte der Abgeordnete, Mitglied der Ständigen Kommission Stadtwirtschaft, tags zuvor mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Gold ausgezeichnet.

In 460 Haushalten stellten sich im Abschnitt des Oberleutnants der VP Harry Schiller (links) Quartiereltern zur Verfügung. Damit setzen sie die gute Tradition als Gastgeber fort, die zugleich mit liebevoll geschmückten Häusern und hoher Ordnung vor und hinter den Eingangstüren aufwarten. Darum bemühen sich die Wohnparteiorganisation, der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front, die VP-Helfer und natürlich Harry Schiller, im 26. ABV-Dienstjahr. Es geht um Effekt in der polizeilichen Tätigkeit, das den Anforderungen unserer Zeit und damit dem 35. Jahr unserer Republik entspricht.

Wer ist im Festivalrubel den dreien über den Weg gelaufen?

F. L.

Sind wir Spitze?

Vorläufiges Fazit aus der Leserdiskussion von und über Jugendkollektive in der Volkspolizei



Eine sichere Bank

Ob nun 7. Plenum des Zentralkomitees oder der Aufruf zum 35. Jahrestag der Gründung unserer Republik – es ist schon ein befriedigendes und stolzes Gefühl, vor allem für uns junge DDR-Bürger, daß Worte wie FDJ, Vertrauen, Verantwortung, Verlaß auf die junge Generation, Friedensaufgebot oder Kampf für Frieden und Sozialismus seit Bestehen unseres Jugendverbands zum inhaltlichen Standard solcher Dokumente zählen. Und das Wichtigste: Sie widerspiegeln treffend die lebendige gesellschaftliche Praxis im ersten sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden! Sie charakterisieren die Jugend der DDR als Stoßtrupp bei der allseitigen Stärkung und dem zuverlässigen Schutz der Republik.

An Brennpunkten des Dienstes

Jugendkollektive unserer Dienststellen als einer Hauptform organisierten Tatendrangs junger Genossen in der Volkspolizei stellten unsere Zielpunkte dar. Vor allem deshalb, weil sich in und mit ihnen konzentriert beweisen läßt, daß unter der Losung des FDJ-Friedensaufgebots junge Volkspolizisten in eigenständiger Verantwortung täglich beste Leistungen im Sinne unseres Klasenauftrags erbringen. Den Nachweis traten die Kollektive 25fach (Zahl der Einsendungen 1983) selbst an.

Es zählt unbestritten zur bestätigten Erfahrung: In Jugendkollektiven ist der Drang junger Genossen, an Brennpunkten des Dienstes mitzuwirken, am stärksten ausgeprägt. Denn Fakt ist, daß gerade sie immer wieder den Anspruch stellen, hoch gefordert zu werden.

Im gleichen Atemzug bekennt sich die FDJ als wichtigster Träger dieser Bewegung, denn sie erweist sich sowohl vor als auch nach Berufung und Arbeitsbeginn von Kollektiven als deren politi-

scher Motor; sie fördert Kollektivbildung und -festigung; sie lenkt den Meinungsstreit über revolutionäre Standpunkte, Haltungen und demgemäße Taten.

Jugendkollektive ermöglichen, die besonderen Interessen und Fähigkeiten sowohl der Wachtmeister als auch der Offiziere nutzbar zu machen; dort werden vorwärtsdrängende Grundpositionen wie Verantwortung, Einsatzwille, Tatendrang, Kampferium und Risikobereitschaft besser und schneller als anderswo praxiswirksam herausgebildet. Hinzu kommt, daß es nirgendwo „idealerweise“ Möglichkeiten zur Entwicklung junger Leiterpersönlichkeiten gibt als in diesen Stoßtrupps.

Beispiele hierfür existieren genügend: Im 1. VP-Revier Halle baut man seit 1969 auf die kollektive Kraft der Jugend. Bisher fünf Jugendobjekte stehen auf der Habenseite, 18 Genossen aus dem Jugendkollektiv qualifizierten sich seitdem auf Hoch-, Offiziers- sowie ABV-Schulen, wurden Offizier.

Junge Transportpolizisten des TPR Lichtenberg (vgl. Heft 6/1983, S. 16–17) wuchsen mit ihrem Bahnhofs-Jugendobjekt, hatten und haben es weiterhin mit volkswirtschaftlichen Millionenwerten zu tun. Schon seit Jahrzehnten (!) bewährt sich die Praxis des Revierleiters, die Mitglieder des Jugendkollektivs nicht einen Tag (!) ohne herausfordernde Aufgabe in den und aus dem Dienst zu entlassen. Der Leiter des Kollektivs wertete diese Tradition auf einem der halbjährlichen Erfahrungstreffs des TPA Berlin: Viele haben sich in den letzten Jahren selbst entdeckt, bemerkten, daß weit mehr in ihnen steckt, als sie sich zur Einstellungszeit zutrauen. Vor zwei, drei Jahren war es Praxis, die Realisierung der Jugendobjekte mit „Leiternachdruck“ zu steuern, heute übernehmen das die jungen Wachtmeister selbst.

Stets am „heißen Draht“ zur Jugend

In diesen Beispielen wird zugleich sichtbar: Ausschlaggebend für erfolgreiches Wirken auf Dauer ist ein gutes Gespann Leiter/Jugendkollektiv/Partei- und FDJ-Organisation. Wo verantwortliche Genossen ein Herz für die Jugend haben, sie ständig mit Ideen „füttern“, läuft es jugendgemäß mit dem nötigen Schwung. Die Erfahrungen Zwickauer Verkehrspolizisten (vgl. Heft 6/1983, S. 12–13), die Standpunkte Schweriner Schutzpolizisten (vgl. Heft 12/1983, S. 16–17) sowie die Ein- und Aussichten der schon zitierten Lichtenberger belegen ganz eindeutig, daß jene Leiter Jugendpolitik praktizieren, die die Anleitung und Unterstützung der Kollektive selbst in die Hand nehmen, ihnen die entsprechenden Arbeitsbedingungen schaffen, für den nötigen Kadernachwuchs sorgen, eine gute Mischung von jung und alt garantieren, die solche Stoßtrupps auch dort einsetzen, wo Stoßtruppsqualitäten gefragt sind.

Auf erwähntem Erfahrungsaustausch im TPA Berlin hob der Revierleiter aus Lichtenberg hervor: Rechtzeitig und vorweg zu überlegen, mit welchem Ziel und in welcher Richtung möchte ich welches Resultat erreichen – das sind stets meine Ausgangsgedanken. So war das beim Umbau des Bahnhofs, als sich meine jungen Genossen mit dem Problem konfrontiert sahen, jederzeit ein effektives Bautempo garantieren zu helfen. So ist das auch jetzt, da es gilt, trotz erheblicher Personenbewegung gemeinsam mit den gesellschaftlichen Kräften für eine saubere und sichere Bahnhofsatmosphäre zu sorgen.

Das erforderte rechtzeitige und gründliche Veränderungen von Planaufgaben im Jugendobjekt, in der Zusammenarbeit mit den freiwilligen Helfern sowie im Auftreten der Transportpolizisten selbst. Dieser Leiter ließ es sich darüber hinaus lange Zeit nicht nehmen, Mitglied der Parteiorganisation des Jugendkollektivs zu sein und die politische Schulung dort in die eigenen Hände zu nehmen. Somit war er – selbstverständlich nicht nur diesbezüglich – ständig am „heißen Draht“.

Ein Beispiel, dem man getrost – wie übrigens auch den im Heft 5/1984 abgedruckten erprobten Empfehlungen eines Politstellvertreters – breite Nachahmung wünschen kann, denn noch immer ist zu verzeichnen, daß die schöpferischen Potenzen dieser Kollektive mancherorts unterschätzt werden; nicht überall sind jene, die danach drängen, an Brennpunkten eingesetzt zu werden, mit dementsprechenden Aufgaben betraut.

Sorgt für neuen MMM-Zündstoff

In diesem Sinne ein Wort zur Neuerer- und MMM-Bewegung. Unbestritten ist sie eine Massenbewegung der FDJ auch in unseren Organen. Allerdings werden das bedeutende Bildungspotential, die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft junger Genossen längst nicht überall so genutzt, wie es möglich und erforderlich ist. Einerseits, weil von manchen Leitern und Vorgesetzten zu wenig Anspruchsvolles in sie investiert wird, andererseits, weil Jugendliche nicht energisch genug um solche Vorhaben und Vorgaben kämpfen. Die Zwickauer Verkehrspolizisten sind da nach wie vor, was unsere Leserdiskussion angeht, eine Spitze.

Deshalb ergeht hiermit die Aufforderung an alle Jugendkollektive, anderen Erfahrungen zu vermitteln: Wie wird bei euch, ausgehend von eurer Qualifikation, nach neuen Lösungen und effektiven Arbeitsweisen, vor allem in den Hauptrichtungen des polizeilichen Dienstes, gesucht? Der Aufruf der Erläuterer des Ausstellungsteils des MdI auf der XXVI. Zentralen MMM in Leipzig, die vorgegebenen Planaufgaben der Jugendneuererkonferenzen 1982 und 1983 sind wichtige Ausgangs- und Anhaltspunkte, um unserer Diskussion neuen Zündstoff zu geben.

Wir bewegen uns damit auf jener Linie, die Erich Honecker auf der Beratung mit dem Sekretariat des Zentralrats der FDJ im Dezember 1983 folgendermaßen begründete: Es gehe darum, weitaus mehr junge Leute an die Lösung ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Fragen heranzuführen, ihnen etwas zuzutrauen und mit einer gewissen Risikobereitschaft verantwortungsvolle Aufgaben zu übertragen. Die Jugendkollektive sind eine gute Ausgangsbasis dafür.

Problemfälle kennzeichnete fast alle „Sind wir Spitze?“-Einsendungen. Eindeutig zeigte sich, daß das Bestreben der Jugendfreunde, Schrittmacher zu werden und zu bleiben (letzteres offenbarte sich als weitaus härterer Brocken), für kräftigen Leistungsschub in den Dienststellen und Dienstschichten sorgte. Das gilt gleichermaßen für den Erfahrungsaustausch. Deshalb erscheint es lohnenswert, wenn sich die FDJ-Organisationen – wie im Bezirk Karl-Marx-Stadt – Gedanken machen, welche vergleichbaren Parameter zu Rate gezogen werden können. Gleichwohl stand das Bemühen um beste Leistungen auch im

Zentrum eines Erfahrungstreffs in Berlin. Man sprengte den Dienststellenrahmen des TPA, weil sich ein Jugendkollektiv aus dem Wachkommando Missionsschutz (und keineswegs nur als stiller Zuhörer) beteiligen wollte, weil ein Blick über den eigenen Gartenzaun immer eine lohnende Sache ist.

Das bezieht sich u. a. auf das Bestreben der Jugendkollektivmitglieder, den Ansprüchen ihres gewählten Lebensberufs jederzeit und an jedem Ort zu genügen. Zahlreiche Kollektive rechnen es sich deshalb zur Ehre an, für eigenen Nachwuchs zu sorgen, die Besten aus ihren Reihen zur politischen und fachlichen Qualifizierung zu delegieren bzw. zum Dienst in unsere Hauptstadt. Sie fügen damit der jahrzehntelangen FDJ-Tradition ein neues Kapitel hinzu, die auf dem IV. Parlament 1952 in Leipzig ihren Anfang nahm, als die Freie Deutsche Jugend ihre Patenschaft über die Volkspolizei erklärte. Es steht unseren Jugendkollektiven gut zu Gesicht, daß sie hierbei den Ton ebenfalls angeben.

Wie weiter in unserer Diskussion?

Worauf wollen wir uns künftig in der Leserdiskussion konzentrieren?

Natürlich stehen die Initiativen 1984 jetzt mehr denn je im Zeichen des 35. Jahrestags der DDR, und der 40. Jahrestag der Befreiung sowie das Vier-Jahrzehnte-Jubiläum der Volkspolizei werfen ihre Strahlen voraus. Berichtet, worin euer ganz konkreter Beitrag zur Friedenssicherung besteht, wie ihr den Sozialismus stärkt und hütet.

Es geht uns dabei nicht um umfassende Vorstellungen eurer Kollektive. Schreibt über eure persönlichen Aufträge, über das gemeinsame Knobeln an Neuerer- und MMM-Aufgaben. Zeigt auf, wie ihr mit niveaувollen Mitgliederversammlungen und in Abzeichen-Gesprächen den ideologischen Boden für beste Leistungen im Dienst bereitet. Beweist euren Stolz auf das in unserer 35-jährigen Geschichte Geschaffene. Uns interessieren eure Erfahrungen bei der Realisierung von Jugendobjekten. Schreibt, wie vor allem die jungen Parteimitglieder Tempo und Rhythmus der Arbeit bestimmen, wie ihr euch weiter als Stoßtrupp des Neuen bewährt. Das 7. Plenum, die Zentralratstagungen, die Direktive des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei zur Verwirklichung der Jugendpolitik in den Organen des MdI sowie die Ausführungen des Stellvertreters des Ministers und Leiters der Politischen Verwaltung, Generalleutnant Werner Reuther, auf der Beratung mit Jugendfunktionären vom 2. November 1983 bieten dafür zahlreiche Anhaltspunkte.

Wir sind sicher, daß die Fortsetzung unserer Diskussion „Sind wir Spitze?“ wiederum eine „sichere Bank“ in dem Sinne sein wird, vielfältigste Anregungen und Erfahrungen für das engagierte Wirken unserer Jugendkollektive vermitteln zu können. DIE REDAKTION



KONSEQUENT
KORREKT
ERFOLGREICH

Zwei Jacken waren in einer Gaststätte entwendet worden. Als darüber Mitteilung im VP-Gruppenposten vorlag, begab sich die FStW-Besatzung mit Obermeister der VP Jürgen Bürrow und Hauptwachtmeister der VP Eckard Specht sofort zur Beobachtung an den Ereignisort. Als bald versuchten drei Männer außer Sichtweite zu kommen. Das verhinderte die Besatzung. Zu den Bekleidungsstücken machten die Betroffenen widersprüchliche Angaben. Sie waren die Täter, hatten auch andere Straftaten verübt, wie ihnen nachgewiesen wurde. Der Amtsleiter prämierte die Schutzpolizisten. (VP-Korr.) W. K.

Die nähere Umgebung einer Untergrundtoilette – hier kam es wiederholt zu tätlichen Angriffen gegen Passanten – wurde in den Nachtstunden von dem Schutzpolizisten, Obermeister der VP Dzyk, aus gedeckter Position beobachtet. Gegen 0.35 Uhr bemerkte er, wie drei Männer einem Passanten die Tasche entwenden wollten. Über Funk forderte er Verstärkung an, und es gelang, die Flüchtigen zu stellen. Sie gaben bei der Vernehmung mehrere Straftaten zu. (VP-Korr.) K. P.

Bei der Fahndung nach einer Person gab der Diensthabende einen Hinweis auf eine Tätowierung am Arm. Dieses Merkmal erkannte der Schutzpolizist, Hauptwachtmeister der VP Riedel, bei einem Mann, der sich in der Mitropagaststätte F. aufhielt. Überprüfungen ergaben, daß es sich um den Gesuchten handelte. (VP-Korr.) G. Sch.

Mehrere in einem Betrieb abgestellte Waggons waren gewaltsam geöffnet worden. In ihnen befanden sich Süßwaren. Der zuständige Abschnittsbevollmächtigte sicherte weisungsgemäß den Tatort. Infolge seines unverzüglichen, planvollen und systematischen Herangehens war es der DHG möglich, den Fährtenhund anzusetzen. Dieser verfolgte die Fährte bis zu einer kleinen Wohnsiedlung in der Nähe des Betriebes. Die nachfolgenden Ermittlungen führten zur Aufklärung der Straftat. In diesem Wohnviertel wurden drei Personen ermittelt, die aus den Waggons Süßwaren entwendet hatten. H.-J. H.

Unauffällig beobachteten Obermeister der VP Jürgen Gabler und Oberwachtmeister der VP Horst Pfänder mehrere Jugendliche, die auf einem Parkplatz von abgestellten Kraftfahrzeugen Teile entwenden wollten. Sofort machten die Genossen die Täter dingfest. (VP-Korr.) H. S.

Wie und warum das Beispiel der Kommunisten überzeugt

Parteigruppen sind der politische Motor in den Dienstkollektiven

Als sich der Stellvertreter des Chefs der BDVP, der Leiter des TPA und die Redaktion entschlossen, in einem Erfahrungsaustausch Schutzpolizisten, Kriminalisten, ABV (T) und Revierleiter des Transportpolizei-Amtes Erfurt zu Wort kommen zu lassen, gab es hierzu unter anderem folgende Gründe: Die Parteiorganisationen hatten in den Dienststellen die Kommunisten mobilisiert, sich an die Spitze zu stellen, um den geplanten Leistungszuwachs bei der Beförderung von Gütern im Reichsbahndirektionsbezirk jederzeit zuverlässig zu schützen. Das bisher Erreichte kann sich sehen lassen.

Leistungszuwachs zuverlässig sichern

Oberst der VP Franz S., Leiter des Transportpolizei-Amtes

Er verwies einleitend auf die kämpferische Position der Schutzpolizisten, ABV (T), Kriminalisten und anderer Genossen, die in den Parteikollektiven bei der Vorbereitung des 35. Jahrestags der Gründung der DDR mannigfaltig zum Ausdruck kommt.

Es sei besonders wichtig, betonte er, daß sich der Wille, Vorbildliches zu leisten, in hoher Qualität beim komplexen polizeilichen Handeln zum Schutz der Volkswirtschaft und des sozialistischen Eigentums niederschlägt. Darum werden sich die operativen Kräfte vorrangig auf Magistralen, leistungbestimmende Güterbahnhöfe sowie andere ökonomische Schwerpunkte der Eisenbahn im Bezirk konzentrieren.

Der Oberst informierte darüber, wie im Bezirk energiegünstige Verkehrsträger für Transporte eingesetzt werden.

„1983 wurden im Reichsbahndirektionsbezirk ein Leistungszuwachs von 8,3 Prozent und ein Planvorsprung von 3,6 Tagen erreicht. Das entspricht einer Transportmenge von 370 000 Tonnen, die gegenüber dem Vorjahr mehr zu befördern war. Im Planjahr 1984 wird die Eisenbahn im Bezirk 80,5 Millionen Tonnen Güter zu transportieren haben. Das sind wiederum 3,5 Prozent Güter mehr als 1983. Gleichzeitig haben sich die Eisenbahner vorgenommen, den spezifischen Verbrauch von Traktionsenergie um 6,7 Prozent zu senken.“

Es liege auf der Hand, daß jegliche Störung – beispielsweise bei der Strecken elektrifizierung Neudietendorf – Arnstadt – wie Sand im Getriebe wirke und zu volkswirtschaftlichen Verlusten führe. Diese und ähnliche Gesichts-



punkte gelte es zu beachten, wenn es darum geht, das Handeln der Kommunisten in allen Fachrichtungen und ihre Kampfposition zu beurteilen.

Bekanntnisse nach Taten messen

Major der VP Waldemar Sch., Leiter des Transportpolizei-Reviere Erfurt

Erfahrungen der politisch-ideologischen Erziehung der Wachtmeister und Offiziere standen im Mittelpunkt seiner Darlegungen. Ausführlich ging er darauf ein, wie es der Parteiorganisation gelungen ist, Haltungen auszubilden. „Mit überzeugenden Argumenten verdeutlichen wir, warum es beim zuverlässigen Schutz der Volkswirtschaft weitere Reserven zu erschließen gilt. So hoben wir hervor, daß es nutzlos sei, lediglich über die Notwendigkeit größerer Anstrengungen zu reden. Wichtiger ist, daß jeder Genosse in allen Situationen seine klare Haltung mit beispielgebendem Handeln im Streifenbereich, im Abschnitt und an anderen Orten des polizeilichen Dienstes verbindet. Mit einem Wort, bei uns werden die Worte an den Taten, d. h. an der Befehlstreue, gemessen.“

Anschaulich wies der Revierleiter nach, wie das persönliche Wirken der Kommunisten – so unter anderem in einer größeren Güterabfertigung – zur Festigung des Vertrauensverhältnisses der Eisenbahner zur Volkspolizei beigetragen habe.

„Die Eisenbahner und selbstverständlich auch wir waren mit dem Tempo der Erhöhung von Ordnung, Sicherheit und

DDR 35
Für hohe Kampfkraft und Einsatzbereitschaft zur Erfüllung des Klassenauftrages

Disziplin sowie der Einleitung von Maßnahmen zur Verhinderung von schadenverursachenden Ereignissen in dieser Güterabfertigung nicht zufrieden. Wir fanden die Unterstützung der Parteileitung und der Kommunisten sowie der Leitungen anderer gesellschaftlicher Organisationen dieser Dienststelle. Mit übereinstimmenden gemeinsamen Standpunkten wandten wir uns energischer den Unzulänglichkeiten zu.

Als Revierleiter habe ich dem Leiter der Eisenbahn-Dienststelle realisierbare Hinweise, Empfehlungen und auch notwendige Forderungen übermittelt. Einige Zeit danach gab es in der Ladestraße weniger Beanstandungen bezüglich Sicherheit der Fahrzeuge und der Ladung. Auf dem Güterboden werden nunmehr die Güter an jenen Orten gelagert, die für eine reibungslose Be- und Entladung vorgesehen sind. Das verhindert das Trennen der Güter von den Frachtpapieren. Wir dürfen mit diesen Aktivitäten niemals nachlassen, müssen stets ‚Daumen‘ auf die noch offenen Probleme legen!“

Wissen und Können täglich anwenden

Oberleutnant der K Peter D., Spezialist zur Untersuchung von Transportgüterdiebstählen

Der Kriminalist informierte darüber, wie sein Parteikollektiv kämpferische Positionen dazu erarbeitete, wie das sozialistische Eigentum – konkret die

Transportgüter – zuverlässig geschützt werden kann.

Man wäre sich in seinem Kollektiv einig, daß Bekenntnisse allein wenig nutzen. Vielmehr seien Wissen und Können täglich anzuwenden, damit Angriffe gegen das sozialistische Eigentum nicht zugelassen bzw. frühzeitig aufgedeckt und umfassend aufgeklärt werden. Wirkungsvoller und zielgerichteter seien die Initiativen der Kriminalisten darauf konzentriert, Ursachen und Bedingungen, die zu schadenverursachenden Ereignissen führten bzw. führen können, zu erkennen und von den Verantwortlichen die Beseitigung zu fordern.

Gerade deshalb betrachten sie es als unerlässlich, abgestimmt mit den Schutzpolizisten und ABV (T) zusammenzuwirken und eine breitere Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Kräften in den Zentren des Verkehrsträgerwechsels herzustellen.

Welcher Nutzen erzielt wurde, erläuterte der Kriminalist an einigen Beispielen.

„Wiederholt waren Schäden bei mit Anstrichfarbe beladenen Wagen, die in einer Güterabfertigung zur Entladung

Ein erfolgreiches Rezept der Erfurter Schutzpolizisten: Jederzeit wird eine gute Zusammenarbeit mit den Eisenbahnern gepflegt, kommt das offen zur Sprache, was verändert werden muß.

Fotos: Norbert Moriben

bereitgestellt wurden, zu verzeichnen. Der Absender hatte nämlich unter anderem nicht berücksichtigt, daß während des Transports Erschütterungen auftreten. Die Verpackung war diesen Anforderungen nicht gewachsen, deshalb lief die Farbe aus. Ich fertigte eine Dokumentation, unterbreitete dem Betrieb Vorschläge, wie ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden sind. Seit geraumer Zeit sind derartige Schäden nicht mehr eingetreten.

In einem anderen Fall suchte ich eine Kiste mit wichtigen Teilen, die für die Produktion von Maschinen – bestimmt für den Export – bedeutsam waren. Obwohl es in erster Linie Sache der Eisenbahn selbst ist, die in Verlust geratenen Güter aufzuspüren, kümmerte ich mich darum. Bereits nach wenigen Tagen konnte dem Empfänger die Kiste übergeben werden. Der K-Leiter übermittelte – von den Untersuchungen ausgehend – mehrere Hinweise und Forderungen an die Leiter von Betrieben zur konsequenten Einhaltung der Beförderungsbestimmungen.“

Kommunisten schreiten stets voran

Meister der VP Günther M., Schutzpolizist und Streifenführer

Der Schutzpolizist hob zunächst hervor, wie er sich solche fachspezifischen Kenntnisse – so unter anderem zur Technologie der Zugbildung und -auflösung auf dem Rangierbahnhof – angeeignet habe, die ihn in die Lage verset-

zen, sachkundig und aufmerksam auf schadenverursachende Ereignisse im Rangierdienst Einfluß nehmen zu können.

„Schließlich“, so sagte er, „kommt es mir darauf an, den Kontakt zu den Eisenbahnern weiter zu vertiefen. Und ich werde als Volkspolizist von ihnen nicht zuletzt danach beurteilt, wie ich mich auch in eisenbahnspezifischen Problemen auskenne. Oft sind es gerade

wurde eine Binnenspedition für die Beförderung eilbedürftiger Güter geschaffen –, organisiere ich ihren Einsatz, Sorge für das Zusammenwirken mit den Genossen des VP-Kreisamts.“

Im Auftrag des Revierleiters organisiert er das gemeinsame Handeln mit dem örtlich zuständigen ABV, plant er den Einsatz mehrerer VP-Helfer an den Nahtstellen des Verkehrsträgerwechsels. Er setzt auch die Genossen der Ver-



derartige Fragen, die ich aufwerfe, wodurch ich mit den Eisenbahnern ins Gespräch komme. Es freut mich stets, wenn – wie das unlängst der Fall war – mehrere Rangierer bei einer solchen Fachsimpelei zum Ausdruck bringen, was sie selbst unternehmen wollen, um z. B. Verstöße gegen die Arbeitsschutzbestimmungen energischer zu unterbinden.“ Günther M. unterstrich, daß das Parteikollektiv und der Gruppenorganisator in enger Zusammenarbeit mit dem Vorgesetzten dafür sorgen, daß vorbildliche Arbeitsweisen sofort verallgemeinert werden. Es sei gut, daß dabei die Kommunisten an der Spitze stehen.

Alle haben Verantwortung

Obermeister der VP Günter Sch., Abschnittsbevollmächtigter

Voller Hochachtung berichtete der ABV (T) von den 29 ehrenamtlichen Mitstreitern, die als Triebfahrzeugführer, Rangierer, Zugfertigsteller, Zugführer und in anderen Berufen arbeiten. Er bekomme von ihnen stets die entscheidenden Hinweise zu solchen Vorkommnissen. Das ermöglicht es ihm, rechtzeitig Schäden entgegenzuwirken.

„Ich setze meine VP-Helfer unter Beachtung ihrer Möglichkeiten planmäßig ein“, sagte er, „leite sie regelmäßig an, schule sie und sichere, daß alle Hinweise und andere Aktivitäten sofort mir oder dem Diensthabenden übermittelt werden. Bei neuen Gegebenheiten, die hinsichtlich der Vorbeugung von Straftaten zu beachten sind – beispielsweise

kehrspolizei ins Bild, wie und wann welche Transporte zu erwarten sind und wer für die Beförderung bis zum Empfänger verantwortlich ist.

„Es macht Spaß“, meinte er, „mit Genossen anderer Dienstzweige zusammenzuwirken, vor allem dann, wenn sich jeder davon leiten läßt, daß jeder Dienstzweig Verantwortung für den zuverlässigen Schutz der Volkswirtschaft trägt. Und es liegt im Interesse aller, wenn Transportgüter ohne Schäden und Verluste den Empfänger erreichen. Meine Erfahrungen besagen, daß die Qualität des Zusammenwirkens dann den Erfordernissen am ehesten entspricht, wenn jeder den anderen exakt ins Bild setzt, die Möglichkeiten des anderen kennt und nutzt.“

Hat es sich gelohnt?

Ein gelungener Erfahrungsaustausch. Schon deshalb, weil die Teilnehmer – oftmals auch in den Pausengesprächen – ihren Erfahrungsschatz „an den Mann“ brachten. Dabei spürten sie hautnah die gewachsene Kampfkraft ihrer und der anderen Parteikollektive, fühlten sich mehr denn je dem Auftrag verpflichtet, hohe öffentliche Ordnung und Sicherheit für die Bürger und gemeinsam mit ihnen zu gewährleisten.

Aufgeschrieben von
Oberleutnant der VP Jobst Dönicke

Erneut konnten Offiziere, Wachtmeister und Zivilbeschäftigte der Dienststellen des Bezirks Halle in der Neuererbewegung eine positive Bilanz ziehen. Die jungen Angehörigen machen darin besonders von sich reden. Das beweist allein die Tatsache, daß jeder dritte FDJler an Neuereraufgaben beteiligt ist und 1983 85 Planaufgaben von Jugendneuererkollektiven gelöst wurden. Vergleicht man mit dem Vorjahr, so ist ein beachtlicher Anstieg der Mitwirkung der jungen Leute unverkennbar. Betrachtet man die MMM-Bewegung, so zeichnet sich bei den geplanten Ausstellungsstücken eine Steigerung von 22 auf 36 ab. Mit ihren ausgewählten Exponaten, die im Ausstellungsteil des MdI zu sehen waren, vermittelten die jungen Neuerer ein eindrucksvolles Bild ihres Schaffens. Jeder, der sich näher damit befaßte, kann ermessen, wieviel Ideen, welches beharrliche Knobeln, wieviel Mühe und Schweiß sich dahinter verbergen, auch mancher Rückschlag und Neubeginn. Weil aber die Verfechter, Kundschafter und Schöpfer des Neuen nicht aufgaben, blieb der Erfolg nicht aus. Überhaupt sind für jeden mit der Neuerer- und MMM-Problematik Vertrauten – eigentlich sollten es alle Leiter, Vorgesetzten, Partei- und FDJ-Funktionäre sein – die hier genannten Kennziffern mehr als nur nüchterne Zahlen. Zunächst einmal



groß
geschrieben

werden sie daraus entnehmen, daß sich die jungen Volkspolizisten des Bezirks den Ansprüchen des FDJ-Friedensaufbots stellen, im Kampf um den Frieden mit guten Taten die Macht des Sozialismus zu festigen und sie gegen alle Feinde unantastbar zu machen. Leistung verlangt Leitung, und sie beginnt beim Chef der BDVP und seinen Stellvertretern, setzt sich fort bei den Leitern der Dienststellen. Sie stellen ganz konkrete auf die Meisterung der Schwerpunkte gerichtete Aufgaben, organisierten nicht nur selbst deren Abrechnung, sondern kontrollierten auch streng. Damit verbunden war jene Einflußnahme, die bei den jungen Angehörigen die regelmäßige Mitarbeit in der Neuererbewegung nicht nur forderte, sondern auch förderte. Dabei bewährte sich, daß Leiter, Partei- und FDJ-Leitung von der Idee bis zum fertigen Exponat stets abgestimmt handelten. Bei alledem stand die politisch-ideologische Arbeit obenan, sie ging mit allen Maßnahmen einher. War es doch unerläßlich, die Neuerer fortwährend zu motivieren, sie zu bestärken und ihnen die Tragweite ihres vorwärtsdrängenden Tuns vor Augen zu führen sowie bei weiteren jungen Leuten die Bereitschaft zur Mitarbeit zu wecken und zu fördern. Neuererschaffen ohne Erfahrungsaustausch ist undenkbar. Deshalb legen die

Ein Vorhaben nimmt Gestalt an Polizeilada

Sämtliche FDJ-Mitglieder an Neuereraufgaben beteiligt

In Sachen schöpferischer Initiative konnten wir in den vergangenen Jahren, ja bald Jahrzehnten, wiederholt aus dem 1. VP-Revier in Halle berichten. Die Wachtmeister und Offiziere können mit Resultaten aufwarten, die höchste Anerkennung fanden.

In diesen Wochen sind die Genossen erneut im Gespräch, vor allem wegen ihrer Aktivitäten im 35. Jahr der DDR. Dazu zählen ihr guter polizeilicher Dienst und ihre Vorhaben in der Neuererbewegung. Über letzteres wollten wir von den Verantwortlichen Näheres erfahren.

Wer das Objekt betritt, dem fällt schon rein äußerlich auf, daß man sich in diesem Gebäude, das viele Jahrzehnte auf dem Buckel hat, bemüht, aus alt neu zu machen. Es wird renoviert und rekonstruiert, damit sich die Genossen darin auch künftig wohl fühlen und die Besucher einen guten Eindruck erhalten. Bauleute, aber auch Volkspolizisten sind dort am Wirken. Eigenleistungen stehen dabei hoch im Kurs.

Eigenleistungen auch bei ihren Neuerervorhaben. Revierleiter, Parteisekretär sowie die FDJ-Sekretäre des Amtes und des Reviers geben uns darüber Aus-

kunft. Das sind Genossen, die ihre Mitstreiter, gleich ob jung oder alt, aus dem Effeff kennen. Das nicht nur, weil sie wegen ihrer Funktion oder Dienststellung dazu verpflichtet sind, sondern weil es ihnen als Kommunisten stets ein Bedürfnis ist, mit den Genossen zu reden. Womit anders wären der gute Ruf, den dieses Revier genießt, die zahlreichen Initiativen und Ergebnisse, mit denen die Genossen aufwarten, zu erklären, als vor allem mit planvoller, lebendiger auf die Menschen bezogener Leitungstätigkeit.

Alle sind beteiligt

Aus den Gesprächen ist unschwer zu erkennen: Die Neuererbewegung erhält auf diese Weise ihre Impulse, Anleitung und Förderung. So ist es fast folgerichtig, wenn der FDJ-Sekretär berichten kann: „Bei uns sind sämtliche FDJ-Mitglieder an der Erfüllung von Aufgaben im Neuererwesen beteiligt.“ Das sagt sich so leicht. Aber was ging dem alles voraus? Manches intensive Nachdenken, Beratungen beim Revierleiter, Meinungsstreit in den Leitungen sowie in Mitgliederversammlungen von Partei-

und FDJ-Organisation, daraufhin durchdachte und klare Vorgaben und wie Partei- und FDJ-Sekretär konstatieren „als das A und O immer wieder die Gespräche mit jedem einzelnen“.

Auch in einem Revier, das einen guten Namen hat, verläuft nicht alles widerspruchlos. Zum persönlichen Engagement in der Neuererbewegung gab es zunächst manches Für und Wider. Etlliche Jugendfreunde meinten, es sei doch schon viel, wenn man als Schutzpolizist rund um die Uhr vorbildlichen Dienst versieht. Damit sowie mit den gesellschaftlichen Verpflichtungen hätte doch jeder genug zu tun. Und darüber hinaus sollen wir uns alle mit Neuererarbeit befassen?

In der Überzeugungsarbeit wurde nicht locker gelassen, bis schließlich auch der Letzte begriff: Neuererschaffen gehört zu unserem Leben, es ist keineswegs etwas, das man nebenbei erledigt. Es weckt schöpferische Kräfte, fördert das Vorwärtsdrängen, das jungen Leuten eigen ist, und führt zu erfolgreicherem und effektiverem Dienst sowie zu größeren Arbeitsergebnissen.

In der Folgezeit reiften, angeregt durch Leiter, Partei- und FDJ-Funktionäre,

Leiter darauf so großen Wert. Sie veranlassen zu diesem Zweck Zusammenkünfte von Jugendneuererkollektiven, jungen Neuerern, Neuererräten, treten dort selbst auf, regen zur Diskussion an und weisen an, was für alle verbindlich zu übernehmen ist.

Zu dem vorher Gesagten gehört unbedingt die persönliche Inaugenscheinnahme als auch die Berichterstattung sowohl der Leiter und der Neuererräte in Zusammenkünften beim Dienststellenleiter als auch vor den Partei- und den FDJ-Leitungen sowie in Mitgliederversammlungen. So werden die Neuerer und die MMM-Bewegung von allen Seiten gleichzeitig angepackt.

Elektrifizierung auf der Strecke Berlin-Rostock. Bald ist die Bezirksstadt an der Küste erreicht. Zu denen, die das Tempo mitbestimmen gehören die Mitglieder des Jugendbauzugs 1001, unterstützt von unseren Transportpolizisten. Sie haben maßgeblichen Anteil daran, daß der gesamte Bauablauf zügig, in hoher Qualität und störungsfrei vonstatten geht. Die Ideen, Vorschläge und Arbeitsweisen der Volkspolizisten sind Ausdruck schöpferischer Initiative, die auf die Wettbewerbsaktivitäten der jungen Baueisenbahner maßgeblichen Einfluß haben. Das tägliche Gespräch gehört dazu.

Foto: Siegfried Schühner, VP-Korrespondent



Wie gesagt, stellen sich politische Einsichten und hohes Leistungsvermögen als wichtige Voraussetzung dieser Bewegung nicht von selbst ein. Dauerhafte Erfolge sind nur zu erzielen, wenn starke und gefestigte FDJ-Kollektive für eine offene und kämpferische Atmosphäre sorgen und die Leiter, die FDJ-Organisationen wirkungsvoll an der Lösung der Aufgaben beteiligen, d. h. ihren Rat einholen und ihnen Verantwortung übertragen.

Eine bedeutende Rolle spielte in unseren Dienststellen der Aufruf der Erläuterer des Ausstellungsteils des MDI auf der XXVI. MMM. Ihn haben die FDJ-Leitungen zur Grundlage genommen, um eine breite Verpflichtungsbewegung zu Ehren des 35. Republikfeiertags in der MMM-Bewegung auszulösen, so z. B. im 1. VP-Revier der Bezirksstadt.

All diese Aktivitäten sind auf einen bedeutenden Aufschwung in der MMM-Bewegung in allen Dienststellen des Bezirks gerichtet. Es geht uns darum, ein breites Betätigungsfeld für die jungen Angehörigen zu schaffen. Wir haben dabei schon den 40. Jahrestag der Volkspolizei im Blick, den wir mit Spitzenleistungen und niveaувollen MMM-Neuerungen würdig vorbereiten wollen.

Hauptmann der VP
Anita Hutschenreuter

bei den jungen Schutzpolizisten Ideen, wie sie sich 1984 als Neuerer nützlich machen wollen, so bei der Einsparung, ohne den operativen Dienst zu beeinträchtigen, bei der Ausbildung, bei der Festigung der FDJ-Ordnungsgruppen und der Nachwuchsgewinnung.

Bei einem Treffpunkt Leiter rückten sie mit dem heraus, was sie als größere Aufgabe übernehmen wollen. Einer sagte es, die anderen standen dahinter: „Um bei der Nachwuchsgewinnung besser und kontinuierlicher voranzukommen, halten wir es für zweckmäßig, im Stadtbezirk ein Zentrum zu schaffen, wo gezielt und mit geeigneten Methoden auf junge Menschen Einfluß genommen wird, sie auf den Wehrdienst und einen Beruf in den bewaffneten Organen vorbereitet werden. Die Idee, eigentlich die schon recht klaren Vorstellungen, fanden sofort Aufnahme, Zustimmung und Förderung.

Diese Neuereraufgabe wurde exakt formuliert und als Jugendobjekt übergeben. Ein „wehrpolitisches Zentrum“, wie die Genossen ihr Vorhaben nennen, soll entstehen.

Die Volkspolizisten als geistige Väter und Initiatoren meinten, daß sie, wenn etwas Ordentliches herauskommen soll, nicht im eigenen Saft schmoren dürfen. Sie dachten an geeignete Partner im Stadtbezirk.

Der Revierleiter stellte die Weichen, mit den künftigen Partnern wurde gesprochen, und, nachdem einige Skepsis überwunden war, sicherten Abteilung Innere Angelegenheiten beim Rat, Stadtbezirks-

leitung der FDJ, NVA und GST Unterstützung und Mitarbeit zu. Federführend jedoch bleiben die Volkspolizisten.

Inzwischen nimmt die Idee mehr und mehr deutliche Konturen an. Räume stehen zur Verfügung. In der Freizeit haben junge und auch ältere Genossen erste Maurer- und Malerarbeiten geleistet. Es wurden Tafeln und Schaukästen angefertigt.

Wenn das Objekt fertig ist, sollen darin Jugendliche, vor allem Bewerber, betreut werden. Selbstgeschaffenes und sinnvoll angeordnetes Anschauungsmaterial wird dann über den polizeilichen Dienst, die Entwicklungsmöglichkeiten in unseren Organen, über Traditionen u. a. m. Auskunft geben. Es werden dort aufschlußreiche Gespräche, gesellige Zusammenkünfte, Foren, Musikveranstaltungen und manches Interessante mehr stattfinden. Weiter ist daran gedacht, Veteranen der Volkspolizei und der Partei auftreten zu lassen. Etlliches andere wird hinzukommen. Weitere Ideen sind ständig gefragt.

Elan gibt Gewißheit

Der Anfang ist gemacht. Am 35. Republikgeburtstag soll das Objekt soweit hergerichtet sein, daß mit den Veranstaltungen begonnen werden kann. Das Ziel ist jedoch weiter gesteckt: Dieses wehrpolitische Zentrum soll von den FDJlern zur MMM-Reife geführt werden, natürlich gemeinsam mit den Einrichtungen im Stadtbezirk und unter-

stützt vom gesamten Revier sowie Verantwortlichen des VP-Kreisamts.

Die jungen Neuerer wissen um den hohen Anspruch eines solchen Vorhabens. Ihr Elan, den sie bei den bisherigen Jugendobjekten an den Tag gelegt haben, und die Begeisterung für die neuen Aufgaben lassen die Gewißheit zu, daß sie es schaffen werden. Dafür spricht, daß aus den letzten Jahren beachtliche Ergebnisse zu Buche stehen. So sind die Jugendfreunde des Reviers bei der Förderung der FDJ-Ordnungsgruppen sehr gut vorangekommen. Beim Kampfauftrag Werbung wurde nicht nur die vom Chef der BDVP vorgegebene, sondern die doppelte Anzahl von künftigen Volkspolizisten gewonnen.

Für die Gewißheit sprechen auch die fortwährende Anleitung durch den Revierleiter und Offiziere des Reviers, Berichterstattungen, Kontrollen und natürlich Hilfe, wenn es irgendwie nicht weitergeht. Äußerst sorgfältig wird jeder Hinweis beachtet. „Hierbei müssen wir sehr aufmerksam sein, denn nichts stößt unsere Genossen mehr vor den Kopf, als wenn wir ihren Anliegen nicht nachgehen“, ist die einhellige Meinung von Parteisekretär und Revierleiter. Und von Anfang an nehmen Parteileitung und das ganze Kollektiv der Kommunisten Anteil an der Initiative der jungen Neuerer, sorgen vor allem dafür, daß die Parteimitglieder bei allem an der Spitze stehen und sich fortwährend einen Kopf machen, wie die Sache am besten geraten kann.

-gf-



Interview mit dem Generaldirektor des VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz, Dr. Otto König, Kandidat des Zentralkomitees der SED

Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel

DIE VOLKSPOLIZEI: Die Piesteritzer Agrochemiker beschlossen Ende vergangenen Jahres ein anspruchsvolles Wettbewerbsprogramm, gewissermaßen als ein Aufruf für den Wettbewerb im Jubiläumsjahr der DDR. Welche Rolle spielt dabei die Einflußnahme auf Ordnung und Sicherheit?

O. König: Die Werktätigen des VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz betrachten es als Klassenpflicht, im 35. Jahr des Bestehens der DDR mit anspruchsvollen Verpflichtungen und Ergebnissen unseren sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staat weiter allseitig zu stärken. Wir haben uns als Aufrufbetrieb im sozialistischen Wettbewerb entsprechend den von der 7. ZK-Tagung gesetzten Maßstäben erneut hohe Ziele unter den Bedingungen der verschärften Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus gestellt.

So stehen 1984 folgende Wachstumsraten für die Hauptkennziffern der Leistungsbewertung vor dem Kollektiv des Piesteritzer Stammbetriebs: Nettoproduktion um 16 Prozent, Gewinn um 19 Prozent, Konsumgüter um 9 Prozent, Export um 29 Prozent und die Warenproduktion um 6 Prozent. Das erfordert, an jedem Tag zu jeder Stunde Bestleistungen zu erbringen.

Im Wettbewerbsprogramm haben wir konkret dargelegt, wie diese Ziele erreicht werden sollen. Wir verbinden das Bemühen um höchste Produktivität und Effektivität der Arbeit mit dem Kampf um größere Arbeits- und Produktionssicherheit. Ordnung, Sicherheit und Disziplin werden in allen Arbeitskollektiven gefestigt, das sozialistische Arbeitsbewußtsein wird stärker ausgeprägt. Gefordert wird ein straffes Betriebsregime. Ziel ist eine effektvolle technische Sicherheit und technologische Ordnung unter konsequenter Anwendung der Drei-Stufen-Kontrolle.



Ausgehend von dem unverrückbaren Grundsatz, „Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel“, stellen wir uns im Wettbewerbsprogramm die Aufgabe, daß durch Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten wesentlich mehr Kollektive unfall- und störungsfrei arbeiten und kon-

Die strikte Wahrung der sozialistischen Gesetzlichkeit, die Gewährleistung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit sind eine grundlegende gesetzliche Pflicht jedes Leiters in den Staatsorganen, Kombinat, Betrieben und Einrichtungen, der sich keiner entziehen kann. Die Erfüllung der damit verbundenen Aufgaben ist fester Bestandteil der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen und verlangt eine gezielte und differenzierte politisch-ideologische Erziehungsarbeit.

Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Ministerrates der DDR, auf der wissenschaftlichen Konferenz der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft

sequent die Unfallursachen beseitigt werden.

Einen weiteren Punkt möchte ich nennen: Die Aufgaben aus Wissenschaft und Technik werden unter stärkerer Nutzung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus so realisiert, daß ein Höchstmaß an Arbeitssicherheit am Arbeitsplatz und bei den innerbetrieblichen Transport-, Umschlags- und Lagerungsprozessen erreicht wird.

DIE VOLKSPOLIZEI: Gibt es in diesem Zusammenhang Bemühungen, die Neuerer auf Schwerpunkte der Arbeits- und Produktionssicherheit zu orientieren? Und wie wird der Kampf um die Störquote „0“ geführt?

O. König: Wir haben mit der Orientierung unserer Neuerer auf Schwerpunkte der Arbeits- und Produktionssicherheit in den vergangenen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht. Die staatlichen Leiter analysierten im engen Zusammenwirken mit den Gewerkschaftsleitungen und den Arbeitsschutzfunktionären in ihrem speziellen Verantwortungsbereich die Arbeit. Sie betrachteten vor allem die Häufigkeit und die Ursachen von Unfällen und Havarien sowie den Krankenstand.

Daraus wurden Aufgaben für die planmäßige Neuererarbeit abgeleitet. Infolge dieser verbesserten analytischen Tätigkeit war es möglich, den Neuererkollektiven neben Parametern für hohe ökonomische und wissenschaftlich-technische Ergebnisse Ziele für Schutzgüte, leichtere, gefahrenlosere und sicherere Technik vorzugeben.

Zwei Beispiele möchte ich dazu nennen: Erstens wurde ein sogenannter Flammenwächter entwickelt. Er überwacht in besonders explosionsgefährdeten Anlagen für die Produktion notwendige Feuerstellen. Die Überwachungsdaten werden in die jeweiligen Meßwarten

beziehungsweise Bedienstäbe übertragen und garantieren so ein gefahrloses Arbeiten. Dieser Flammenwächter war ein Exponat der MMM-Bewegung, das speziell von jungen Neuerern geschaffen wurde und auf der zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig Beachtung fand. Zweitens: In unserem diesjährigen Wettbewerbsprogramm sind ebenfalls wieder Aufgaben für die Neuerer zur Arbeits- und Produktionssicherheit enthalten, beispielsweise zur Verbesserung des Schallschutzes im Behälter- und Kühlerbau.

Ein wichtiger Punkt unseres Wettbewerbsprogramms ist der Kampf um die Störquote Null. Die Kollektive der Bereiche Kalkstickstoff – eines Betriebs aus dem Jahre 1915 – und Ammoniak-Anlagen, die erst in den siebziger Jahren die Produktion aufnahmen, sind diesbezüglich seit Jahren Vorbild. Wir haben gemeinsam mit den Genossen des BS-Kommandos und der Betriebsfeuerwehr diese sehr gute Arbeit analysiert und Festlegungen getroffen. Sie ermöglichen, auch in anderen Betrieben die Störquote Null zu erreichen. Um nur einige Punkte aufzuführen:

● Wichtig in der ideologischen Arbeit ist, über Qualifizierungs- und Erziehungsmaßnahmen die Verantwortung leitender Mitarbeiter, insbesondere der Meister und Brigadiere, für eine verbesserte Arbeits- und Produktionssicherheit zu heben.

● Die strikte Einhaltung der technischen und technologischen Parameter beim Betreiben der Produktionsanlagen sowie die unbedingte Einhaltung der Arbeits- und Bedienanleitungen sind oberstes Gebot.

● Bei technischen und technologischen Änderungen ist das Genehmigungsverfahren konsequent einzuhalten.

● Ständig muß auf die Steigerung der Qualität von Instandsetzungsarbeiten durch die Anwendung des Qualitätssicherungssystems Einfluß genommen werden.

● Fortwährend ist an der Vervollkommnung der Sicherheitstechnik und an der qualitätsgerechten Schutzgüte zu arbeiten.

Diese von mir genannten Aktivitäten sind überwiegend Erfahrungen aus unserem Kombinat. Doch wir werten gleichfalls regelmäßig Erfahrungen anderer Kombinate aus, um den Wirkungsgrad bei der Verhinderung von Störungen ständig zu steigern.

DIE VOLKSPOLIZEI: Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit Ihrer Leitung, des BS-Kommandos und der Betriebsfeuerwehr?

O. König: Die Zusammenarbeit ist außerordentlich konstruktiv. Beispielsweise sind Genossen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr Mitglieder der Kommission Ordnung und Sicherheit. Sie tritt vierteljährlich einmal zusammen und berät zur Ordnung, Sicherheit und Disziplin. Auf der Grundlage eines von mir bestätigten Planes finden regelmäßig gemeinsame Bege-



Ein vertrauensvolles Gespräch mit dem Werktagen gehört zum Alltag der BS-Angehörigen, die rund um die Uhr unterwegs sind und auf ihre Weise zur sicheren Planerfüllung beitragen.

Fotos: Dieter Hyronimus, A. Meisner

hungen statt, um den Kollektiven bei der Einhaltung der gesetzlichen und der betrieblichen Bestimmungen zu helfen. Weiterhin ist ein betriebliches Sicherheitsaktiv wirksam, dem die Leiter des BS-Kommandos und der Betriebsfeuerwehr angehören. Alle 14 Tage beraten diese Genossen mit dem Abteilungsleiter für sozialistische Gesetzlichkeit und mit der Inspektion des Generaldirektors über die Einhaltung rechtlicher Bestimmungen in den Arbeitskollektiven und über Aufgaben im Objektschutz. Mir werden gute Ergebnisse zur Auszeichnung vorgeschlagen. Es gibt aber auch Disziplinarmaßnahmen bei Verstößen. Im vergangenen Jahr fanden mit über 60 Sicherheitsgruppen unseres Kombinats Erfahrungsaustausche und Begehungen statt. Sie trugen wesentlich zur Verbesserung des Ordnungszustands bei. Diesem Ziel dient außerdem monatlich eine Beratung der Leiter der Inspektion Arbeits- und Produktionssicherheit und der Betriebsfeuerwehr. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Kontrollplans werden innerhalb eines Jahres alle Bereiche aufgesucht und Festlegungen zur Beseitigung von Mängeln getroffen. Treten außergewöhnliche Schwerpunkte auf, so wird mir ein Entscheidungsvorschlag unterbreitet.

Gemeinsam wirken die Inspektion Arbeits- und Produktionssicherheit und die Betriebsfeuerwehr in den zentralen Kommissionen wie Standortkommission, Kommission für Brand- und Explosionsschutz und andere auf die Einhaltung der Vorschriften des Gesundheits-, Ar-

beits- und Brandschutzes ein.

Derartige Beispiele könnte ich beliebig fortsetzen; sie würden mehrere Seiten füllen. Doch eines sei hervorgehoben: Die enge Zusammenarbeit wird auch dadurch dokumentiert, daß wir unsere Ehrentage, den „Tag der Volkspolizei“ und den „Tag des Chemiearbeiters“, gemeinsam begehen. Auf den Festveranstaltungen zu diesen gesellschaftlichen Höhepunkten werden nach gemeinsamem Vorschlag der Zentralen Parteileitung und der Kombinatleitung Angehörige des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr mit staatlichen Auszeichnungen geehrt.

Der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ist in unserem Kombinat zu einer Massenbewegung geworden. Dabei spielen die Kriterien Ordnung, Sicherheit und Disziplin bei der Abrechnung eine bedeutende Rolle. Jährlich werden bei der Verteidigung des Titels abgerechnet:

1. Verhinderung von Havarien,
2. Vermeidung von Störungen,
3. Verhinderung von Bränden,
4. Schutz und sorgsamer Umgang mit gesellschaftlichem Eigentum.

In der zentralen Wettbewerbskommission arbeiten verantwortliche Genossen des Betriebsschutzkommandos und der Betriebsfeuerwehr mit. Grundlage für die Beurteilung der Wettbewerbsergebnisse sind die von mir bereits genannten gemeinsamen Kontrollen.

Nicht zuletzt möchte ich unterstreichen, daß sich die Kombinatleitung auf ihren Sitzungen fortwährend mit Ordnung, Sicherheit und Disziplin in den einzelnen Betrieben beschäftigt. Die Direktoren legen laut Arbeitsplan Rechenschaft ab. Und die Leitung gibt gemeinsam mit den Sicherheitsorganen Empfehlungen. Es werden Festlegungen getroffen, die die sozialistische Gesetzlichkeit gewährleisten.

Für Sicherheit an jedem Arbeitsplatz

Über das enge Zusammenwirken von Betriebsschutz und Feuerwehr

Die größten Fortschritte beim Schutz der Volkswirtschaft werden dort erreicht, wo die Leiter, leitenden Mitarbeiter und anderen Werktätigen ihrer Verantwortung für Ordnung und Sicherheit in vollem Umfang nachkommen, wo die operativen Dienstzweige der Volkspolizei und die Feuerwehr eng zusammenwirken und Unterstützung geben. Das besagen Erfahrungen vieler Dienststellen. Zu ihnen gehören das BS-Kommando und die Betriebsfeuerwehr-Abteilung des VEB Agrochemie Piesteritz, der als Stammbetrieb zugleich der größte des gleichnamigen Kombinats ist. Seine Produktionspalette ist sehr breit gefächert. Zu den Hauptprodukten gehören Ammoniak, Harnstoff, Karbid, Kalkstickstoff, Preßmassen, Ruß, Phosphorsäure und -salze. Der Betrieb – größter Düngemittelproduzent der DDR – liefert noch mehr Finalerzeugnisse an in- und ausländische Kunden. Piesteritzer Produkte finden Verwendung in der Elektronik und der Landwirtschaft, bei der Kunststoffherstellung, für Haushaltschemikalien, im Schiffbau, in der Automobilindustrie sowie in der Konsumgüterfertigung.

BS-Angehörige und Feuerwehrleute haben sich eingehend mit dem von Vertrauensleuten im Namen all ihrer Kollegen beschlossenen Wettbewerbsprogramm für 1984 vertraut gemacht. Es zielt auf ein hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität.

Die in ihm genannten Vorhaben sind ein deutlicher Hinweis darauf, daß die Chemiewerker wiederum entscheidende Fortschritte bei der Intensivierung der Produktion erreichen wollen. Sie berühren grundlegende Interessen der Gesellschaft und jedes einzelnen. Sie bestimmen mit den ökonomischen Rang unseres Landes und das Lebensniveau des Volkes. Bei derartigen Bemühungen bil-



den Ordnung und Sicherheit einen wichtigen Schwerpunkt.

Wenn sich Oberleutnant der VP Claus H. und Hauptmann der F Jürgen W. treffen oder miteinander telefonieren – am Tage mitunter mehrmals –, dann geht es im Prinzip um die Frage: Wie kann durch bessere Leitungstätigkeit die Ordnung in den betrieblichen Einrichtungen verbessert werden? Beiden noch jungen, aber schon erfahrenen Genossen ist längst geläufig, daß hohe Leistungen bei der Verwirklichung des Klassenauftrags stets das Ergebnis einer klaren und weitsichtigen Führung sowie der bewußten Tat der Angehörigen des Betriebsschutzes und der Feuerwehr sind. Davon gingen nach Veröffentlichung des Wettbewerbsprogramms die Leitungen der beiden SED-Grundorganisationen in ihrer Orientierung aus. Sie wollen künftig noch mehr Hand in Hand arbeiten, auch mit den Offizieren anderer Dienstzweige. Und nach der Diskussion über das Warum und Wie erkannten die Genossen in der grünen und in der blauen Uniform um so mehr: Die vorbildliche Erfüllung ihrer Aufgaben wird durch vereinte Anstrengungen garantiert.

„Wenn wir unsere nicht wenigen gemeinsamen spezifischen Aufgaben rechtzeitig planen und abstimmen, steigern wir die Wirkung der Arbeit unserer Genossen im Betrieb“, betonen beide Leiter. Sie verweisen darauf, daß der Genosse des BS-Kommandos nicht überall sein kann, ebenso der Feuerwehrmann. Bemerkt letzterer beispielsweise begünstigende Bedingungen für Straftaten und andere Rechtsverletzungen, dann wird er darüber sofort die BS-Dienststelle informieren. Die gegenseitige Unterstützung ist vor allem deshalb möglich, weil einer die Aufgaben des anderen kennt. Die beiden jungen Vorgesetzten bringen ihre Vorhaben halbjährlich in Einklang, und zwar auf der Grundlage des Ar-

Die Genossen erläutern: Wo regelmäßige vorbeugende Kontrollen ernst genommen werden, sind begünstigende Umstände für Brände, Havarien und Unfälle von vornherein eingeschränkt bzw. ausgeschlossen.

beitsplans des Leiters des VP-Kreisamts. Auch die Investitions- und Instandhaltungsmaßnahmen im Betrieb werden dabei berücksichtigt. Die Genossen kennen deren zeitlichen Ablauf und planen frühzeitig die vorbeugenden Kontrollen, deren wesentlicher Aspekt die Unterstützung ist.

Sie achten darauf, wie die Leiter ihrer Verantwortung für Ordnung, für den Brandschutz und für ein straffes Betriebsregime nachkommen. Ausgangspunkt ist der Gedanke: Gewöhnung an Unzulänglichkeiten, Unordnung usw. bringen oftmals eine Atmosphäre der Gleichgültigkeit mit sich und erleichtern strafbare Handlungen.

„Vor einigen Monaten machte mich Hauptmann der F Jürgen W. darauf aufmerksam, daß es zu mehreren kleinen Bränden kam – verursacht durch Schweiß- und Schneidarbeiten“, sagt Oberleutnant der VP Claus H.

Deshalb achten die BS-Angehörigen, während ihrer Streife verstärkt auf die Einhaltung der TGL 30 270 (GAB, Schweißen, Schneiden und ähnliche thermische Verfahren). Dazu gehört, sich von den mit diesen Arbeiten beauftragten Werktätigen den Schweiß-erlaubnischein zeigen zu lassen. Seitdem wurden Verstöße gegen diesen Standard nicht mehr festgestellt. Denn die bereits vorher vom Leiter der BS-Dienststelle ergangene Forderung an den zuständigen Verantwortlichen, für richtige Verhaltensweisen zu sorgen, wurde bereits erfüllt.

Die Genossen des Betriebsschutzes begrüßten, daß Offiziere der Feuerwehr Zeit fanden, ihnen zum Beispiel wic-

tige Probleme des Brandschutzgesetzes, der Verhaltensordnung Brandschutz sowie andere Rechtsvorschriften zu erläutern.

„Das macht unsere Genossen sicherer. Und bei der Feststellung von Verstößen gegen Brandschutzbestimmungen informieren wir die Betriebsfeuerwehr. Ebenso reagieren wir, wenn entgegen der Betriebsordnung Kraftfahrzeuge an bestimmten Anlagen abgestellt werden“, hebt Oberleutnant der VP Claus H. hervor. Er verweist darauf: Sehr wichtig ist, ihn davon in Kenntnis zu setzen, wie auf die Informationen reagiert wurde.

„Von großem Nutzen sind z. B. die Hinweise der BS-Angehörigen bezüglich der Lagerung brennbarer Flüssigkeiten entgegen der TGL 30 335 (GAB, Anlagen und Einrichtungen zum Lagern, Umfüllen und Mischen brennbarer Flüssigkeiten). Wir wissen dann, daß die Meister und Brigadiere ihren Kontrollpflichten nicht gewissenhaft nachkommen. Auflagen oder Forderungen an die betreffenden Leiter, aber auch klärende Gespräche bewirken, daß die Mängel beseitigt werden. In Nachkontrollen wird das überprüft“, erläutert Leutnant der F Karl B.

Nicht außer acht gelassen werden unter anderem gemeinsame zielgerichtete Kontrollen in der Material- und Lagerwirtschaft. Hier geht es insbesondere um die Verschlusssicherheit, die Freihaltung der Angriffs- und Evakuierungswege sowie um die Verhinderung des unververtretbaren Anstiegens der Lagerwerte. Um dies den zuständigen Verantwortlichen anschaulich zu vermitteln, wurden darüber Fotos angefertigt und danach dem Generaldirektor zur Information übergeben. Kurz danach war der ordnungsgemäße Zustand hergestellt.

In einem anderen Fall stellten Angehörige des Betriebsschutzes und der Feuerwehr fest, daß hochwertige Farben über Nacht außerhalb verschlossener Räume im Freien lagerten. Nach sofortigen Informationen an den zuständigen Leiter wurden die Färbmittel verschlusssicher



Beide Leiter verfolgen systematisch die Lage und leiten daraus die erforderlichen Maßnahmen für die Erfüllung ihrer Aufgaben ab.

Fotos: Dieter Hyronimus

aufbewahrt. Seitdem erhalten davon die Maler täglich nur die für ihre Arbeit erforderliche Menge.

Allein diese Beispiele lassen erkennen, wie das Zusammenwirken organisiert wird. Auf jeden Fall bleibt die jeweilige Verantwortung gewahrt, werden die Aufgabenbereiche nicht verwischt.

Enge Beziehungen haben die Genossen des BS-Kommandos mit den Kriminalisten des VP-Kreisamts sowie mit den Anlieger-ABV, in deren Territorien zahlreiche Betriebsangehörige wohnen. „Einerseits geben sie Hinweise, andererseits informieren wir sie. Das vor allem dann, wenn jemand im Betrieb oder ein dort Beschäftigter im Wohngebiet eine Rechtsverletzung begangen hat. Da-

durch wissen wir besser, auf wen wir uns bei der Einflußnahme auf rechtmäßiges Verhalten konzentrieren müssen“, sagt Claus H.

Er und Jürgen W. analysieren gemeinsam periodisch den Ordnungszustand. Ihre Erkenntnisse, Schlußfolgerungen und Vorschläge legen sie unter anderem im Aktiv Ordnung und Sicherheit, das der 1. Stellvertreter des Generaldirektors leitet, dar. Nötigenfalls ergeben sich dann Schlußfolgerungen und Maßnahmen für die jeweiligen Leiter.

Höchste Produktivität und Effektivität der Arbeit werden mit dem konsequenten Kampf um Arbeits- und Produktionssicherheit verbunden, besagt das Wettbewerbsprogramm. Zu diesem Zweck geben die Genossen des Betriebsschutzes und der Feuerwehr auch den Havariekommissionen Hinweise auf Unzulänglichkeiten.

Gefragt ist auch ihre Meinung, wenn die Chemiewerker um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Die Genossen kennen den Beschluß vom 26. Mai 1982 zum FDGB-Kongreß. Er verlangt, den Kampf um Ordnung, Sicherheit und Disziplin fest in den sozialistischen Wettbewerb zu integrieren. Die uniformierten Kräfte unterstützen die Werktätigen und die anspruchsvollen Vorhaben der Arbeitskollektive. Sie unterbreiten Vorschläge zur Festigung des Ordnungszustands.

Das abgestimmte Auftreten bei Kontrollen, die Auswertung vor staatlichen Leitern bzw. Arbeitskollektiven hinterläßt größere Wirkung, stärkt die Autorität der Volkspolizei und der Feuerwehr. Es hat sich erwiesen: In Piesteritz werden die anteiligen Aufgaben, die einander ergänzen und unmittelbar voneinander abhängig sind, erfolgreich gelöst, weil das Zusammenwirken der Kräfte des Betriebsschutzes, der Feuerwehr und anderer operativer Dienstzüge des VP-Kreisamts gut organisiert ist.

Oberstleutnant der VP
Günter Redszus
Major der F
Udo Malik

Pläne kontinuierlich übererfüllt

Der erhöhten Produktion von wertvollem Düngemittel dienen die Anfang der siebziger Jahre in unserem Stammbetrieb gebauten Ammoniakanlagen.

Schon während der Bau- und Montagearbeiten standen die Genossen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr den Werktätigen mit Rat und Tat zur Seite. Von großem Nutzen waren ihre reichen Erfahrungen bei der Bildung von Sicherheitsgruppen und FDJ-Kontrollposten und bei der Gewährleistung der Ordnung.

Unsere ständigen Kontakte mit den BS-Angehörigen, ihre engen Beziehungen zu den für Ordnung und Sicherheit zuständigen Kräften des Betriebs und gemeinsame Betriebsbegehungen haben zur Formung

sozialistischer Persönlichkeiten beigetragen. Somit wurden Voraussetzungen für die Einführung der Bassow-Initiative (Drei-Stufen-Kontrolle) geschaffen.

Inzwischen sind subjektive Fehler beim Betreiben der Anlagen weitestgehend ausgeschlossen. Und seit vielen Jahren werden die Pläne ohne Brände und Havarien kontinuierlich übererfüllt sowie Roh- und Hilfsstoffe eingespart (1983 im Wert von 14 Millionen Mark).

Bruno Karg, Ingenieur für Arbeitsschutz und Sicherheit

Mehrmals ausgezeichnet

Seit langer Zeit arbeitet unser Kollektiv unfallfrei. Es wurde bereits mehrmals für

vorbildliche Ordnung und Sicherheit ausgezeichnet. Maßgeblich dafür waren unter anderem der enge Kontakt zu den Volkspolizisten, die aufschlußreiche Gespräche führen und Hinweise geben. Sie arbeiten vor allem mit unserer Sicherheitsgruppe, der zwölf Kollegen angehören, zusammen. Ihr Arbeitsplan sieht u. a. vor:

- Einsichtnahme in die Mängelbücher und Kontrolle bzw. Hilfe bei der Verwirklichung der festgelegten Maßnahmen;
- periodische Rundgänge mit dem Ziel, Rechtsverletzungen und Verstöße gegen betriebliche Weisungen zu verhindern;
- stärkere Einflußnahme auf die Verhinderung des Zutritts von unbefugten Personen.

Eduard Lapat, Meister

Was ein Kommunist tut, damit störungsfrei produziert werden kann

Der Diensthabeende gibt einem Angehörigen der zivilen betrieblichen Bewachungskräfte Hinweise auf das zweckmäßige Handeln und Verhalten bei Feststellung von Bränden, Havarien und anderen Störungen.

Foto: Dieter Hyronimus



Freundlich, verbindlich und unnachgiebig, das als wahr Erkannte bis zum äußersten verflechtend, so kennen ihn die Genossen seines Kollektivs. Sie und viele Chemiewerker vertrauen dem ehemaligen Lokheizer, dem Parteileitungsmitglied, dem weitsichtigen, ideen- und kenntnisreichen Leutnant der VP Gerhard Hübner.

Schon frühzeitig hatten ihn seine Vorgesetzten zuerst als Stellvertreter und später als Diensthabeenden eingesetzt. Danach absolvierte er eine Offizierschule. Er über sich: „Seit 23 Jahren bin ich BS-Angehöriger und kenne die Einrichtungen des Stammbetriebs genau. Hier ist intensives Nachdenken gefragt. Hier kann ich meinen Beruf mit Lust und Liebe ausüben.“ Sein reicher Erfahrungsschatz kommt auch seinem Kollektiv, seiner BS-Dienststelle, zugute.

Ihn interessiert nicht nur, was produziert wird. Er sucht stets nach möglichen Störquellen und überlegt, wie sie frühzeitig beseitigt werden können, natürlich gemeinsam mit den zuständigen Leitern. Ein Beispiel: Ihn informierte ein Verantwortlicher, jemand habe einen Fremdkörper in eine Maschine geworfen. Sie fiel kurzzeitig aus. Wenig später führten die von Gerhard Hübner veranlaßten Sofortmaßnahmen zur Ermittlung des Täters.

„Ich betrachte es als meine Pflicht, allen Unterstellten zu sagen, wo sie nach dem Rechten schauen müssen.“ Sie sahen u. a., daß ein Teil hochwertiger Anlagen schädlichen Witterungseinflüssen ausgesetzt war. Der ersten Empfehlung eines BS-Angehörigen, sie unter Dach zu bringen, kam der zuständige Verantwortliche nicht nach. Daraufhin bemühte sich der Leiter des BS-Kommandos mit Erfolg um eine Lösung.

Seine Genossen lernten mit Hilfe des Leutnants besser verstehen, warum neue Technologien zu steigender Effektivität

und Qualität führen, wie durch steigende Arbeitsproduktivität hohes Leistungswachstum erreicht wird, wie der Produktionsverbrauch weiter gesenkt werden kann und was vom steigenden Tempo bei der Entwicklung und der Produktion bedarfsgerechter hochwertiger Konsumgüter abhängt. „Aus Störungen im Produktionsprozeß entstehen zum Teil Kettenreaktionen unübersehbaren Ausmaßes. Wie jedem Werktätigen, müssen jedem Volkspolizisten stets die wirtschaftlichen Beziehungen bewußt sein, auf die er Einfluß nehmen kann und muß. Dann verstehen die Genossen den Sinn hoher Forderungen und machen sie zur eigenen Sache.“

In Gesprächen und während der Zusammenkünfte erklärt er: Die kleinste Nachlässigkeit kann unabsehbare Folgen haben. Ein sehr wichtiger Aspekt! Die Qualität der einzelnen Erzeugnisse, die Termintreue gegenüber der Volkswirtschaft und den Exportpartnern sowie die Höhe der Arbeitsproduktivität hängen wesentlich vom Niveau der Ordnung und Sicherheit ab.

Ein Grundsatz seiner langjährigen Erfahrungen besagt: Die Genossen erfüllen ihre Aufgaben um so besser, wenn der Vorgesetzte vor Ort wirkt. Dabei denkt er an seine gut vorbereitete Anleitung und Kontrolle unmittelbar im Posten- oder Streifenbereich, besonders an Schwerpunkten, an die Auswertung von Kontrollergebnissen auch in Dienstversammlungen.

Ihn stimmte es sehr nachdenklich, als er während einer Nachkontrolle feststellen mußte, daß ein BS-Angehöriger während seiner Streife eine unverschlossene Tür eines Magazins nicht bemerkt hatte. „Diese Sache wurde in der Dienstschrift ausgewertet. Das hat zur Hebung des Verantwortungsbewußtseins aller Volkspolizisten beigetragen.“

Großen Wert legt Gerhard Hübner dar-

auf, die Genossen, vor allem die jungen, an Ort und Stelle anzuleiten. Sie schätzen sehr, daß er dabei sachlich ist und einfühlsam auf ihre Probleme reagiert. Auch erkennen sie sein Anliegen: Frühzeitig sollen sie befähigt werden, sich richtig zu verhalten, Fehlern vorzubeugen bzw. rechtzeitig Korrekturen zu veranlassen.

Vielversprechend ist das Vorhaben, gemeinsam mit anderen Genossen und Jugendfreunden beizutragen, daß alle BS-Angehörigen mit historischen Tatsachen und der Geschichte des Betriebs vertraut gemacht werden. Warum?

Das 1915 erbaute Werk war hauptsächlich für die Kriegsproduktion gedacht. Und nach der Zerschlagung des Faschismus begann die Produktion für den Frieden. Sowjetische und deutsche Genossen richteten ihre Anstrengungen darauf, das Werk in Gang zu setzen und die Produktionsstätten zu erweitern.

Hinter dem Anliegen verbirgt sich die Absicht, das Klassenbewußtsein zu stärken und allen zu helfen, klare politische Standpunkte zu beziehen. Die Vermittlung von Wissen über das historische Geschehen in den Produktions- und Arbeitsstätten soll vor allem den jüngeren BS-Angehörigen die Wichtigkeit des Schutzes der Volkswirtschaft verdeutlichen. Sie werden die Größe des Geleisteten besser erfassen, wenn ihnen gedanklich nachvollziehbar gezeigt wird, welche Schwierigkeiten zu bewältigen waren, um nach dem Krieg für den Frieden produzieren zu können, oder wie im Kampf gegen imperialistische Störungen und Sabotage die Grundlagen des Sozialismus errichtet wurden.

Kenntnisse der Geschichte des Betriebs erzeugen Motive und Haltungen im Kampf gegen Störversuche. Sie vertiefen die Erkenntnis, daß die Arbeiter- und Bauern-Macht bewaffnet sein muß.

G. R.

Faszinierte die Zuhörer

Wer in und mit unserer Republik groß geworden ist, hatte womöglich wie ich Gelegenheit, Prof. Nikolai Janzen zu erleben, ihm zuzuhören, einen Blick in seine bei uns erschienenen Bücher zu werfen. Er, eine der markantesten sowjetischen Persönlichkeiten, die ich kennenlernte, lehrte mehrere Jahre am Institut für Literatur „Johannes R. Becher“ in Leipzig. Der leidenschaftliche Propagandist des Marxismus-Leninismus war weit über seine Wirkungsstätte hinaus im Gespräch, denn so mancher hierzulande erinnerte sich, Prof. Janzen früher an einer Antifa-Schule oder FDJ-Schule gehört zu haben. Sein Buch „Kompaß fürs Leben“, obwohl 1960 verbreitet, ist noch heute beispielhaft für die populäre Darstellung philosophischer Fragen. Seine Vorträge und Lektionen über kommunistische Eigenschaften, Weltanschauung im Alltag u. a. m. boten in einfachen Worten, aber in dennoch fundierter Beweisführung eine Fülle von Erkenntnissen. Sicher hat niemand gezählt, wieviel Mitarbeiter unserer Republik Nikolai Janzen ein wissenschaftliches Weltbild vermittelte. Erich Beyer

Ich war gerade vierzehn

Als ich die Grundschule verließ, war ich eben vierzehn, im ersten Jahr des Bestehens unserer Republik. Damals gehörte ich zu den ersten Jungen in unserer Stadt, Schönebeck/Elbe, die an der Jugendweihe teilnahmen. Beinahe wörtlich ist mir das gemeinsame Gelöbnis in Erinnerung. Feierlich gaben wir bei der Aufnahme in den Kreis der Erwachsenen das Versprechen, stets unsere ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Heute, da mein 30jähriges Dienstjubiläum bevorsteht, kann ich feststellen: Für mich waren es keine leeren Worte. Es war gar nicht so einfach, für mich einen passenden Anzug zu erhalten. Außerdem mußten meine Pflögeltern mit dem Pfennig rechnen. Ich bekam meine neue Garderobe auf Staatskosten. Nicht nur die Höhe, sondern auch die Art der Sozialleistungen hat sich inzwischen erheblich gewandelt. Mein Anzug ist nicht in die DDR-Geschichte eingegangen, aber er ist für mich ein Sachzeuge, der die Größe der in dreieinhalb Jahrzehnten vollbrachten Errungenschaften belegt.

Obermeister der VP Günter Bertram

35 ZEILEN
ZUM
JAHRESTAG DER
DDR

Unterwegs bei minus 20 Grad

1947 wurde ich beauftragt, Güter zu begleiten, die eines besonderen Schutzes bedurften. Damals nannten wir uns die Ex- und Importfahrer. Wer zu ihnen gehörte, hatte oftmals anstrengenden Dienst. Anstrengend vor allem deshalb, weil zum Beispiel eine Fahrt mehrere Tage, mitunter sogar Wochen (wenn der Zug keine Lok erhielt), dauern konnte. Ich hatte im Winter, es herrschten Temperaturen um minus 20 Grad, Exportgüter von Magdeburg nach Frankfurt (Oder) zu begleiten. Weil kein Begleiterwagen gestellt werden konnte, bezog ich Posten im Bremserhaus.

Als ich mich fast wie ein Eisklumpen fühlte, begab ich mich während eines Zwischenaufenthalts zum Aufwärmen in Richtung Lokomotive. Auf dem Weg dorthin traf ich einen sowjetischen Soldaten. Er machte mir klar, den Wagen aufzusuchen, in dem sich seine Genossen befanden.

Ich folgte seiner Einladung. Ehe ich außer meinem Gruß etwas sagen konnte, saß ich schon in der Nähe des Kanonenofens, bekam heißen Tee, Brot und Speck. Außerdem bedeuteten mir die Soldaten, daß ich bei der Kälte und in meiner dürrtigen Bekleidung keineswegs zu meinem Bremserhaus zurückkehren könne. Ich sollte mich erst einmal hinlegen; sie würden schon dafür sorgen, daß an „meinen“ Wagen alles „charascho“ ist.

Da der Zug seine Fahrt fortsetzte, legte ich mich auf eine Pritsche. Als ich aufwachte und auf die Taschenuhr blickte, fuhr mir ein Schreck durch die Glieder: Ich hatte acht Stunden geschlafen. Die sowjetischen Genossen lachten lange und herzlich, klopfen mir auf die Schulter und wiederholten mehrmals ihr „in Ordnung.“ Ich verabschiedete mich herzlich. So begann meine Freundschaft zu sowjetischen Genossen.

Oberleutnant der K a. D.
Gerhard Farin

Dem Feind die Faust gezeigt

1948 nahm ich als junger Kriminalist an der Untersuchung der Wirtschaftssabotage in der Textilindustrie im Raum Glauchau/Meerane teil.

Für mich war es die erste große Klassenschlacht, und sie führte mir damals täglich die Bedeutung der Frage „Wer – wen?“ vor Augen. Welche Kräfte standen uns damals gegenüber?

Es waren Textilunternehmer, die einst von der Kriegswirtschaft der Nazis profitierten. Zur Konsolidierung ihrer Macht hatten sie einen illegalen Unternehmerverband gebildet, gelenkt vom Ostbüro der SPD. Leute aus dem alten Verwaltungs- und Justizapparat standen auf ihrer Seite; sie behandelten die Wirtschaftsverbrecher mit unglaublicher Milde. Der zuständige Staatsanwalt deckte diese Manipulationen. Später konnten wir beweisen, daß dieses Subjekt vor seiner Flucht in die Westzonen Akten von über 100 Verfahren (Wirtschaftsverbrechen) verschwinden ließ.

Mit gefälschten Dokumenten, fingierten Werkverträgen und bevorzugten Zuteilungen von Rohstoffen wickelten die Rechtsverletzer ihre Geschäfte mit Westberlin und den Westzonen ab, störten den Aufbau der volkseigenen Betriebe.

Gegen diese Machenschaften mußten wir, obwohl es schwer war, die Geschäftsgebaren zu durchschauen, ankämpfen, und das mitten im Paragrahengewirr des bürgerlichen Rechts. Die Werktätigen brachten in Protestkundgebungen und -erklärungen ihre Empörung zum Ausdruck und forderten die härteste Bestrafung der Täter.

Täglich fanden sich zum Prozeß 900 Zuhörer im Saal des Gasthofs „Lindenhof“ in Glauchau ein. Anfangs belächelten uns die Angeklagten, traten arrogant und frech auf. Ihre Verteidiger versuchten mit juristischer Spitzfindigkeit, den Prozeß zu verschleppen, ihn auf unbedeutende Kleinigkeiten abzudrängen und ihre Mandanten reinzuwaschen.

Während des Prozesses konnten wir Kriminalisten dem vorliegenden Material eine Fülle weiterer belastender Beweise hinzufügen, weil wir täglich neue Warenhortungen, Schiebereien und persönliche Bereicherungen aufdeckten.

Sechs Todesurteile, darunter gegen drei geflüchtete Unternehmer und den Staatsanwalt, sowie 72 Jahre Freiheitsentzug für weitere acht Angeklagte wurden ausgesprochen. Die Urteile fanden breiten Widerhall unter der Bevölkerung. (VP-Korr.)
Oberleutnant der VP Werner Feigel



Bauen im Stadtzentrum – ein Bewährungsfeld

Berliner Arbeitsweisen im Erkundungsgespräch

- **Gute Bauleistungen verlangen stabile Ordnung und Sicherheit**
- **Operativ-vorbeugende ABV-Tätigkeit: Dreh- und Angelpunkt**
- **Bauplätze im Helferbereich sind Schwerpunkt Nummer 1**

Die letzte Ausgabe schloß mit der Bemerkung Major Weigts, daß Forderungen auch an die Kombinatdirektoren gerichtet werden, weil nicht alles, was zu verändern ist, der Baustellenleiter bewerkstelligen könne. Oft genug hänge es von anderen Faktoren ab.

Der Revierleiter sagt weiter:

Das betrifft den Antransport und die Baustofflagerung, den Abtransport des Bauschutts, die Einhaltung der Normative des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes, Führungs- und Aufsichtspflichten, denen gelegentlich Nachdruck zu verleihen ist. Unsere Ungeduld ist daher zugleich eine wichtige Hilfe für die Bauleiter.

In diesem Sinne wirke ich u. a. bei den Baustellenbegehungen ganz bewußt und präge auf diese Weise die Partnerschaftsbeziehungen. Gute Bauleistungen setzen nun einmal stabile Ordnung und Sicherheit voraus. Eine solche Einstellung und Haltung forcieren wir gezielt mit unseren Mitteln und Möglichkeiten und fördern das Bestreben, schnell und sauber zu arbeiten, wie es u. a. laut „Neues Deutschland“ vom 5. Januar für die Baubrigade Jürgen Waskowski charakteristisch ist.

Unkompliziert entscheiden

Es geht um klassenmäßige Beziehungen zwischen uns, den Bauarbeitern, den verantwortlichen Mitarbeitern, bis zu den Direktoren. Denn was hier geschieht, in aller Öffentlichkeit, ist unsere Sache. So gut wie man einerseits unnachgiebig sein muß, so muß man andererseits unkompliziert Entscheidungen schnell und möglichst am Platz treffen, damit z. B. der Verkehr sicher und zügig abläuft; die Bewohner zu Erleichterungen beim Betreten und Verlassen ihrer Häuser kommen und Ruhe und Sauberkeit Einzug halten.

Als es einmal dabei größere Schwierigkeiten gab, hielten wir die Unzulänglichkeit im Bilde fest und kamen dadurch bei den Verantwortlichen und beim Rat schneller zum Zuge.

Im letzten Jahr haben sich solche Abschnittsbevollmächtigte wie Oberleutnant der VP Georg Merkel und Leutnant der VP Peter Fengler beson-

ders verdient gemacht, in deren Abschnitten die Rekonstruktion weiterhin auf Hochtouren läuft. Beide haben sich mit den Gegebenheiten voll und ganz identifiziert, die operativ-vorbeugende Tätigkeit ist für sie Dreh- und Angelpunkt. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Genossen der Wohnparteiorganisation, den WBA-Mitgliedern, denen der Kommission Ordnung und Sicherheit, mit den Aktiven in den einzelnen Häusern, ist eine unveräußerliche Grundlage ihres erfolgreichen Wirkens.

Eigentumsstraftaten vorbeugen

Gezielt bringen sie ihre Helfer zum Einsatz. Liegen Bauplätze in den Helferbereichen, sind sie die Schwerpunkte Nummer 1, so für Streifen zu den unterschiedlichsten Zeiten. Solches Denken und Handeln erwarten die Einwohner;



sie messen an dem gesellschaftlichen Rang der ABV und ihrer Helfer.

Hauptmann Zinke: Dazu ein Grundsatz, an dem keine Baumaßnahme etwas ändert. Hauptstadt, Straßen und Plätze haben freundlich und sauber auszu-sehen! Das gilt auch, sobald Mieter gelegentlich angehalten sind, vorübergehend aus ihrem Haus auszuziehen. Da bleiben oft alte Möbel in den Wohnungen zurück oder werden gar nicht (zu guter letzt vor dem Haus stehend) in die Möbelwagen geladen. Darum kümmert sich dann eine Räumgruppe der KWV.

Zwischen dem Auszug und der Übergabe des Objekts an den Baubetrieb vergehen mehrere Wochen. Gerade zwischen Freiwerden und Rekonstruktionsbeginn ist Eigentumsstraftaten entschieden vorzubeugen. Klingelknöpfe, gedrechselte Teile von Treppengeländern und Beschläge sind gefragte Stücke. Die gleiche Aufmerksamkeit ist nötig, bevor die Objekte an die KWV zurückgegeben werden. Jeder kann sich ausmalen, was es bedeutet, wenn angesagte Einzugs-termine plötzlich verschoben werden müssen, weil Wohnungstüren aufgebrochen wurden, oder eingebaute Geräte nicht mehr intakt sind. Was wir hier schützen, ist unser aller Eigentum, liegt im Interesse der einziehenden Bürger, die an ihren Arbeitsplätzen keine Mühe scheuen, unsere Republik mit ihrer Hände Arbeit zu stärken.

Major Weigt: Dazu haben die Schutzpolizisten auftragsgemäß (und aus eigenem Antrieb) immer wieder zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle zu sein. Einer, auf den das zutrifft, ist Obermeister der VP Johannes Kluth. Er hat alles, was im Streifenbereich von polizeilichem Interesse ist, intus und sucht immer wieder die Verbindung zu den ABV und den gesellschaftlichen Kräften. Obermeister der VP Heinz Herbst, Streifenführer (FSIW), wartet mit gleicher vorbildlicher Grundhaltung auf und kennt sich nicht minder aus. Beide konzentrieren sich auf die Schwerpunkte und übersehen nicht, sich vor Arbeitsbeginn und kurz vor Feierabend auf den Baustellen sehen zu lassen. „Wie schnell wird mal vergessen, einen Netzstecker zu ziehen oder eine Tür zu verriegeln“, sagte Johannes Kluth. Der Erfolg hat

also auch in diesem Falle viele Väter, wenn es, wie es im Aufruf zum DDR-Jubiläum heißt, darum geht, unsere Heimat noch schöner und anziehender werden zu lassen.

Haltung und Einsicht der beiden Schutzpolizisten erwachsen aus der offensiven und dienstbezogenen ideologischen Arbeit im Revier. Die Klarheit um die historische Bedeutung unseres Wohnungsbauprogramms entspringt nicht zuletzt der Tatsache, daß eine Reihe unserer VP-Angehörigen eine rekonstruierte Wohnung beziehen konnten. Da spürt man den Anreiz, der von der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ausgelöst wird.

Diese Gedanken werden wachgehalten durch die Würdigung vorbildlicher Leistungen und die Nennung von Kritikwürdigem, um massenweise vorbildliche operativ-vorbeugende Resultate zu erzielen. Die Partei- und die FDJ-Organisation haben daran großen Anteil, sie sind Motoren und mobilisieren die Kommunisten und die parteilosen jungen Volkspolizisten, den Vorbildern nachzueifern. Das geschieht sowohl in den ABV-, S- und anderen Dienstkollektiven als auch bei Gesprächen in den Streifenbereichen. So ist jedem von uns bewußt geworden, welchen Wert sein Beitrag hat. Jeder ist angehalten, täglich mit offenen Augen und Ohren Streife zu gehen, als würde er erstmals mit Auftrag durch diese Straßen laufen. In den Wohnvierteln unserer Hauptstadt verändert sich fortwährend viel, und angesichts der Rekonstruktion erst recht.

Strukturen verändern sich

Hauptmann Zinke: Unter anderem, weil nicht alle Mieter dieselbe Wohnung

ABV Leutnant Albert Polster gibt Hausbuchbeauftragten, hier mit Ina Marggraf und Tochter Sandra, nur ungerne Hinweise zwischen Tür und Angel (unten). ABV Leutnant Peter Fengler mit den Hausbewohnerinnen Helene Busse und Erna Dittmann (links).
Fotos: Norbert Moriben



erneut beziehen, viele gar nicht zurückkommen und in einem Neubaugebiet Platz fanden. Dadurch verändert sich in einzelnen Häusern und in ganzen Straßenzügen die Bevölkerungsstruktur zum Teil erheblich. Dadurch haben die ABV – gleich denen in den Neubaugebieten – mitzuwirken, das gesellschaftliche Leben in Gang zu bringen, Hausbuchbeauftragte und VP-Helfer zu gewinnen sowie Wohnparteiorganisationen und Wohnbezirksausschüsse nach Kräften zu stärken.

Kein Abschnittsbevollmächtigter wird daher übersehen, in solchen Häusern an den ersten Hausversammlungen teilzunehmen. Sie stellen sich vor, um schnell mit den Mietern in Kontakt zu kommen usw. Mit einem Wort: Die Rekonstruktionsmaßnahmen, was ihnen vorausgeht und ihnen folgt, krepeln wesentlich mehr um, als allgemein angenommen wird. Um so straffer haben Planung und Leitung, die politische und fachliche Vorbereitung der Kräfte zu sein, um so überzeugender die Motivierung.

Major Weigt: Gehe ich heute durch das Territorium, bin ich natürlich stolz darauf, daß wir auf diese Weise mitwirken, die Wohnungsfrage als soziales Problem in unserer Republik zu lösen. Daß die Bürger besser wohnen, zufriedener sind, schlägt sich nieder in größerer gesellschaftlicher Aktivität zum Vorteil von Ordnung und Sicherheit. Manche haben sich als VP-Helfer zur Verfügung gestellt oder eine gesellschaftliche Funktion übernommen.

Jetzt, da im Wahlkreis 6 die Rekonstruktion beginnt, kommen wiederum neue Initiativen unter den Einwohnern für unsere gute sozialistische Sache zustande. Sie münden ein in die Anstrengungen unserer Genossen, Öffentlichkeitskriminalität gar nicht erst zuzulassen. Das ist ein maßgebliches Motiv, ein notwendiger Anspruch. Das heißt, daß wir uns in jeder Minute als Polizei des Volkes bewähren wollen.

Streiflichter

Erfurt: Zum Abschluß eines Erfahrungsaustausches mit Abgeordneten in Uniform wurden zwanzig Genossen vom Chef der BDVP für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit als Volksvertreter ausgezeichnet, darunter Obermeister der VP Kurt Stiebritz, der seit über 30 Jahren einer Gemeindevertretung angehört.
A. F.

Haldensleben: Alle Genossen des Gruppenpostens Weferlingen haben Verpflichtungen übernommen. Darunter befinden sich VMI-Leistungen zur Errichtung eines Objekts zur zentralen Diensthundehaltung sowie zur Erhaltung von Technik und Ausrüstung. Die Arbeit mit der Ortsjugend hat ebenfalls Gewicht. Es ist die Bildung von drei FDJ-Ordnungsgruppen vorgesehen, und es soll Nachwuchs für die bewaffneten Organe gewonnen werden. Am Bau des Hundezwingers waren auch Genossen der VP-Wache maßgeblich beteiligt.
H. F./W. J.

Karl-Marx-Stadt: Auf der Verkehrssicherheitskonferenz des Landkreises zog der Stellvertreter des Vorsitzenden für Inneres unter anderem eine Bilanz über die auf Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr gerichteten gesellschaftlichen Aktivitäten und zeichnete die besten VSA bzw. Arbeitsgruppen für Verkehrssicherheit aus. Anschließend bot das VEZ Limbach-Oberfrohna den mit ihren Ehepartnern eingeladenen Konferenzteilnehmern ein unterhaltsames Programm mit Tanz, Urlaubs-Modenschau und Wissenstoto. (VP-Korr.)
F. S.

Stollberg: Höhepunkte für die FDJ-Ordnungsgruppen war die 9. Kreisspartakiade, an der sich zehn Mannschaften beteiligten. Sieger wurde die Gruppe aus Dorfchemnitz, wo die Wettkämpfe stattfanden. Die Plätze 2 und 3 belegten die Kollektive aus Oberdorf und Brünlos. Frank Melzer, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, würdigte die Einsatzbereitschaft aller. Ein besonderer Dank geht an die ABV und an die Genossen des VP-Kreisamtes.
C. P.

Karl-Marx-Stadt: Das VEZ Limbach-Oberfrohna bot, unterstützt vom VP-Kreisamt, den Schülern der Stadt eine kurzweilige und erziehungswirksame Ferienbeschäftigung. In Schaufenstern entlang der Geschäftsstraße wurden zehn Bildtafeln ausgehängt, auf denen Fragen z. B. zu den Verkehrsregeln für Radfahrer, nach den Notrufnummern und zum Verhalten beim Auffinden von Fundmunition gestellt wurden. Im Informationszentrum am Ende der Geschäftsstraße war ein Briefkasten angebracht, in den die Tippzettel eingeworfen werden konnten.
F. S.

Gewachsen mit unserer Republik

**Obermeister der VP
Siegfried Totzauer**



Wie er war und ist: In Karl-Marx-Stadt 1981 (oben) und in Burg 1961, Zweiter von rechts (links).

Fotos: Bernd Proksch, privat

Mit Leib und Seele Volkspolizist

Zur Person:

Jahrgang 1937, bei der Grenzpolizei als Gefreiter verabschiedet, dann Mitglied der Kampfgruppen. 1962 von Burg nach Karl-Marx-Stadt versetzt. Seine höchsten Auszeichnungen sind der Vaterländische Verdienstorden in Bronze (1983) und der Ehrentitel „Verdienter Volkspolizist der DDR“ (1970). Streifenführer, Parteisekretär seit 1972.

Wir schrieben das Jahr 1955. Als Siegfried Totzauer sich entschloß, Grenzpolizist zu werden, war unsere Republik im September mit der Sowjetunion gerade übereingekommen, in einem Staatsvertrag die beiderseitigen Beziehungen auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung der Souveränität zu regeln. Entgegen allen imperialistischen Spekulationen bekräftigte die Regierung der UdSSR, daß die Existenz der DDR und ihre sozialistischen Errungenschaften unantastbar sind, die DDR habe alle Verpflichtungen aus dem Potsdamer Abkommen vollständig verwirklicht.

Das Amt des Hohen Kommissars der UdSSR auf unserem Territorium wurde aufgelöst. Am 1. Dezember 1955 übernahm die Grenzpolizei die eigenständige Bewachung und Kontrolle an der gesamten Staatsgrenze der DDR.

Indem die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten bereits im Mai der Beteiligung unserer Republik am Warschauer Vertrag zugestimmt hatten, besiegelten sie, daß die DDR fortan ein fester, unverrückbarer Bestandteil des sozialistischen Weltsystems ist. Unsere Parteiführung betonte, die DDR müsse künftig, um alle sich aus dem War-

schauer Vertrag ergebenden Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen, einen größeren Beitrag zum Schutz des eigenen Landes und damit aller Partner leisten.

Bester FDJler, Aktivist und erste Parteifunktion

Ob ihm jene weitreichenden Vorgänge in der internationalen politischen Arena damals so klar waren, weiß Siegfried Totzauer heute nicht mehr. Aber er wußte um das Säbelgerassel der Hauptmächte der NATO an unserer Westgrenze. Dort galt es, der Aggressivität auch der Bonner „Alleinvertreter“ unbedingt Einhalt zu gebieten. Deshalb zog er wie Tausende FDJler die Uniform an, erlernte er den Umgang mit der Waffe.

Diesen Schritt sieht der inzwischen langjährige Schutzpolizist für seine ganze weitere Entwicklung als bedeutsam an. Weil er hautnah erlebte, wie seitens der BRD die Trennlinie zwischen Warschauer Vertrag und NATO, die Grenze zwischen zwei Welten, durchlässig gemacht werden sollte, ließ ihn die Aufgabe nicht mehr los, wenn's sein muß ein Leben lang sich voll und ganz dem Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu verschreiben. Folglich blieb er nicht lange nach seinem ehrenvollen Ausscheiden aus der Grenzpolizei als Forstfacharbeiter tätig: Er bewarb sich beim VPKA Burg. Am 1. Juni 1959 wurde er eingestellt.

Streife zu gehen war für Siegfried Totzauer nichts Neues. In der Kreisstadt kannte er sich aus. Über den Sinn und Zweck eines Schnellkommandos war er alsbald im Bilde, immer sprunghaft als

Reserve des Amtsleiters, wenn es z. B. um die Zuführung widerspenstiger Rechtsbrecher ging; zwischenzeitlich gewöhnlicher schutzpolizeilicher Dienst. Im selben Jahr – Siegfried erwies sich als Schrittmacher beim Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit – wurde er zum 10. Republikgeburtstag als bester FDJler der Dienststelle ausgezeichnet. Von einem Wische-Einsatz (Jugendobjekt „Altmärkische Wische“ von 1958 bis 1960) kehrte er als Aktivist zurück. Und weil die Besten stets im Blickfeld der Leiter bleiben, stand ihm nach kurzer Zeit die nächste Kommandierung bevor. Die Hauptstadt brauchte ihn für ein halbes Jahr. Und dann beriefen die Genossen den Kommunisten Siegfried Totzauer in seine erste Parteifunktion als stellvertretender Gruppenorganisator.

Sieht sich als Mann der solide fundierten Praxis

Dieser Kampfabschnitt rings um das Jahr 1960 erfaßt viele große Entscheidungen im Werden und Wachsen unserer Republik. Jener 13. August bahnte sich an – denen zur Ernüchterung, die in einer sogenannten innerdeutschen Polizeiaktion die DDR der BRD und somit der NATO einverleiben wollen; die Bundeswehr probte den „Einzug durch das Brandenburger Tor“ nicht nur mit klingendem Spiel.

Siegfried Totzauer ist damals gefordert, sich zugleich über seinen künftigen Platz im privaten Leben schlüssig zu werden; er ist längst heiratsfähig und -willig. Es deutet sich an, daß er Burg aus diesem Grund verläßt, also Versetzung. Schutzpolizist bleiben? Abwarten! Erst alles

Neue in den Griff kriegen. Was den Dienst betrifft, die Parteilarbeit, ist er ja kein Anfänger mehr. Er würde überall gebraucht werden.

Heute danach befragt, warum er immer noch das Schutzpolizeisymbol auf dem Ärmel trägt, hat er eine unmißverständliche Antwort parat. Siegfried Totzauer ist davon überzeugt, daß man sich als Volkspolizist beim Dienst auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen täglich neu beweisen und bewähren muß. Das ist sein Motiv, fern jeglicher Rangordnung. Ihm lag von Beginn an, im Wechsel der Situationen und Anlässe zum Handeln seinen Mann zu stehen, fortwährend gefordert zu sein, sich auf Leute unterschiedlichen Charakters einzustellen, egal welchen Geschlechts, welchen Alters oder welcher Anschauung. Er sieht sich als Mann der solide fundierten Praxis.

Macht anderen vor, wie ein Schutzpolizist sein soll

Siegfried Totzauer bestreitet nicht, daß es Minuten gegeben haben könnte, in denen er von beständigem Tagesdienst träumte. Aber die Realitäten ließen ihn niemals los und ebensowenig die Einsicht in die Notwendigkeit, an Sonn- und Feiertagen oder zu nachtschlafender Zeit mit um so größerer Konzentration und Hingabe über Ordnung und Sicherheit wachen zu müssen. Keiner hat ihm seinen Entschluß, „seinen“ Lebensberuf jemals aufgedrängt.

Seine Genossen können am besten beurteilen, wodurch ihnen Obermeister Siegfried Totzauer als Streifenführer und Parteisekretär der ZKS-Kräfte unentbehrlich geworden ist. Hauptmann der VP Arnfried Schlegel, ZKS-Leiter: „Er ist mein engster Verbündeter, immer und überall. Wir sind im echten Sinne ein Gespann, unterstützen uns gegenseitig. Oftmals ergänzt er mich treffend, weil er viele seiner Argumente aus der operativen Tätigkeit, aus eigenem Er-

leben schöpfen kann. Besonders dadurch ist Siegfried Totzausers Auftreten überzeugend. Was er von anderen fordert, beweist er durch eigene Haltung: Einsatzbereitschaft, parteiliche Konsequenz, Fleiß, Willensstärke.“

„Als FDJ-Sekretär“, so Meister der VP Jürgen Kliem, „kann ich mich mit allen Fragen an unseren Parteisekretär wenden. Wenn er uns jungen Genossen etwas erklärt oder Erkenntnisse vermittelt, kann er gewöhnlich auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Wir fühlen uns nie von ihm bevormundet. Er erzielt erzieherische Wirkung, auch wenn er keinen Grund zum Loben hat; er verliert nie die Besonnenheit. Vielleicht liegt gerade darin seine Ausstrahlung.“ Der junge Zugführer Leutnant der VP Hans Eckardt weiß den 46jährigen aus seiner Sicht zu schätzen: „Brauche ich einen Rat, gehe ich zum ‚Totz‘. Er hat immer einen Hinweis zur Hand, mag es sich um Dienstliches oder Privates handeln. Sogar beim Sport zeigt er's den Jüngeren. Er macht uns vor, wie ein Schutzpolizist zu sein hat: entschlußfreudig, reaktionsschnell, sicher in seinen Entscheidungen. Leitet er einen Einsatz, würde ich jede Wette eingehen auf seine Umsicht und den Erfolg. Er findet die zweckmäßigen taktischen Methoden zur rechten Zeit. Bei meiner Entschlußfassung oder bei der täglichen Einweisung habe ich in ihm eine große Hilfe.“

Gewissermaßen als Kronzeugin dafür, daß Siegfried Totzauer mit Leib und Seele Schutzpolizist ist, sei seiner Ehefrau Christa das letzte Wort gegeben: „Ich war selbst zwanzig Jahre bei der Volkspolizei und habe so manchen Genossen kennengelernt, der hinter dem Schreibtisch regelrecht auflebte. Siegfried hingegen muß unter Menschen sein; er braucht den Beruf im Freien. Sicherlich, schimmert der Forstmann durch. Dabei findet er seine Erfolgsergebnisse. Wir haben uns in der Familie daran gewöhnt, dem Schichtdienst seine

angenehmen Seiten abzugewinnen. In seiner Liebe zur Schutzpolizei ist er ganz sicher durch unser Familienklima bestärkt worden. Unser gutes Verhältnis zueinander, unsere Übereinstimmung in den Ansichten über alles, was hierzulande und in der Welt geschieht, machte es ihm von jeher leichter, dort seinen Platz auszufüllen, wo er sich hingezogen fühlt.“

Angesichts seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit hinzugefügt

Ist Siegfried Totzauer der solide fundierte Praktiker, als den er sich vordergründig bezeichnet? Nur der? Wer über mehrere Wahlperioden hinweg die Funktion des Parteisekretärs ausfüllt, hat sicherlich inzwischen soviel weltanschaulich-theoretisches Wissen erworben, daß er auch in einer tiefer lotenden Diskussion besteht und seine Argumente bei den Klassikern des Marxismus-Leninismus zu finden weiß.

Denn seit 1972 stand in dieser Beziehung – was das Lernen, Erfassen und Umsetzen betrifft – eine ganze Menge an, ganz vorn in diesen zwölf Jahren dreimal die gesamte gewichtige Fülle von Parteitagsdokumenten, die Leitlinien für 15 Jahre. Deshalb ist es gewiß angebracht, ihm mehr als jene Sekretärseigenschaften ausdrücklich zu bescheinigen, die seine Genossen vorstehend erwähnten, die niemals für sich genommen werden dürfen, sondern immer verbunden sind mit der Kunst des Erfassens der Kernfragen in der Parteilarbeit, mit der Fähigkeit zur kritisch-sachlichen Betrachtung des Erreichten, mit dem Erkennen des nächsten wichtigsten Kettenlinks.

Aber wer sagt das schon über sich, wenn er befragt wird, wie er in unserer Mitte seinen Platz ausfüllt.

Nach Aufzeichnungen von
Oberleutnant der VP Eberhard Meyer,
VP-Korrespondent

Es stand in:

Die Volkspolizei

1967 ergriff Siegfried Totzauer das Wort, um kundzutun, wie er seine Anteilnahme am VIII. Parlament der FDJ sieht:

Die jungen Leute, die hier zusammenkommen, nehmen mit Elan am politischen Leben teil. Partei und Regierung bringen ihnen Vertrauen entgegen und übertragen ihnen Verantwortung. Wir werden uns als

Gastgeber würdig erweisen. Der Eindruck, den wir Volkspolizisten hinterlassen, wird desto besser sein, je strikter wir Befehle und andere Weisungen einhalten. Dahingehend werde ich mich als Gruppenführer hauptsächlich orientieren.

1970 schrieben andere über den langjährigen Schutzpolizisten:

Von seiner Bereitschaft, unsere Republik fortwährend zu stärken, macht Siegfried Totzauer wenig Aufhebens. Sein Auftreten wird jedoch davon bestimmt. Der Leiter einer VP-Schule berichtete dem Amtsleiter, Siegfrieds Kollektiv habe bei der Formationsausbildung ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Er selbst erhielt als Bester für sämtliche Schieß-

übungen und alle anderen Prüfungen eine glatte „Eins“. Seine Meinung dazu: „Ob im Streifendienst oder bei der Ausbildung – man muß sich gegenseitig unterstützen und erforderlichenfalls Mut zusprechen, muß immer für das Kollektiv handeln.“ Genauso hält er es im Umgang mit den Genossen seiner FStW-Besatzung. Sein Begleiter weiß diesen Vorzug zu schätzen. Vieles Neue bekam dieser fast unmerklich beigebracht. Sein Lehrmeister hat umfangreiche Erfahrungen, die es abzu-sehen lohnt.

An anderer Stelle hieß es: Weil Siegfried Totzauer den Regeln folgt, wie man in der Öffentlichkeit an Personen herantritt, wird auch vor ihm der Hut gezogen.

Ein geduldiger Lehrer für Verkehrssicherheit

Das ist Obermeister der VP Horst Laue: bald 50 Jahre alt, verheiratet, Vater einer erwachsenen Tochter, stolzer Opa des vierjährigen Nico, seit 31 Jahren Volkspolizist. Weiße Mütze und Verkehrszeichen lassen unschwer ahnen, daß er es mit dem Straßenverkehr zu tun hat. Etwas irritierend ist allerdings die (optisch durchaus wirkungsvolle) Fotogra-phen-Idee mit den Verkehrszeichen, denn Horst Laue beschäftigt sich von dienstwegen nicht mit der Verkehrsorgani-sation, sondern mit der Verkehrserziehung, und zwar etwa die Hälfte seiner Dienstjahre.



Als Anfang der Fünfziger die Genera-tion der heute Fünfzigjährigen ihren künftigen Lebensweg gewählt hatte, machte sie – mit Bedacht oder unbe-wußt – die ersten, gewiß nicht ein-fachen Schritte dieses Weges auf dem Boden eines Staates, der gerade ein paar Jährchen alt war. In dieser Zeit des Aufbruchs ging der eben erst ausgereimte Installateur Horst Laue aus der Kreis-stadt in ein Dorf, denn damals war ebenfalls die Zeit der Aufrufe; und ein solcher hatte verlangt: „Junge Arbeiter aufs Land!“ So kletterte der junge Arbeiter auf den Traktor einer Maschi-nen-Ausleih-Station. Eine Entscheidung, die auch mit dem Magen getroffen war.

Und dann zur KVP

Schon bald ereilte den Traktoristen ein nächster Aufruf: „Junge Arbeiter zur Kasernierten Volkspolizei!“ Der nun-mehrige Landarbeiter hatte diesen Ruf selbst oft auf den Lippen, angespornt durch seinen FDJ-Auftrag. Das Agitieren am Abend war kaum leichter als das Ackern am Tage. Horst Laue ist noch heute kein großer Redner, und damals war er es schon gar nicht. Die Tat zählt bei ihm, nicht nur das Wort. „Junge Arbeiter zur KVP!“ – Warum gehst du nicht selber hin? Der Werber für die Kasernierte Volkspolizei bekam diese Antwort einige Male zu hören. So mar-schierte er selber durchs Kasernentor. Eine Entscheidung, die auch mit dem Herz getroffen war.

Sodann wurde er Verkehrspolizist. Wohl nicht zuletzt, weil ihn die Aussicht lockte, eines Tages auf die bullige Ma-schine einer Kradstreife steigen zu kö-nnen.

Damals trugen die Verkehrspolizisten manchmal weiße Tschakos, die Ver-kehrsstäbe waren aus Holz, die Leitkegel

aus Blech. Horst Laue gab Fahrzeugfüh-rern und Fußgängern Ratschläge, und er nahm „Bußgelder“, er stand bei Sonnen-glut und Eiseskälte auf Kreuzungen, und er hatte an Wochenenden Bereit-schaftsdienst, er wurde zu Unfällen ge-rufen, und er rief zur Unfallverhütung auf.

Bereits nach wenigen Monaten war dem Verkehrspolizisten klar geworden, daß das Wichtigste in seiner Arbeit nicht Autos, Straßen oder Verkehrszeichen sind, sondern die Menschen, die diese Autos fahren, die über diese Straßen gehen, die diese Verkehrszeichen be-achten oder auch nicht.

Für den Volkspolizisten Horst Laue hat der Begriff Straßenverkehr deshalb in erster Linie nicht mit „Fahren“, sondern mit „Gehen“ zu tun. Gehen im Sinne von Umgang, von Miteinander-Um-gehen. Denn: Die Hauptursache von Ver-kehrsunfällen liegt nicht in mangelnden fahrerischen Kenntnissen und Fähigkei-ten, sondern in oberflächlichen, unbe-dachten, mitunter sogar verantwortungs-losen Haltungen und Einstellungen.

Positive Einstellungen müssen anerzogen werden. Als ausgangs der Fünf-ziger die Autos die Fuhrwerke und Handwagen von der Straße fast ver-drängt hatten, wurden nicht zufällig in Betrieben und Wohngebieten Verkehrs-sicherheitsaktivs gebildet. Ebenso wenig zufällig wurde zu jener Zeit im VP-Kreisamt die Planstelle eines Verkehrs-erziehers geschaffen.

Der Leiter wählte Horst Laue für diese Aufgabe aus. Der fuhr mittlerweile sein ersehntes Streifenkrad, kannte jede Kreuzung in der Stadt, jede Nebenstraße im Kreis. Und nun – mit fünfundzwan-zig – an einen Schreibtisch? Er kannte aber auch die Unfallorte, kannte den Anblick der Unfallopfer. So setzte sich der junge Volkspolizist auf den neuen Stuhl des Verkehrserziehers. Eine Ent-

scheidung, die auch mit Verantwortungs-bewußtsein getroffen war.

An dem Stuhl blieb die Sitzfläche ziem-lich lange neu, denn der Verkehrserzie-her Horst Laue sah seine Aufgabe – obwohl als einziger im ganzen Kreis be-ruflich dazu berufen – nie als die eines Einzelkämpfers. Die ersten 20 Lektoren, die er für die nun beginnenden Verkehrsteilnehmerschulungen gewann, waren fast ausschließlich Kraftfahrer. Heute hat er 152 Lektoren aus allen möglichen Einrichtungen als Mitstreiter, weiß er in jedem Betrieb des Kreises ein Verkehrssicherheitsaktiv und an jeder Schule eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Verkehrshelfer“. Und von den ersten 20 Ehrenamtlichen sind die meisten noch heute dabei.

Herz für die Jugend

Er stellt seinen ehrenamtlichen Helfern allmonatlich Informationsblätter über die Unfallentwicklung des Kreises und über spezifische Verkehrsprobleme zu-sammen; er hat mit Schülern eine Dia-Ton-Vortragsreihe über richtiges und falsches Verhalten von Radfahrern an-gefertigt; er war es, der Mitte der sech-ziger Jahre die Verkehrsolympiade für Schüler erfand, die danach an allen Schulen der Republik Schule machte. Er engagiert sich für die Jugend und vertraut ihr, weil man auch ihm als jungem Menschen vertraute.

So wie es Genossen Horst Laue beim Verkehrserzieher vor allem auf die zweite Worthälfte ankommt, legt er beim Volkspolizisten die Betonung vor allem auf den ersten Teil. Das zeigt an, so sagt er, für wen er die Uniform trägt und wo er zu Hause ist und sich auch zu Hause fühlt.

Wolfgang Lindenlaub

Foto: Siegfried Hartisch

Elektronischer Gehilfe für Moskauer Verkehrsmiliz

„Start“ erspart Millionen Rubel

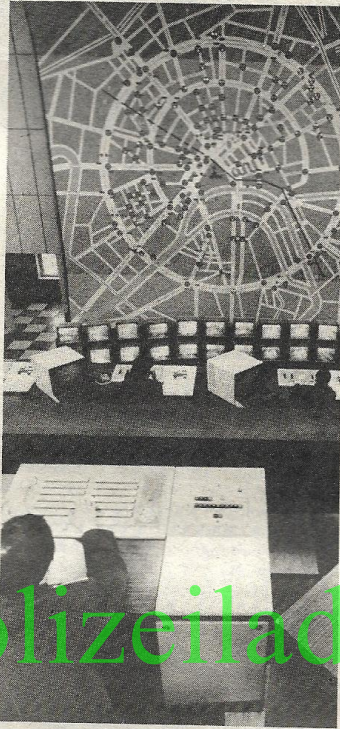
Während der vergangenen fünf Jahre verdoppelte sich die Anzahl der in Moskau zugelassenen privaten PKW auf rund 600 000. Der Gesamtbestand an Kraftwagen hat die Millionengrenze überschritten. Davon rollen täglich 600 000 bis 800 000 über die Straßen der sowjetischen Metropole. Die öffentlichen Verkehrsmittel – die Metro nicht mitgerechnet – befördern werktags bis zu 15 Millionen Fahrgäste und legen dabei 22 Millionen Kilometer zurück.

Die Verkehrsbelegung auf den Hauptnetzstraßen beträgt bis zu 7000 Fahrzeuge pro Stunde, auf dem breiten Sadowoje Kolzo (Gartenring) – der den Stadtkern umschließenden Ringstraße – sogar bis zu 10 000.

Viele Hauptnetzstraßen der Innenstadt sind, ungeachtet ihrer enormen Breite, schon jetzt völlig ausgelastet.

Während der Verkehrsspitzenzeiten stauten sich die Fahrzeuge in langen Schlangen vor den Ampeln; auf dem Gartenring konnten sie sich mitunter nur im Schrittempo bewegen. Die Folgen: Zeit ging verloren, Treibstoff wurde unnützlich verbraucht, die Umweltverschmutzung nahm zu, es kam zu stärkerem Motorenverschleiß.

Dem soll mit dem automatischen Verkehrsleitsystem „Start“ weitgehend abgeholfen werden. Die Zentrale ist in einem Gebäude am Sadowoje Kolzo untergebracht. Computer steuern von hier aus – die Stärke und Richtung der Fahrzeugströme berücksichtigend – die



Lichtsignalanlagen und damit den gesamten Verkehrsfluß. Zum System gehören ein spezielles Programm zur Auflösung von Verkehrsstauen (mittels ferngesteuerter Verkehrszeichen, werden z. B. Umleitungsstrecken angezeigt) und ein Programm, das den öffentlichen Verkehrsmitteln eine möglichst zügige Fahrt sichert.

„Start“ überwacht und regelt zur Zeit den Verkehr auf den 130 wichtigsten Moskauer Kreuzungen. Später soll das gesamte Verkehrsnetz der Achtmillionenstadt einbezogen werden.

Wie erste Erfahrungen zeigen, steigerte das neue System die Durchlaßfähigkeit der Hauptnetzstraßen um 15 bis 30 Prozent. Auch die Durchschnittsgeschwindigkeit des Fahrzeugverkehrs stieg an. Hinzu kommen eine Senkung des Kraftstoffverbrauchs um acht bis zwölf Prozent, ein verminderter Motorenverschleiß und ein geringerer Ausstoß an Abgasen. Dem hauptstädtischen Etat spart „Start“ nach vorläufigen Berechnungen jährlich vier Millionen Rubel ein. (APN)

Wladimir Bakarinov

Im „Start“-Dispatcherraum: Zur Überwachung des Straßenverkehrs und der Funktion des Leitsystems verfügen die Operateure unter anderem über eine Leuchttafel, die das Straßennetz des Moskauer Zentrums wiedergibt, über Monitore und Aufzeichnungseräte. Außerdem stehen sie mit einem weitverzweigten Netz von Verkehrsposten in Verbindung. Foto: APN

Schulter an Schulter

Haldensleben: Anlässlich des Nationalen Jugendfestivals besuchen junge Volkspolizisten der FDJ-Grundorganisation „Wilhelm Bahnik“ mit Komsomolzen vom Partner-„Regiment nebenan“ die Goethestadt Weimar und die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald auf dem Eltersberg. Dort bekennen sie sich erneut zu ihrer gemeinsamen Verpflichtung, mit Bestleistungen in Dienst und Ausbildung täglich für einen gesicherten Frieden einzustehen. Seit zehn Jahren bestehen die Freundschaftsbeziehungen, die bis in die Familien der Genossen reichen.

Zur Eigenfinanzierung des Verbandstreffens steuerten die Jugendfreunde 2173 Mark bei – ein Erlös, der vorwiegend durch die Rückführung von Sekun-

därrohstoffen erwirtschaftet wurde. (VP-Korr.) W. L.

Berlin: Die Woche der Waffenbrüderschaft war erneuter Anlaß für unser traditionelles Treffen der FDJ-Grundorganisation „Werner Seelenbinder“ mit Komsomolzen der Partnereinheit und FDJlern einer VP-Bereitschaft. Mit einem Film über die Teilnahme junger Volkspolizisten am Nationalen Jugendfestival 1979 in Berlin holten wir uns zu Beginn gleich Festivalatmosphäre ins Haus und boten damit all jenen, die beim diesjährigen Verbandstreffen nicht dabei sein konnten, einen kleinen Ersatz. Anschließend herrschte bei sportlichen Wettkämpfen im Luftgewehrschießen, bei Schach, Tischtennis und Volleyball kämpferisches, aber stets freundschaftliches Kräfftemessen.

Den Höhepunkt des Nachmittags bildete ein Meeting mit dem Vorsitzenden des Kreiskomitees Antifaschistischer Wider-

standskämpfer, dem bewährten Veteranen der Partei Walter Sack. Auf viele Fragen der Jugendfreunde wußte Walter Sack überzeugend zu antworten. So vermittelte er uns ein Stück sehr lebendiger Parteigeschichte. C. E.

Altenburg: Interessiert besichtigten Soldaten der Sowjetarmee während eines Freundschaftstreffens, das die FDJ-Grundorganisation „Kurt Schlosser“ organisiert hatte, moderne Feuerwehrentechnik. Die Verständigung klappte, und was nicht mit Worten ausgedrückt werden konnte, wurde in praktischen Vorfürhrungen verdeutlicht. Ein Komsomolze unterstützte die Genossen der Feuerwehr tatkräftig, da er vor seiner Dienstzeit in der Sowjetarmee die Moskauer Feuerweherschule besucht hatte. Bei einer gemütlichen Kaffeerunde, die der stellvertretende FDJ-Sekretär in russischer Sprache eröffnete, erhielten die Komsomolzen Präsenten. (VP-Korr.) R. B.



Zwischen Ahlbeck und Boltenhagen Erholung und Geborgenheit

Begeben Sie sich in diesem Jahr dorthin? Nein?! Aber sicherlich ein Genosse Ihres Dienstkollektivs, ein Freund oder ein Bekannter, ein Hausbewohner oder die Kollegin Ihrer Frau samt Familie; mit Zug oder Auto, per Fahrrad oder gar auf Schusters Rappen. Ziel: das kühlende und erfrischende Wasser der Ostsee oder die Boddengewässer. Und das alles, obwohl der Erholungseffekt im Winter oder im Frühjahr den des Sommers bei weitem übertrifft! Purzelten bereits in der Saison 1982 alle Besucherrekorde, so wurden sie im vergangenen Jahrhundertssommer noch in den (oft herbeigesehnten) Schatten gestellt.

Von Boltenhagen bis Ahlbeck erholten sich über 3,3 Millionen Urlauber in Ferienheimen, Hotels, vertraglich gebundenen Wohnungen und in Zelten. Auf 16,5 Millionen beläuft sich die geschätzte Anzahl der Tages- und Wochenendbesucher, die die Fluten suchten oder einen kurzen Abstecher in die Städte des Küstenbezirks unternahmen. Da war es nicht zu vermeiden, daß es zum Beispiel an heißen Wochenendtagen – trotz Ausnutzung der optimalen Durchlaßfähigkeit des Rügendamms (2200 Fahrzeuge passierten ihn pro Stunde!) – zu Staus kam. Man bedenke: Bis zu 20 000 Personenkraftwagen befanden sich an solchen Tagen auf dem Darß! Und zu den eigenen Besuchermillionen gesellten sich noch die Touristen aus dem Ausland. Die 54 Campingplätze unseres Bezirks nahmen außerdem von den zunehmend wandernden jungen Leuten zusätzlich 100 000 auf. In den Jugendherbergen kamen weitere 9300 Mädchen und Jungen unter!

Jeder, der mit Sack und Pack, mit Kind und Kegel, mit Freund oder Freundin unterwegs ist, möchte jeden Tag auf seine Kosten kommen, ungestört und ungetrübt. Deshalb machen sich viele einen Kopf, bedarf es bester Organisation, stabiler Versorgung und vieles anderem. Eingebettet sind darin die Anstrengungen der Volkspolizisten aller Dienstzweige und Arbeitsrichtungen, die Aktivitäten der VP-Helfer, der Mitglieder der FDJ-Ordnungsgruppen und der ehrenamtlichen Kräfte auf den Campingplätzen, zum Vorteil für Ordnung

und Sicherheit. Von Saisonkriminalität kann daher keinesfalls die Rede sein. Die Gastgeber und zunehmend mehr Urlauber engagieren sich, damit die Ferien stets ein Erlebnis werden und in angenehmer Erinnerung bleiben.

Gerade deshalb wird auch in diesem Jahr in Presse, Funk, auf Handzetteln usw. gegen die immer wieder vorkommende Vertrauensseligkeit, den Leichtsinns und die Leichtfertigkeit angegangen. Viel zu oft bleiben Wertgegenstände, Kleidungsstücke oder Geld unbeaufsichtigt am Strand oder in Zelten und Bungalows zurück.

Das heißt: Ungesichert abgestellte Kraftfahrzeuge oder offengelassene Fenster soll es möglichst gar nicht mehr geben. 1500 Mark betrug das „Lehrgeld“, das im vergangenen Jahr ein Ehepaar zahlen mußte, als es in Heiligendamm seinen PKW nicht verschloß und dadurch Langfinger zum Zugreifen ermunterte.

Unten: Halt vor der hochgeklappten Zielgrabenbrücke des Rügendamms: bedauerlich, aber nicht zu ändern. Die Rügenger Auf- und Abfahrt ist nun einmal ein Nadelöhr. Oben: Blick auf den Göhrener Strand.
Fotos: ZB/Herbst



Gute Tradition ist es bereits, daß Urlauber, deren Betriebe ein festes Domizil an der Ostsee haben, den auf den Zeltplätzen wirkenden Abschnittsbevollmächtigten und ihren Helfern nach Kräften unter die Arme greifen. Vielleicht trifft auf diese Weise der eine oder andere in diesem Jahr mit Oberleutnant der VP Rudolf Edelmann zusammen! Wer wird in Zudar im Zeltplatzrat VP-Helfer Ernst Seidler begegnen? Und wer läuft in Binz auf der Strandpromenade Max Wuth über den Weg, dem rüstigen 71jährigen VP-Helfer?

Ob in Boltenhagen, Prerow oder anderswo: Überall wird das Miteinander der Bemühungen um Ordnung, Sicherheit und Urlaubsfreuden groß geschrieben. Auf dem Boltenhagener Campingplatz brauchte im vergangenen Sommer kein einziges Eigentumsdelikt aufgenommen zu werden!

Ein Bravo auch den Magdeburger Schwermaschinenbauern. Die „Thälmann“ geben ihren Kollegen vor Antritt des wohlverdienten Urlaubs diebestzügliche Fingerzeige mit auf den Weg. Es ist schon so, daß weitgehend vor der Reise entschieden wird, ob es ein guter und ungetrübt Urlaub wird oder nicht. Zum Beispiel sollte man die auf Campingplätzen vermehrt angebotenen Möglichkeiten nutzen, Wertsachen in sichere Verwahrung zu geben.

Und an noch etwas sollten die Ostseurlaubler erinnert werden: Unsere schöne Seeküste begrenzt unsere Republik im Norden. Alle Badefreuden werden daher berührt von Bestimmungen der Grenzordnung. Möge jeder bereits am Anreisetag, spätestens am folgenden Tag, seiner Anmeldepflicht nachkommen.

Obwohl die Meteorologen keine ernstzunehmenden Wettervorhersagen für das 84er Jahr wagen, ist eines gewiß: Die Saisonvorbereitungen sind so gut wie abgeschlossen, auch bei den Volkspolizisten und ihren ehrenamtlichen Mitstreitern.

Und wenn uns auch im Urlaub zugute kommen soll, was die Arbeit eingebracht hat, dann dürfte keinem eine Minute sorgfältiger eigener Vorbereitung zu schade sein. Harald Kröplin

Von uns für uns

- Den Rat des Ministers eingeholt
- Auch sogenannte Kleinigkeiten ernst nehmen
- Sein Ziel: Verkehrspolizist
- Jubiläumsgäste im BS-Kommando
- Urkunde des Zentralrats der FDJ überreicht

Vertrauter der Bürger

Seit 1978 bin ich Volkspolizist. Mir macht der Dienst Freude. So ist es für mich selbstverständlich, überall gleichermaßen konsequent und bewußt aufzutreten und für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, auch im Wohngebiet. Anfang 1984 schlugen mir meine Genossen vor, für die Stadtverordnetenversammlung Klingenthal zu kandidieren. Ich machte mir meine Zusage nicht leicht. Und deshalb bat ich unseren Minister auf dem Forum am 6. März um Anregungen aus seinem reichen Erfahrungsschatz als Abgeordneter der obersten Volksvertretung. Seine Antwort war in mehrfacher Hinsicht überzeugend. Mir wurde klar, daß ein Volksvertreter stets für die Bürger und mit ihnen gemeinsam handeln muß. Kritisches, offenes Auftreten zeichnen ihn aus. Wichtig ist, Dienst und Abgeordnetentätigkeit gut abzustimmen; da gilt es, die verfügbare Zeit effektiv zu nutzen, um beidem gerecht zu werden. Für erforderlich halte ich, mich sowohl in politischer wie in fachlicher Hinsicht ständig weiterzubilden, denn Sachkenntnis ist wohl hervorstechendes Merkmal für einen Vertrauten der Bürger. Die Hinweise unseres Genossen Minister sind diesbezüglich wichtiger Wegweiser für mein Wirken als Stadtverordneter in Klingenthal.

Leutnant der VP Siegfried Seifert

Resonanz auf Ministerforum

Nach fast 32jähriger Zugehörigkeit zur Volkspolizei kann man sich bestimmt zu den „alten Hasen“ zählen. Gerade deshalb sah ich dem Besuch des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei in unserem Kreis und der damit verbundenen Aussprache mit Angehörigen unseres VP-Kreisamts voller Spannung entgegen. Nach soviel Jahren Dienst zum erstenmal mit dem Minister zusammenzutreffen, ist schon eine aufregende Sache. An den Gesichtern während des Forums konnte ich ablesen: Es erging nicht nur mir so. Anklang fand, daß Generaloberst Dickel als Volkskammerabgeordneter einfach, klar und unmißverständlich zu uns sprach. Das traf auf mein besonderes

Interesse, da ich selbst seit mehr als 30 Jahren Abgeordneter bin. Wie sinnvoll es ist, unsere dienstlichen Aufgaben stets zusammen mit den Menschen unseres Landes zu lösen und dabei unser Hauptanliegen, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, in den Vordergrund zu stellen, wurde uns eindeutig vor Augen geführt. Wie im Forum zum Ausdruck kam, ist das Vertrauen, Abgeordneter zu sein, eine ehrenvolle Sache, aber zugleich Verpflichtung – vor allem dann, wenn man die Uniform der Volkspolizei trägt. Ich kann dies aus eigenem Erleben bestätigen und möchte hiermit unterstreichen, die Brücke zur Bevölkerung müssen wir fest und unzerstörbar erhalten und ausbauen, denn hierin liegt ein wichtiger Schlüssel für die Meisterung unseres Klassenauftrags.

Hauptmann der VP Heinz Koch

Anerkannt als ABV

Als Werner Rösch vor elf Jahren Volkspolizist wurde, stand für ihn sein Ziel fest: Abschnittsbevollmächtigter. Seit gut fünf ist er es. Und jüngstens kam dazu: wiedergewählter Gruppenorganisator. Den seinerzeitigen Schulbesuch nutzte er, um sich für die ABV-Tätigkeit fit zu machen. Inzwischen verfügt er über das dafür notwendige gediegene Wissen

cherheit wird in S. geschätzt. Infolge seines korrekten Auftretens bringen ihm die Einwohner volles Vertrauen entgegen. Sie kommen zu ihm mit vielen Anliegen, auch persönliche Angelegenheiten betreffend, weil sie bei ihm in guten Händen wissen. Werner Rösch klärt die Dinge zur Zufriedenheit, setzt sich erforderlichenfalls selbst in Marsch. Als die Leiterin des Feierabendheims „Rosa Luxemburg“ erschien und ihm mitteilte, daß sich die neben dem Heim in einer kleinen Grünanlage stehende einzelne Bank nicht mehr an ihrem angestammten Platz befände, kümmerte er sich sofort um den anzunehmenden Dummejungenstreich. Er ermittelte, wer den Unfug zuwege gebracht hatte, und veranlaßte die Betreffenden, die Bank am alten Platz aufzustellen. Die Überführten versahen sie obendrein mit einem neuen Anstrich. Die Heimleiterin bedankte sich bei Werner Rösch für sein schnelles Reagieren und informierte ihn, daß sich die Banktransporteure außerdem für den üblen Streich entschuldigt hätten. „Ordnung, Sicherheit, Ruhe und Geborgenheit sind bei uns verbriefte Staatspolitik, und ich trage für sie große Verantwortung im Abschnitt“, sagt der Unterleutnant. In jeder Vorsprache oder Bitte eines Einwohners sieht der ABV einen Vertrauensbeweis zur Partei, zum Staat und zu seinem eigenen Wirken.

Oberleutnant der VP
Wolfgang Grünberger

Auf Schwerpunkte gerichtet

Weil die operativen Kräfte über verschiedene Delikte, sobald sie häufiger vorkommen, sowie über andere Sachverhalte von polizeilichem Interesse fortwährend unterrichtet werden und weil sie infolgedessen in den Streifenbereichen ihre Aufmerksamkeit auf Schwerpunkte richten, konnten in H. in jüngster Zeit eine Reihe Täter zum großen Teil auf frischer Tat gestellt werden. Nächtliche Geräusche in einem Keller des Neubaugebiets vernahm ein Schutzpolizist während der Streife. Er verständigte sofort den Diensthabenden und ging der Sache nach. Das Resultat war die vorläufige Festnahme zweier Personen, die sich durch Einbrüche Nahrungs- und Genußmittel verschaffen wollten.



Foto: Werner Rösch

und Können, kontrolliert sich während der fachlichen Weiterbildung und tut alles, um seine Kenntnisse aufzufrischen. Er klappt niemals die Bücher endgültig zu. Sein Engagement für Ordnung und Si-

Während einer Kontrolle ließ ein Verkehrsüberwacher zwei Jugendliche zuführen, die offenbar ein Kleinkraftrad unbefugt benutzten. Von der Kriminalpolizei befragt, bestätigten sie den Verdacht. Außerdem stellte sich heraus, daß beide in Fahndung standen. Die Nächte über hatten sie in einem Zelt kampiert.

Am Kiosk in einem Freibad wurde ein Täter ergriffen, als er für 2000 Mark Waren entwenden wollte. In die Verkaufseinrichtung war schon häufig eingebrochen worden.

Einem Objektposten fiel ein nächtlicher Passant infolge starker Verschmutzung der Kleidung und der Hände auf. Er trug einen Beutel, an dem sich scharfkantige Teile abzeichneten. Der daraufhin Kontrollierte hatte Mopedteile entwendet und bereits eine Reihe ähnlicher Delikte begangen.

Die Auswertung und Würdigung entschlossenen Handelns und nachahmenswerter Wachsamkeit im Streifenbereich bestärkte die Genossen darin, sich sämtliche bei der Einweisung gegebenen Informationen sorgfältig zu notieren bzw. einzuprägen. (VP-Korr.)

Hauptmann der VP Steffen Claus

Lobenswerte Betreuung

Die Verkehrsbereitschaft Dresden unternimmt sehr viel, um ihrem Nachwuchs einen Einblick in das Leben eines Verkehrspolizisten zu geben. Alle Bewerber haben ihre fest zugeordneten Betreuer, an die sie sich jederzeit mit ihren Problemen wenden können.

Monatlich werden sie in ihre späteren Aufgaben praxisnah eingewiesen. Jeder hat die Möglichkeit, an technischen Kontrollen, Geschwindigkeitskontrollen und an Ordnungseinsätzen teilzunehmen. Ich weiß jetzt, was auf mich zukommt. Wir künftigen Volkspolizisten konnten uns auch in Leipzig die MMM ansehen. Dieser Tag gestaltete sich zum eindrucksvollen Erlebnis.

Für die lobenswerte Betreuung möchte ich im Namen aller Nachwuchskader herzlichen Dank sagen. Ausdruck dessen ist meine Verpflichtung, Offizier der Volkspolizei auf Lebenszeit zu werden.

Olaf Tischendorf

Glückwünsche überbracht

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des BS-Kommandos PCK Schwedt und der Betriebsfeuerwehr-Abteilung überbrachte der ökonomische Direktor und Stellvertreter des Generaldirektors, Dieter Politz, den Angehörigen beider Dienst-einheiten die Glückwünsche der zentralen Parteileitung, der Leitung des Kombinats und der zentralen Gewerkschaftsleitung. Mitglieder der FDJ-Leitung des

Stambetriebs gehörten ebenfalls zu den Gratulanten.

Dieter Politz sprach unseren Genossen den Dank der gesamten Belegschaft aus. Er hob ihren unermüdlichen Dienst zum Schutz des Aufbaus und der Produktion des Kombinats hervor. Je vier Genossen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr-Abteilung wurden als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Oberst der VP Dieter Römer verlas die vom Chef der BDVP unterzeichnete Grußadresse.

Am Nachmittag gab der Generaldirektor des PCK Schwedt, das Mitglied des Zentralkomitees der SED Dr. Werner Frohn, für bewährte Angehörige der Organe des MdI einen Empfang. (VP-Korr.)

Major der VP Hans Kronemann

Verpflichtender Name

Den Ehrennamen des hervorragenden Führers der Arbeiterbewegung und Mitbegründers der Kommunistischen Partei Deutschlands, Karl Liebknecht, erhielt anlässlich des 38. Jahrestags der FDJ die FDJ-Grundorganisation der Hochschule der Deutschen Volkspolizei „Karl Liebknecht“.

Auf einem feierlichen Meeting im Traditionskabinett übergab Renate Kopisteki, Abteilungsleiterin in der FDJ-Betriebsleitung, die Ehrenurkunde des Zentralrats über die Namensverleihung und würdigte damit die Leistungen der Jugendfreunde der höchsten Bildungseinrichtung des Ministeriums des Innern zur Bewahrung der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse.

Der Leiter der Hochschule gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die in bewährter Zusammenarbeit von Schul-, Partei- und FDJ-Leitung von den jungen Angehörigen ausgelösten anspruchsvollen Initiativen im Friedensaufgebot der FDJ insbesondere im 35. Jahr des Bestehens der DDR ihre würdige Fortsetzung finden.

Der Sekretär der FDJ-Grundorganisation verwies anschließend auf den aktiven Beitrag der Mitglieder zur Ausbildung und kommunistischen Erziehung von Führungskadern der Organe des MdI. Wirksame politische Erziehung, die Realisierung von Jugendobjekten, die Übergabe persönlicher Aufträge zur Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals der DDR und die Erforschung des revolutionären Kampfes von Karl Liebknecht trugen wesentlich zur Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation bei.

Oberleutnant der VP Uwe Nawrath



Erste Maßnahmen bei

Verbrennungen

Rechtzeitiges und umsichtiges Handeln können das Ausmaß von Verbrennungsschäden reduzieren. Werden Temperaturen von über 52°C im Gewebe wirksam, stirbt es ab. Der Umfang der Schädigung ist abhängig von der Temperatur, der Einwirkungsdauer, dem Alter und dem Allgemeinzustand des Betroffenen.

Unterschieden wird nach Verbrennungen I. Grades — Rötung, Verbrennungen II. Grades — Blasenbildung, Verbrennungen III. Grades — Gewebstod der oberen bzw. der tiefen Hautschichten, Verbrennungen IV. Grades — Verkohlungen.

Grundsätze für das Handeln sind:

1. Bergung aus der Brandstelle;
2. Ablöschen brennender Kleidung durch Wälzen des Geschädigten, Erstickten der Flamme durch Wolldecken oder Löschen mit Wasser;
3. Entfernen der überhitzten Kleidungsstücke (großflächig aufschneiden);
4. Kühlung der hitzegeschädigten Körperregionen mit kaltem Leitungswasser innerhalb der ersten 30 Minuten; ein Eintauchen für 15 Minuten in 15°C warmes Wasser vermindert das sogenannte Nachbrennen mit tiefergehenden Hautschäden, zugleich verringern sich die Schmerzen;
5. hitzegeschädigte Körperregionen möglichst keimarm abdecken (saubere Bettwäsche, Handtücher);
6. bei längeren Transportwegen und Verbrennung von über 10 Prozent unbedingt Flüssigkeit zum Trinken geben (1 Teelöffel Kochsalz auf 1 Liter Flüssigkeit); Bewußtlosen nichts eingeben!

Faustregel: Eine Handfläche des Erwachsenen entspricht einem Prozent Körperoberfläche.

Merke ferner: Niemals Brandbinden, Salben, Öle, Puder oder Sprays auf große oder tiefe Brandwunden bringen! Brandblasen ungeöffnet lassen! Laienhilfe bei Verbrühungen geschieht analog.

Besonders beachten: Bei größeren Verbrennungen im Gesicht (evtl. Schädigung der Atemwege — Schleimhautschwellung) besteht Erstickengefahr! Säuglinge, Kleinkinder und ältere Personen sind noch mehr gefährdet.

Die weitere Versorgung und der Transport erfolgen im Normalfall durch die Schnelle Medizinische Hilfe (SMH).

Oberleutnant der VP im med. Dienst
Oberarzt Dr. Klaus-Peter Lindau



bar mit den am Fahrzeug befindlichen Kennzeichentafeln, der Fahrgestellnummer, dem Typschild u. a. zu vergleichen und damit die berechtigte Nutzung des Fahrzeugs zu überprüfen.

Kann der Fahrzeugführer die genannten Dokumente nicht vorweisen bzw. stimmen die Angaben nicht überein oder wurden verändert, ist zu prüfen, ob eine unberechtigte Fahrzeugbenutzung vorliegt. Zu beachten ist § 13 Absatz 1 StVZO, wonach die Zulassung ungültig wird, wenn eigenmächtige Veränderungen des Fahrzeugbriefs, des Zulassungsscheins, der Beschriftung der Kennzeichentafel, des Typschilds oder der Fahrgestellnummer am Fahrzeug vorgenommen wurden. Liegen lediglich Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 10 StVZO (Mitführen der Dokumente) bzw. des § 11 StVZO (Meldepflichten) vor, können diese nach § 23 StVZO mit Ordnungsmaßnahmen geahndet werden.

Hauptabteilung VK

6 Kann der Fahrer eines PKW selbst bestimmen, wieviel Kinder er in seinem Fahrzeug mitnimmt? Was hat er zu beachten?

In einem PKW dürfen — einschließlich Fahrzeugführer — nur so viele Personen, die das zwölfte Lebensjahr vollendet haben, mitgenommen werden, wie Sitze im Zulassungsschein eingetragen sind (§ 28 Abs. 1 StVZO).

Wieviel Kinder im Alter bis zu zwölf Jahren zusätzlich, d. h. unabhängig von der Anzahl der Sitzplätze, mitgenommen werden dürfen, ist im § 28 Absatz 2 StVZO zahlenmäßig festgelegt. Die zulässige Anzahl ergibt sich aus den Anforderungen an die sichere Führung des Fahrzeugs und an die Sicherheit der Kinder sowie aus der zulässigen Fahrzeugbelastung. Demnach darf durch die Mitnahme der Kinder weder der PKW-Fahrer beim Lenken und Bedienen des Fahrzeugs behindert noch seine Sicht beeinträchtigt werden. Weiter dürfen die zulässigen Achslasten nicht überschritten werden. (Vgl. § 8 Abs. 2 StVZO und ggf. § 6 Abs. 3 ABAO 361/3.)

Hauptabteilung VK

7 Unter welchen Voraussetzungen dürfen Kinder auf Fahrrädern mitgenommen werden?

Auf Fahrrädern (einschließlich Klapprädern) dürfen lediglich Kinder im Alter bis zu sieben Jahren (d. h. bis zum vollendeten 7. Lebensjahr) mitgenommen werden, wenn — für sie geeignete und feste Sitze sowie Fußstützen mit einer ausreichenden Schutzvorrichtung angebracht sind (§ 33 Abs. 1 StVZO), — der Radfahrer im Sinne des § 7 StVZO fahrtüchtig ist, insbesondere geistig und körperlich den Anforderungen entspricht und die zum sicheren Lenken und Bedienen erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzt (ein Mindestalter für Radfahrer ist nicht vorgeschrieben) und — das Fahrrad gemäß § 8 StVZO verkehrs- und betriebssicher ist, der Radfahrer beim Lenken und Bedienen nicht behindert und das Fahrrad nicht überladen wird. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, ist es durchaus zulässig, zwei Kinder im Alter bis zu sieben Jahren auf einem einseitigen Fahrrad mitzunehmen, z. B. auf einem Sitz vor und einem Sitz hinter dem Radfahrer.

Hauptabteilung VK

lung haben könnte. Möglicherweise kann durch eine Beratung und Entscheidung auch ein offener, über die unbefugte Benutzung hinausgehender Konflikt, zwischen Rechtsverletzer und Fahrzeuggenüßer abgebaut bzw. beseitigt werden. Sollte eine Übergabe an das gesellschaftliche Gericht geeignet sein, so beschafft der Abschnittsbevollmächtigte dem ordnungsstrafbefugten Leiter der VP-Dienststelle die erforderlichen Unterlagen für die Entscheidung. W. S.

2 Welche Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes sind erforderlich, um entlang den Eisenbahnstrecken die Ernte vor Verlusten zu schützen?

Was diesbezüglich berücksichtigt werden muß, ergibt sich aus dem Fachbereichsstandard „Gesundheits- und Arbeitsschutz/Brandschutz — Produktion pflanzlicher Erzeugnisse — Allgemeine Festlegungen“ (TGL 30121/01 vom Februar 1983). So ist für die Trocknung von pflanzlichen Erzeugnissen entlang mit rostgefeuerten Dampflokomotiven befahrenen Eisenbahnstrecken nach dem Anweilen ein Ort und Stelle festzulegen, an dem der Sicherheitszustand von Bahnkörper erforderlich. Die Entscheidung trifft der Leiter des Pflanzenbaubetriebs in Abstimmung mit der Abteilung Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft sowie mit der Abteilung Verkehrs- und Nachrichtenwesen des Rates des Kreises, der Deutschen Reichsbahn.

Die sicherheitstechnischen Forderungen der TGL 30121/03 besagen u. a., daß zum Schutz des Ernteguts vor Bränden nur an besonders gefährdeten Stellen Wundstreifen zu ziehen sind. Unter Beachtung der Witterungsbedingungen ist zum Zeitpunkt der Gelbreife des Getreides über das Anlegen von Wundstreifen zu entscheiden. Die Breite der Wundstreifen muß sich nach den konkreten Gegebenheiten richten. Hierzu muß eine sachkundige Begutachtung durch den Pflanzenbaubetrieb unter Hinzuziehung der Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, der Abteilung Verkehrs- und Nachrichtenwesen des Rates des Kreises, der Deutschen Reichsbahn —

sofern es sich um Flächen an Bahnlinien handelt — und der örtlich zuständigen Feuerwehr erfolgen.

Zur Verhinderung der Brandausbreitung sind große Getreideflächen zu parzellieren. Die Parzellen sollen eine Größe von 100 ha nicht überschreiten. Zwischen den Parzellen sind Wundstreifen zu ziehen. Als besonders gefährdete Stellen sind Getreideflächen anzusehen, die an Bahnlinien, Autobahnen, Transit- und stark befahrenen Fernverkehrsstraßen liegen.

Bei Lagerplätzen für Stroh müssen folgende Mindestabstände zwischen der äußeren Begrenzung der gegenüberliegenden Objekte gewährleistet sein: mit rostgefeuerten Dampflokomotiven befahrenen Eisenbahnstrecken 100 m, sonstige Eisenbahnstrecken und Gleisanlagen 50 m.

In dieser TGL ist ferner festgelegt, daß beim Transport von leichtem und losem Gut (Häckselstroh oder Trockengut) geeignete Transportmittel zu verwenden sind, um ein Abwehen zu verhindern. Und in der „Anordnung über allgemeine Verhaltensregeln im Brandschutz, über die Evakuierung von Menschen aus Bauwerken sowie über Brandschutzfordernisse auf Campingplätzen — Verhaltensanforderung Brandschutz“ vom 8. Juni 1982 (GBl. I Nr. 29 S. 532) ist in der Anlage 1, Ziff. 3.1, festgelegt: „Das Wegwerfen glimmender Tabakreste, brennender Gegenstände u. ä. auf brennbarem Untergrund oder in die Nähe brennbarer Stoffe sowie eines fahrenden Verkehrsmittels ist nicht gestattet.“

Hauptabteilung Transportpolizei

3 Ein Kraftfahrer weigert sich, das von ihm geführte Kraftfahrzeug und die Ladung von einem Angehörigen der zivilen Bewachungskräfte vor Einfahrt in das Betriebsgelände eines volkseigenen Betriebs kontrollieren zu lassen. Sein Standpunkt: Dieses Recht habe nur die Volkspolizei. Welche Befugnisse haben die zivilen Bewachungskräfte?

Der Beantwortung dieser Frage liegt die Anordnung über die Befugnisse der zivilen Bewachungskräfte vom 21. Januar 1983 (GBl. I Nr. 4 S. 42) zugrunde. Nach § 2

- 1** Unberechtigte Benutzung/Fahrrad
- 2** Brandschutz/Eisenbahnstrecke/Ernte
- 3** Zivile Bewachungskräfte/Befugnisse
- 4** Pflichtgemäßes Verhalten/Rechtfertigung
- 5** Fahrzeugdokumente/Kontrolle
- 6** Mitnahme von Kindern/PKW
- 7** Mitnahme von Kindern/Fahrrad

1 Der Bürger X. hat das Fahrrad eines jungen Mannes unberechtigt benutzt. Dieser informiert davon den Abschnittsbevollmächtigten. Was ist zu veranlassen?

Nach § 13 Absatz 1 OWVO begeht eine Ordnungswidrigkeit, wer vorsätzlich ein Fahrrad oder ein Wasserfahrzeug, für dessen Führung keine Erlaubnis erforderlich ist, gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt. Der Rechtsverletzer kann mit Verweis oder Ordnungsstrafe von 10 bis 300 Mark zur Verantwortung gezogen werden. Die Durchführung des Ordnungsstrafverfahrens obliegt dem Leiter der VP-Dienststelle. Bei der Überprüfung des Sachverhalts stellt der Abschnittsbevollmächtigte fest, daß X. das Fahrrad unberechtigt benutzt hat. Dieser hatte das Einverständnis des Eigentümers, damit einiges schnell zu besorgen, vorausgesetzt und nicht mit einer

Verständigung der Volkspolizei gerechnet. Beide waren bis zum Streit befreundet. Vorsätzlich handelt, wer die ihm obliegenden Rechtspflichten bewußt mißachtet, obwohl er die Möglichkeit zu pflichtgemäßem Verhalten hatte (§ 9 Abs. 2 OWG). X. wußte, daß das Fahrrad ihm nicht gehört. Er hat sich dennoch entschieden, es zu benutzen. Daran ändert auch nichts die Vermutung, der Eigentümer des Fahrrads werde die Benutzung schon billigen. Das hat zwar Bedeutung hinsichtlich der Beurteilung der Schwere der Schuld, schließt diese aber keinesfalls aus. X. hat vorsätzlich eine Ordnungswidrigkeit nach § 13 Absatz 1 OWVO begangen.

Anders wäre der Fall zu beurteilen, wenn ein Grund vorgelegen hätte, das Fahrrad unter ganz bestimmten Bedingungen berechtigt zu benutzen. Hätte es X. gegen den Willen des Berechtigten gebraucht, um beispielsweise einen Arzt zu einer dringenden medizinischen Hilfe zu bestellen, wegen einer Gefahr bzw. Störung die Volkspolizei oder die Feuerwehr zu alarmieren, dann wäre er ordnungsrechtlich (nach § 13 Abs. 1 OWVO) nicht verantwortlich. (Siehe auch „Neue Justiz“, Heft 9/1983, S. 378 f.)

Da das OWG Schuldaußschließungs- und Rechtfertigungsgründe nicht ausdrücklich nennt, sondern die Schuld von der Möglichkeit zum pflichtgemäßen Verhalten abhängig macht, muß bei der Schuldprüfung auch festgestellt werden, ob solche Gründe vorgelegen haben.

Im erwähnten Beispiel gibt es weder einen Schuldaußschließungs- noch einen Rechtfertigungsgrund. X. ist wegen der begangenen Ordnungswidrigkeit zur Verantwortung zu ziehen. Unter Berücksichtigung des Charakters und der Umstände der Ordnungswidrigkeit sowie der Persönlichkeit des Rechtsverletzers wäre zu überlegen, ob die Behandlung der Sache vor der Schiedskommission eine höhere erzieherische Wir-

kung haben könnte. Möglicherweise kann durch eine Beratung und Entscheidung auch ein offener, über die unbefugte Benutzung hinausgehender Konflikt, zwischen Rechtsverletzer und Fahrzeuggenüßer abgebaut bzw. beseitigt werden. Sollte eine Übergabe an das gesellschaftliche Gericht geeignet sein, so beschafft der Abschnittsbevollmächtigte dem ordnungsstrafbefugten Leiter der VP-Dienststelle die erforderlichen Unterlagen für die Entscheidung. W. S.

2 Welche Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes sind erforderlich, um entlang den Eisenbahnstrecken die Ernte vor Verlusten zu schützen?

Was diesbezüglich berücksichtigt werden muß, ergibt sich aus dem Fachbereichsstandard „Gesundheits- und Arbeitsschutz/Brandschutz — Produktion pflanzlicher Erzeugnisse — Allgemeine Festlegungen“ (TGL 30121/01 vom Februar 1983). So ist für die Trocknung von pflanzlichen Erzeugnissen entlang mit rostgefeuerten Dampflokomotiven befahrenen Eisenbahnstrecken nach dem Anweilen ein Ort und Stelle festzulegen, an dem der Sicherheitszustand von Bahnkörper erforderlich. Die Entscheidung trifft der Leiter des Pflanzenbaubetriebs in Abstimmung mit der Abteilung Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft sowie mit der Abteilung Verkehrs- und Nachrichtenwesen des Rates des Kreises, der Deutschen Reichsbahn.

Die sicherheitstechnischen Forderungen der TGL 30121/03 besagen u. a., daß zum Schutz des Ernteguts vor Bränden nur an besonders gefährdeten Stellen Wundstreifen zu ziehen sind. Unter Beachtung der Witterungsbedingungen ist zum Zeitpunkt der Gelbreife des Getreides über das Anlegen von Wundstreifen zu entscheiden. Die Breite der Wundstreifen muß sich nach den konkreten Gegebenheiten richten. Hierzu muß eine sachkundige Begutachtung durch den Pflanzenbaubetrieb unter Hinzuziehung der Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, der Abteilung Verkehrs- und Nachrichtenwesen des Rates des Kreises, der Deutschen Reichsbahn —

3 Ein Kraftfahrer weigert sich, das von ihm geführte Kraftfahrzeug und die Ladung von einem Angehörigen der zivilen Bewachungskräfte vor Einfahrt in das Betriebsgelände eines volkseigenen Betriebs kontrollieren zu lassen. Sein Standpunkt: Dieses Recht habe nur die Volkspolizei. Welche Befugnisse haben die zivilen Bewachungskräfte?

Der Beantwortung dieser Frage liegt die Anordnung über die Befugnisse der zivilen Bewachungskräfte vom 21. Januar 1983 (GBl. I Nr. 4 S. 42) zugrunde. Nach § 2

Absatz 1 sind diese im Sinne dieser Anordnung Werkstätte, die gemäß den vertraglich vereinbarten Aufgaben Tätigkeiten zum Schutz und zur Sicherung von Dienststellen, Betrieben und Einrichtungen ausüben. Sie tragen während ihrer Tätigkeit zu ihrer Legitimation ein weißes Zettelchen mit der Aufschrift „Betriebswache“. Die Leiter der Dienststellen, Betriebe und Einrichtungen können ihnen die in der Anordnung festgelegten Befugnisse übertragen, beispielsweise Personen, die Dienststellen, Betriebe und Einrichtungen betreten, befahren, sich darin aufhalten oder verlassen wollen, auf die dazu erforderliche Berechtigung sowie mitgeführte Sachen, Behältnisse, Fahrzeuge und deren Ladung zu kontrollieren. Die Kontrolle darf sich nicht auf den Inhalt von Dokumenten und auf Gegenstände, die als Staats- und Dienstgeheimnisse gekennzeichnet sind, sowie auf die dafür verwendeten Behältnisse und Transportmittel erstrecken.

Soweit letzteres nicht zutrifft, hat sich der Kraftfahrer der Kontrolle zu unterziehen. Sollte er sie weiterhin verweigern, so können ihn die zivilen Bewachungskräfte zur Klärung des Sachverhalts festhalten. In diesem Fall verständigen sie sofort ihren Vorgesetzten. W. S.

4 Im Zusammenhang mit der Prüfung ordnungsrechtlicher Verantwortlichkeit wird mitunter gefragt: Ist ein Kraftfahrer, der Hilfe leistet (z. B. einen Bürger ins Krankenhaus fährt) berechtigt, die Rechtsvorschriften im Straßenverkehr zu verletzen?

In diesem Fall werden Rechtfertigungsgründe berührt, die im Schuldgrundsatz des § 9 Absatz 2 OWG unter „Möglichkeit zum pflichtgemäßem Verhalten“ zusammengefaßt sind. Eine solche Rechtfertigung kann überhaupt nicht pauschal oder allgemein für ein bestimmtes Handeln im voraus erklärt werden. Das Problem stellt sich vielmehr so: War in der konkreten Situation das ganz bestimmte Handeln eines Bürgers gerechtfertigt oder nicht? Davon ist abhängig, ob er ordnungsrechtlich (ähnlich ist es auch bei Straftaten) verantwortlich ist oder nicht. Die Frage, ob ein Kraftfahrer, der einen anderen in das Krankenhaus befördert oder zur Behebung einer Gefahr unterwegs ist, die Rechtspflichten im Straßenverkehr verletzen darf, ist nur so zu beantworten: Er hat sich strikt an die Bestimmungen zu halten. Die Einhaltung der Rechtspflichten ist eine der Voraussetzungen, um so Gefahren und Unfällen vorzubeugen. Befindet sich ein Kraftfahrer in der oben genannten Situation, so erhöht sich seine Verantwortung. Er hat die Rechtspflichten im Straßenverkehr ebenso wie jeder andere strikt zu befolgen. W. S.

5 Welche Fahrzeugdokumente müssen nach den Bestimmungen der StVZO beim Führen von Kraftfahrzeugen im öffentlichen Straßenverkehr mitgeführt werden?

Nach § 10 Absatz 4 StVZO muß der Führer eines zulassungspflichtigen Fahrzeuges im öffentlichen Straßenverkehr den Zulassungsschein und den Nachweis über die Entrichtung der Kraftfahrzeugsteuer und des Beitrags zur Kraftfahr-Haftpflichtversicherung (Kraftfahrzeugsteuer- und Versicherungskarte mit entsprechenden Wertmarken; siehe dazu auch Heft 8/1983, Seite 28 — die Red.) mitführen. Für Kleinkraftträger ist der Nachweis über die Entrichtung des Beitrags zur Kraftfahr-Haftpflichtversicherung erforderlich. Diese Dokumente sind auf Verlangen den Angehörigen oder dazu ermächtigten Personen zur Prüfung auszuhändigen. Anhand der darin eingetragenen Angaben kann der Fahrzeugführer nachweisen, daß das Fahrzeug den Bestimmungen über Bau, Betrieb und Ausrüstung von Fahrzeugen entspricht, ordnungsgemäß versteuert und haftpflichtversichert ist und bei zulassungspflichtigen Fahrzeugen die gesetzlichen Pflichten der Zulassung erfüllt sind. Die Kontrollierenden haben damit die Möglichkeit, die in den Fahrzeugdokumenten eingetragenen Angaben zum Fahrzeug, insbesondere das polizeiliche Kennzeichen und die Fahrgestellnummer, unmittel-

BRD-Polizeiführung in der Klemme

Oberstleutnant der VP
Dr. sc. Siegfried Gudd
Hans-Jörg Kranhold



Fortsetzung aus Heft 5/1984 und Schluß

Solcherlei Konzepte können an den gravierenden staatsmonopolistischen Ursachen der Kriminalität, an den fördernden Bedingungen des kapitalistischen Systems für die Entstehung der Kriminalität nichts ändern. Die modernisierten Strategien zur Verbrechensbekämpfung haben keine soziale Basis. Es ist ein Unding, eine breite Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten erreichen zu wollen. Diese Faktoren sind dem staatsmonopolistischen Ausbeutensystem wesensfremd und damit überhaupt nicht zugänglich.

Wer die Zeche zu bezahlen hat

Die einseitige Orientierung auf Methodik, Organisation und Technik, auf die Aufdeckung und Aufklärung bereits begangener Straftaten (mit der erwähnten, nach wie vor gering bleibenden Aufklärungsquote) bedingt: Die eigentlichen sozialen, für die Ausbeutungsgesellschaft typischen Grundprobleme der Kriminalität bleiben aus dem Blickfeld. Es war und bleibt kein Geheimnis, daß die Kriminalität nicht nur ein ureigenes notwendiges Ergebnis des Kapitalismus/Imperialismus ist. Der Kapitalismus/Imperialismus stellt seit seinem Entstehen in allen seinen Schattierungen und Regierungsformen selbst eine zutiefst kriminelle und menschenfeindliche Realität dar. Das zügige Voranschreiten des Sozialismus führt in der Weltarena zu ständig schlechter werdenden Existenzbedingungen des Monopolkapitals, woraus die Herrschenden das „Argument“ ableiten, zum Zwecke des Maximalprofits und dessen Sicherung sei mehr Eigentums- und Vermögensmanipulation unabdingbar, um gegen Konkurrenten im In- und Ausland zu bestehen. Die Folge ist zunehmende kriminelle Aktivität. Dadurch werden das Kapital und seine Interessenvertreter selbst zum bedeutendsten Faktor in der imperialistischen Gesellschaft, der Kriminalität hervorbringt.

In alledem liegt der Schlüssel zum Aufhellen der sozialen Basis und der Wur-

zeln der ständig wachsenden Kriminalisierung. Daran können, dürfen und wollen auch die BRD-Führungsinstanzen nichts ändern, trotz „konzeptioneller Zielgrößen zur Effektivierung des polizeilichen Einsatzes bei der Kriminalitätsvermeidung und -bekämpfung“. Das Monopolkapital organisiert mit Hilfe seines Staates, unter Mißbrauch der Gesetzgebung und des staatlichen Machtapparats, durch Steuerbegünstigungen und Subventionen, durch Schmiergelder der Konzerne bei der Vergabe von großen Rüstungs- und anderen Staatsaufträgen, durch Umverteilen der staatlichen Einnahmen bis hin zu den Steuergeldern der unteren und mittleren Klassen und Schichten, durch Plünderung des Fiskus, einen gigantischen, bestorganierten, scheinlegalen Betrug der gesamten Gesellschaft – jedoch immer auf Kosten der unteren Klassen und Schichten.

Weil das Geld regiert

60 Millionen BRD-Bürger werden täglich viele tausendmal betrogen im großen wie im kleinen: durch Mietwucher, Kreditwucherer, Ratenbetrug, durch angebliche Veranstalter von Preisausschreiben, durch allerlei private Einrichtungen bis hin zu nach außen seriösen Wohltätigkeits- oder Bildungsinstituten. „Die „Tricks“ von Maklern, Bau-, Fertighaus- und Kundendienstfirmen, Urlaubsveranstaltern, Ehevermittlern, Buchklubs sind für den Normalverbraucher unüberschaubar. In der Wahl ihrer Opfer sind sie nicht kleinlich. Sie nutzen Unkenntnis ebenso aus wie Alter, Krankheit, Siechtum oder Vertrauen. Kaum ein Verbraucher ist bislang von skrupellosen Geschäftemachern nicht hineingelegt worden. Wenn es um Gewinnmaximierung geht, ist diese Gesellschaft keineswegs zimperlich. Profitgier reguliert den Konsumgütermarkt, erstreckt sich auf die Umweltverschmutzung ebenso wie auf den illegalen Menschenhandel.

Wie „horizont“ berichtete, hat der Senior der BRD-Wirtschaftskriminalistik, Dr. Walter Zirpins, die massenhafte Ver-

quickung von Geschäft und kriminellen Handlungen folgendermaßen charakterisiert: „Der moderne Wirtschaftsverbrecher ist nicht mehr, wie sein Kollege der Weimarer Zeit, ein asoziales Element“, sondern „voll anerkanntes Glied der gegenwärtigen Gesellschaft.“ Schmutzige weiße Kragen lassen sich waschen; darum werden Verurteilte dieser Kategorie nach der Strafverbüßung wieder mit offenen Armen von ihresgleichen empfangen.

Es muß etwas faul sein

Durch die Kriminalität unterschiedlichster Art entsteht ein unwiderstehlicher Sog zum Verbrechen aus unterschiedlichsten Motiven, bewirkt durch das „Vorbild“ der Vertreter der herrschenden Klasse, durch ihr „Sozialverhalten“ und ihre „Weiße-Kragen-Solidarität“. Vom ständigen Anstieg der Kriminalität jeglicher Couleur – bis hin zum Eigentums- und Gewaltverbrechen aus Besitz- und Machtgier – ist keine Klasse und Schicht ausgenommen. Dank dieser „Vorbildprägung“ der herrschenden Klasse gilt nur der „materielle Erfolg als höchstes Gut“.

Die große Mehrheit der Bevölkerung pflegt diese materiellen und geistigen „Ideale und Werte“, solange sie sich nicht besserer menschlicher und moralischer Werte bewußt ist. Um diese Realität ranken sich unwiderlegbare statistische Größen: In der BRD ist die Zahl der festgestellten Straftaten seit 1963 bis einschließlich 1980 um über 127 Prozent gestiegen, während das Bevölkerungswachstum im gleichen Zeitraum lediglich 6,8 Prozent betrug. Damit bestätigt sich auf glänzende Weise die Feststellung von Karl Marx in seiner Analyse des Kapitalismus vor 160 Jahren: „Es muß doch etwas faul sein im Innersten eines Gesellschaftssystems, das seinen Reichtum vermehrt, ohne sein Elend zu verringern, und in dem die Verbrechen sogar rascher zunehmen als seine Bevölkerungszahl.“



Der Juni 1966 war ein schöner heißer Sommermonat. Im Feldlager herrschten die Mücken.

Bei der Einweisung der Offiziere nach Eröffnung des Lagers wurden die Mücken zur Plage. Alle hatten Mühe, sich der Plagegeister zu erwehren, so auch unser Kommandeur. Daraus entspann sich folgender Dialog: „Wer ist hier für den medizinischen Dienst verantwortlich?“ Ein kleiner rundlicher Oberleutnant erhob sich: „Ich hier, Genosse Oberschleutnant!“ Darauf erging folgender Befehl: „Sie sorgen mir dafür, daß hier bis übermorgen keine Mücke mehr ist! Haben Sie dazu eine Frage?“ „Wie soll ich denn das machen...?“ Der Kommandeur hatte schließlich das letzte Wort: „Denken Sie darüber nach!“ Da die Mückenbekämpfung aus der Luft zu aufwendig gewesen wäre, kam tags darauf die Hygieneinspektion des Bezirks Frankfurt (Oder) und bestaunte das gesamte Ausbildungsgelände. Alles atmete hinterher befreit auf.

Die Moral von der Geschichte: Es gibt keinen Befehl, der sich nicht verwirklichen läßt. Eine Idee muß man haben.
Oberleutnant der VP Heinz Siegel

NEU IM ANGEBOT

Handbuch für den Abgeordneten

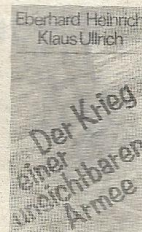
Erstmals erschien ein Handbuch, das sich besonders an die Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen wendet. In 170 Stichwörtern – von A wie Abgeordnetenausweis bis Z wie Zweckverband – erläutert das von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR herausgegebene spezielle Lexikon, an dem 36 Autoren mitgearbeitet haben, Aufgaben, Rechte und Pflichten der Abgeordneten in ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang.

Das Handbuch wird neugewählten Abgeordneten helfen, sich rasch und unkompliziert mit den wichtigsten Seiten der Tätigkeit der Volksvertreter vertraut zu machen. Die Stichwörter beziehen sich auf ausgewählte Grundfragen der Politik der SED und des sozialistischen Staates, auf die Verantwortung der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Organe für die Lösung gesamtstaatlicher und kommunaler Aufgaben, z. B. für die territoriale Rationalisierung sowie für Ordnung und Sicherheit. Erläutert werden die Beziehungen der Abgeordneten in den Tagungen und ständigen Kommissionen, bei der Rechenschaftslegung, der Eingabenbearbeitung und in den Sprechstunden. Angaben über wichtige gesetzliche Regelungen auf den jeweiligen Gebieten und Literaturhinweise ergänzen die Stichwörter.

Staatsverlag der DDR, Berlin 1984, 219 Seiten, 7,50 Mark.

Porträt der CIA

Militärverlag der DDR, Berlin 1983, 216 Seiten, 6,80 Mark



Wie die Verfasser feststellen, sind die Vollmachten der CIA, festgeschrieben im National Security Act von 1947, in einer Verordnung aus dem darauffolgenden Jahr und im CIA-Gesetz von 1949, faktisch unbegrenzt. Doch hat die Reagan-Administration Ende 1981 ein übriges getan, indem sie alle illegalen Verfahrensweisen der Agentur für die Zukunft legalisierte.

Zu den Mitteln der CIA gehören nicht nur üppig sprudelnde Finanzquellen, ein technisch hochmoderner Apparat und ein weitgespanntes Netz von Informanten, Agenten und Residenten, sondern auch eigene Tarnfirmen von Reisebüros und Fluggesellschaften bis hin zu Zeitungen, Druckereien und Forschungsinstituten.

Zur Tätigkeit der Agentur zählen Spionage, Sabotage, der Sturz unliebsamer Regierungen, militärische Einsätze mit eigenen oder angeheuertem Truppen, Experimente an Menschen, Folter und Mord sowie Börsenspekulationen, Geld- und Rauschgifthandel. Ihre Vertreter tarnen sich als Diplomaten und Militärs, als Journalisten, biedere Geschäftsleute und Missionare.

Die Autoren gehen speziell auf Aktionen gegen die UdSSR, die DDR, Ungarn, die CSSR und Polen ein. Sie belegen, daß diese Aktionen bald nach Kriegsende angingen und die Agentur – beginnend im Juni 1953 in der DDR – bei allen konterrevolutionären Unternehmungen gegen sozialistische Staaten ihre Hand im Spiel hatte. Im Abschnitt über Westeuropa wird am Beispiel Italien dargestellt, daß das gleiche auf den Kampf gegen kommunistische Parteien kapitalistischer Länder zutrifft. Die Autoren befassen sich ferner mit Aktivitäten des USA-Geheimdienstes auf westdeutschem Boden, in Schweden, Großbritannien und Griechenland.

Was die CIA zustande brachte und bringt, ist ein „heimtückischer Krieg, der vielen Menschen das Leben gekostet, andere in Not oder Schande gebracht hat. Alle Normen des menschlichen Zusammenlebens und der zwischenstaatlichen Beziehungen wurden gebrochen in dem unberechenbaren Feldzug, den die CIA führt und der sich ständig an der Grenze zwischen kaltem und heißem Krieg bewegt...“ (S. 7 f.) M. B.

Themen für 1984/85

Zirkel zum Studium von Grundlehren des wissenschaftlichen Sozialismus

1. Die weitere allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik im 35. Jahr ihres Bestehens.
2. Der wissenschaftliche Sozialismus – Bestandteil der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Die historische Mission der Arbeiterklasse und ihre erfolgreiche Verwirklichung unter Führung der SED.
3. Das Programm der SED über die Gesetzmäßigkeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die wachsende Rolle des subjektiven Faktors in der Klassenauseinandersetzung unserer Zeit.
4. und 5. Die Machtfrage – Grundfrage der sozialistischen Revolution. Die aktuelle Bedeutung von Lenins Werk „Staat und Revolution“. Die schöpferi-

sche Anwendung und Entwicklung der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie durch die SED. (Für zwei Monate vorgesehen.)

6. Der Marxismus-Leninismus über Nationales und Internationales im Prozeß der sozialistischen Revolution. Die konkrete Anwendung der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution durch die SED.

7. Die wachsende Rolle der Arbeiterklasse und ihres revolutionären Vortrupps. Die Grundsätze der Strategie und Taktik einer marxistisch-leninistischen Partei.

8. Der Kampf um die Sicherung des Friedens und den sozialen Fortschritt in unserer Zeit. Prinzipienfestigkeit und Flexibilität in der Politik der SED im Kampf um die Sicherung des Friedens.

9. Der offensive Kampf gegen die Kreuzzugspolitik und -ideologie der aggressivsten Kreise des Imperialismus.

10. Dieser Zirkel bleibt aktuellen Problemen vorbehalten.

Eine FStW-Besatzung bekam über Funk — trotz einiger Nebengeräusche verständlich — den recht ungewöhnlichen Auftrag, nach einem aus dem Zoo entlaufenen Bärchen zu suchen. Unverzüglich begann sie mit den Nachforschungen und erhielt bald von einer Lehrerin einen Hinweis: Im Schulgarten seien fremde Tiere.

Vignette: Milan Jakubčik

Dialektisches Mißverständnis oder: Die Bärenjagd



— Also sogar mehr als bloß ein Bär! Vorsichtig pirschten sich die Volkspolizisten heran, denn sie hatten keine Angaben darüber, wie groß die „Bärchen“ waren. Groß war allerdings nur ihr Erstaunen, als sich die gesuchten Bärchen als ein Pfauenpärchen entpuppten.

Steffen Claus, VP-Korrespondent

DIALOGE

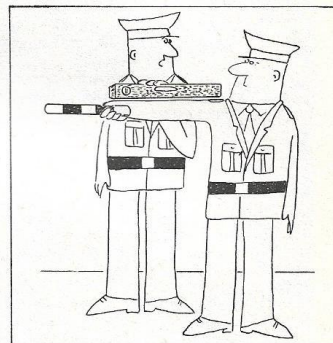
„Zugegeben, Herr Wachtmeister, ich habe auf der Autobahn gekniet. Aber woraus leiteten Sie den Verdacht ab, daß ich betrunken war?“ — „Sie waren nicht von der Absicht abzubringen, den weißen Randstreifen aufzurollen!“

Verkehrspolizist zum Gruppenführer: „Dem jungen Mann da drüben habe ich gestern dazu verholfen, sich der natürlichen Zweckbestimmung seiner Beine zu erinnern!“ — „Wieso? Ist er etwa auf den Händen gelaufen?“ — „Nein, ihm mußte der Führerschein entzogen werden!“

Menschenauflauf. Fragt ein Hinzukommender: „Was gibt es denn hier?“ Antwortt jemand: „Auto gegen Hochzeitskutsche!“ Kopfschütteln des Ahnungslosen: „Was die Leute heutzutage alles tauschen!“

Der neue ABV macht sich ortskundig. In einem Mietshaus will er Familie Meier aufsuchen. Vor der Eingangstür trifft er auf einen seriösen Herrn. „Sagen Sie bitte, wo wohnt hier die Familie Meier.“ — „Ausgerechnet Meier, habe diesen Namen noch nie gehört.“
S. C. H. S.

Die Nixen sind ihm entkommen. Deshalb steht Neptun auf dem Trockenen.
Foto: Gerd Block, VP-Korrespondent



Karikatur: Egon Neumann

Auflösung aus Heft 5/1984

Waagrecht: 1. Gasparone, 5. Ikarus, 7. Tonio, 9. Reep, 12. Iller, 13. Ode, 15. Ort, 16. Iargo, 20. Niob, 21. Aspik, 23. Donner, 24. Kaukassen. Senkrecht: 1. Grigri, 2. Spatel, 3. Akut, 4. Ebro, 6. Sog, 8. Indigo, 10. Elbrus, 11. PEN, 14. Pan, 17. Rienz, 18. Oberon, 19. Lid, 21. Amok, 22. Koma.

Polizeilada

5 für 3

Waagrecht: 3. Straftat, 10. Abwesenheitsnachweis, 11. Verkehrssignalanlage, 12. Strom in Afrika, 13. Heilverfahren, 14. belgischer Badeort, 16. Liebhaber, 17. Hausflur, 19. Pflanzeneiweiß, 21. türkische Stadt am Schwarzen Meer, 23. Sportkleidung, 26. Kleinkraftfahrzeug, 27. Schaffellmütze zentralasiatischer Völker, 28. Gattung der Finkenvögel, 30. schwedischer Liederdichter (1740–1795), 33. Stadt in Schweden, 37. Währungseinheit in der SRR, 38. griechischer Maler (1842–1901), 40. Reinigungsmittel, 41. Märchengestalt, 42. Geflorenes, 43. Ganove, Gauer, 44. kleinste Währungseinheit in der KDVR, 45. Veto.

Senkrecht: 1. Insel im Mittelmeer, 2. Hülsenfrucht, 3. Währungseinheit in Algerien, 4. Insel, 5. vom Gericht verhängte Zwangsmaßnahme gegen einen Rechtsverbrecher, 6. Gebiet um den Nordpol, 7. altrömische Schutzgötter, 8. Rückgrat (lat.) 9. Gesamtheit der Witterungsfaktoren an einem bestimmten Ort, 15. Sehlach, 18. Tatsachemensch, 20. Staatsbürger einer volksdemokratischen Republik in Asien, 22. Windung der Züge und Felder im Lauf von Feuerwaffen, 24. Brantwein aus Zuckerrohr, 25. Gewässer, 28. Sportart, 29. Stadt in Rumänien, 30. Gewährsmann, Garant, 31. südamerikanische Hochgrassteppe, 32. Verbindungsstück für zwei Rohrenden, 34. Dominostein mit Doppelzahl, 35. norwegischer Dichter (1813–1896), 36. von imperialistischen Geheimdiensten für subversive Aufträge gedungene Person, 39. Anlage zum Trockenstellen und Zuwasserlassen von Schiffen.

Eingesandt von Siegfried Fitsch

1	M	2	L	3	D	4	E	5	B	6	S	7	T	8	H	9	10	11
10	L	11	B	12	I	13	I	14	T	15	R	16	17	18	19	20	21	22
L	M	12	V	14	L	15	R	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
T	14	15	P	16	A	17	A	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
19	20	E	R	N	F	21	S	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
30	31	32	M	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
43	44	45	F	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61
43	44	45	F	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61
43	44	45	F	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61

Rüchert, B.

FAHRZEUG-KATALOG

**Lastkraftwagen
Wartburg 353 W 400 Trans
(DDR)**

Der Leichtlastkraftwagen Wartburg 353 W 400 Trans ist eine Modifikation des PKW Wartburg 353. Pritschenaufbau mit festen Seitenwänden und Heckklappe, Kastenprofilrahmen; geschlossenes Fahrerhaus, 2 Türen.

3-Zylinder-Zweitakt-Ottomotor, Leistung: 37 kW (50 PS) bei 4250 min⁻¹, Hubraum: 992 cm³, Flüssigkeitskühlung, Frontantrieb.

Hydraulische Zweikreis-Allradbremse, vorn Scheiben, hinten Trommeln.

Reifengröße: 165 SR 13, Luftdruck vorn: 150 (1,5) / hinten: 200 kPa (2,0 kp/cm²); vorn und hinten einfach bereift.

Höchstgeschwindigkeit: 120 km/h
Geschwindigkeitsbegrenzung: 80 km/h
Inhalt des Kraftstofftanks: 45 l
Kraftstoff-Normverbrauch: 10 l/100 km
Batterie: 12 V, 38 Ah
Länge: 4 190 mm
Breite: 1 630 mm
Höhe: 1 485 mm



Radstand:	2 450 mm	Achslast vorn:	640 kg
Bodenfreiheit:	155 mm	hinten:	810 kg
Spurweite vorn:	1 280 mm	Anhängelast gebremst:	650 kg
hinten:	1 300 mm	ungebremst:	500 kg
Wendekreis-Durchmesser		Sitzplätze:	2
links:	12 700 mm		
rechts:	13 250 mm	Fahrgestell-Nr. an Quertraverse vorn	
Leermasse:	915 kg	rechts:	
Nutzlast:	475 kg	Motor-Nr. am Zylinderblock rechts	
Gesamtmasse:	1 390 kg	vorn.	Lie.



FAHRZEUG-KATALOG

Polizeilada

**Krafträder
Simson S 70 C
(DDR)**

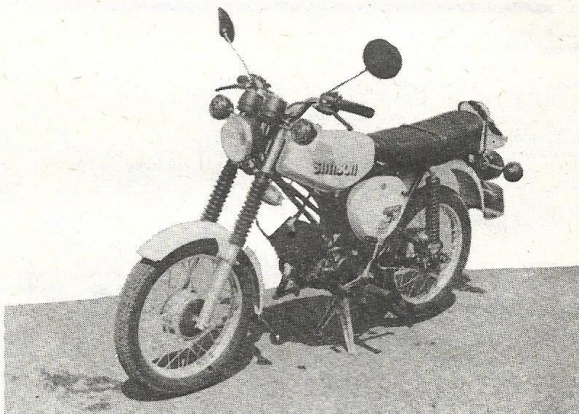
Doppelsitzbank, Zentralrohrahmen mit Unterzügen. In der Ausführung S 70 E mit Hochlenker und hochgezogenem Auspuff mit Hitzeschutz.

1-Zylinder-Zweitakt-Ottomotor: Leistung: 4,1 kW (5,6 PS) bei 6000 min⁻¹, Hubraum: 70 cm³, Luftkühlung, Hinterradantrieb.

Mechanische Simplex-Innenbackenbremsen.

Reifengröße: 2.75-16 R auf Felge 1.50 A X 16, Luftdruck vorn: 125 (1,25) / hinten: 250 kPa (2,5 kp/cm²).

Höchstgeschwindigkeit: 75 km/h
Inhalt des Kraftstofftanks: 8,7 l
Kraftstoff-Normverbrauch: 2,4 l/100 km
Batterie: 6 V, 12 Ah
Länge: 1 890 mm
Breite S 70 C: 880 mm
 S 70 E: 840 mm
Höhe S 70 C: 1 180 mm
 S 70 E: 1 220 mm
Radstand: 1 210 mm



Leermasse:	83,5 kg	Sitzplätze:	2
Gesamtmasse:	260 kg		
Achslast vorn:	80 kg	Fahrgestell-Nr. am Steuerkopf rechts;	
hinten:	180 kg	Motor-Nr. am Motorgehäuse rechts.	
Anhängelast:	60 kg		Lie.

Polizeilada